

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

30.10.1936 (No. 255)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948324)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurtich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostasse Emden, Kreispostasse Aurtich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurtich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 255

Freitag, den 30. Oktober

Jahrgang 1936

Deutschland feiert den Eroberer von Berlin

Der verdienstvolle Gauleiter inmitten seiner alten Kameraden Große Ehrungen für Dr. Goebbels' zehnjährigen Kampf

Berlin, 29. Oktober.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP. und die Hauptstadt des Deutschen Reiches begehen jetzt in würdigem Rahmen die zehnjährige Wiederkehr des Tages, in dem der Führer den Parteigenossen Dr. Joseph Goebbels als Gauleiter nach Berlin berief. Am 29. Oktober 1926 wurde damit die kampfreiche Geschichte der NSDAP. in Berlin gegründet.

Schon am Morgen herrschte am Wilhelmplatz und den umliegenden Straßen reges Leben. Gegen 8 Uhr sammelten sich die ersten Berliner an, um dem Gauleiter ihre herzlichste Anteilnahme an seinem Ehrentage und am Jubiläum des Gaues Groß-Berlin zu bekunden. Sie trugen sich in großen Scharen in die im Vorraum des Ministeriums liegenden Gratulationslisten ein.

In der Wohnung des Reichsministers Dr. Goebbels in der Hermann-Göring-Straße waren bereits am Mittwoch zahlreiche Geschenke aus Berlin sowie aus dem ganzen Reich eingetroffen und am Donnerstag wurden ununterbrochen die Blumengebüde und die vielen Gaben, die von der treuen Verbundenheit und Anhänglichkeit der Berliner Bevölkerung zu Dr. Goebbels sprechen, in das Haus gebracht.

Dr. Goebbels ehrt 28 alte Mitkämpfer

Als erste offizielle Gratulanten empfing Gauleiter Dr. Goebbels am Donnerstag vormittag in seinem Arbeitszimmer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda 28 alte Parteigenossen, denen er in dem Gedanken an die gemeinsam durchlebte zehnjährige Zeit des Kampfes in Berlin ein goldenes Erinnerungszeichen überreichte. Nachdem Gauleiter Dr. Goebbels dem ersten Führer der SA. aus der Zeit vor 1923, dem Parteigenossen Hermann Göring, bereits am Mittwoch abend im Sportpalast dieses goldene Erinnerungszeichen übergeben hatte, wurden nun auch die übrigen alten Berliner Parteigenossen damit ausgezeichnet.

Mit diesen alten Getreuen trug Gauleiter Dr. Goebbels das goldene Ehrenzeichen des Gaues Groß-Berlin, das in künstlerisch besonders schöner und wertvoller Ausführung das von einem Eichenblatt umkränzte Hoheitszeichen darstellt.

Dr. Goebbels gab der Stimmung der Verbundenheit in einer Ansprache Ausdruck, in der er u. a. sagte:

Es fällt mir sehr schwer, in dieser Stunde passende Worte zu finden. Heute sind die dreißig ältesten und besten meiner Kameraden hier zusammengekommen, die schon damals an der Front kämpften, als ich nach Berlin kam. Sie haben mir in diesen zehn Jahren treu und selbstlos zur Seite gestanden. Es ist ein grenzenloser Idealismus gewesen, der uns damals beseelt hat. Die Menschen, die heute die Früchte des nationalsozialistischen Sieges pflücken und genießen, können sich gar keine Vorstellung davon machen, mit welchem einem Minimum an Erfolgsaussichten wir damals den Kampf begonnen haben.

Wenn die Reichshauptstadt erobert werden konnte, so ist das nicht nur meinem Durchhaltvermögen und meiner

Intelligenz zu verdanken gewesen, sondern vor allem der Tatsache, daß ich vom ersten Tage an hier in Berlin Kameraden gefunden habe, die mit mir durch dick und dünn gegangen sind und die, wenn es hart auf hart ging, sich vor mein Leben gestellt haben.

Diese Stunde ist für uns alle so feierlich, weil wir nach zehnjährigem Kampf nunmehr feststellen können, daß wir unser Ziel ganz erreicht haben. Wenn in diesen Tagen die Deffentlichkeit mir Dankesbezeugungen entgegenbringt, dann möchte ich den größten Teil dieser Dankesbezeugungen an Sie weitergeben, denn Sie sind es gewesen, die meinen Mut gestärkt haben, die mir zur Seite standen in einer Zeit, in der ich in Berlin noch ein unbekannter Mann war und nicht hoffen konnte, daß in wenigen Jahren schon die nationalsozialistische Bewegung dieses letzte Bollwerk des Marxismus erobern würde. Es fällt mir so schwer, jetzt hier zu Ihnen zu sprechen, weil ich Ihnen allen anhebe, daß diese zehn Jahre an uns nicht spurlos vorübergegangen sind. Aber was in uns noch an Kraft und Glauben und Idealismus steckt, wollen wir für die nähere und fernere Zukunft dem Führer und der Bewegung zur Verfügung stellen. Wenn ich Ihnen als den dreißig ausgewählten Parteigenossen des Gaues ein in Gold gefäßtes Erinnerungszeichen überreichte, soll damit vor aller Deffentlichkeit kundgetan werden, daß Sie es waren, die unbeirrt und treu und mit unbändigem idealistischen Glauben zum Führer und zur Bewegung und auch zu mir als dem vom Führer für den Gau Berlin eingesetzten Gauleiter gestanden haben."



Das Goldene Erinnerungszeichen des Gaues Groß-Berlin (Heinr. Hoffmann, A.)

Ich kam als Fremder und Unbekannter nach Berlin, Sie aber haben mich in Ihren Freundeskreis aufgenommen. In allen Irrungen und Wirrungen, in Krisen der Bewegung und des Vaterlandes haben Sie treu und unbeirrt zusammengehalten und als diese treue und unbeirrbar Gefolgschaft wollen wir

Das Wrack der „Elbe I“ gefunden

USA-Dampfer „Washington“ ehrt die toten Helden des Feuer Schiffes

Cuxhaven, 30. Oktober.

Das Wrack des gesunkenen Feuer Schiffes „Elbe I“ ist am Donnerstag nachmittag aufgefunden worden. Der Bergungsdampfer „Hermes“ stieß am Mittag mit seinem Suchanker auf Widerstand. Die näheren Untersuchungen ergaben dann, daß es sich um das Wrack des Feuer Schiffes

handelt. Es ist also an seinem Liegeplatz gesunken, und zwar in dem durch etwa 240 Meter lange Ankerkette gebildeten Kreis.

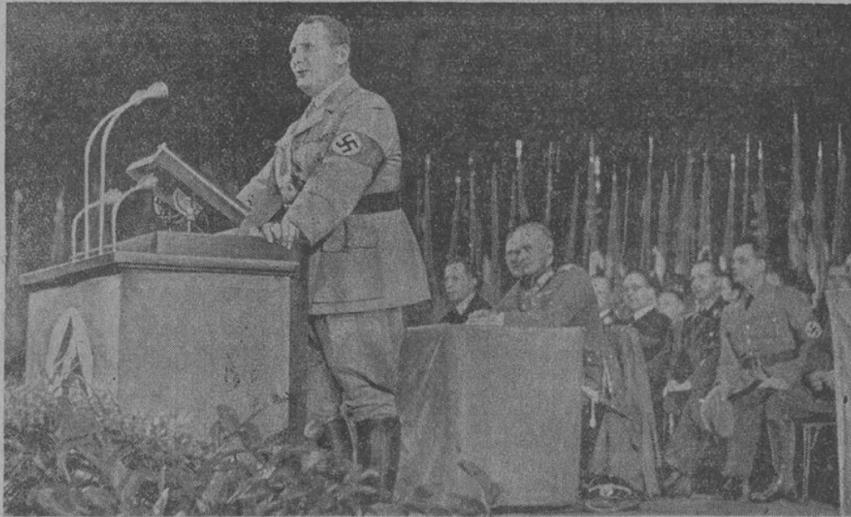
Da das gesunkene Schiff quer gegen den Strom liegt und noch starke Dünung herrscht, konnte mit der Hebung noch nicht begonnen werden. Man hofft jedoch, daß bald Ostwind eintritt, der die Arbeiten erleichtern dürfte.

Der Dampfer „Washington“ der United States Lines, der um 14.30 Uhr die Liegestelle des verunglückten Feuer Schiffes passierte, bereitete der toten Besatzung der „Elbe I“ eine eindrucksvolle Ehrung. Bei gestoppten Maschinen trat die gesamte Besatzung der „Washington“ auf Deck an. Die Flagge wehte auf Halbmast. An der Ankerkette wurde ein großes Kreuz aus frischen Blumen den Fluten übergeben zum Zeichen des Dankes für das heldenmütige Ausharren der Besatzung des Feuer Schiffes.

Portugal erkennt General Franco an

Paris, 30. Oktober.

Wie Havas aus Rabat meldet, ist dort eine Meldung des nationalsozialistischen spanischen Senders Perez de la Frontera aufgefunden worden, wonach Portugal General Franco als das Oberhaupt des spanischen Staates anerkannt hat.



Links: Der Führer begrüßt die dreißig ältesten Berliner Parteigenossen. Nachdem der Führer seinem Gauleiter zum Geburtstag und zum Jubiläum des Gaues Berlin der NSDAP. gratuliert hatte, begrüßte er die dreißig ältesten Berliner Parteigenossen, die das goldene Ehrenzeichen erhalten haben. Links Hermann Göring. (Heinr. Hoffmann, A.) — Rechts: Die historische Kundgebung im Sportpalast. Die Reichshauptstadt erlebte mit der Proklamation des Vierjahresplanes durch Ministerpräsident Generaloberst Göring im Berliner Sportpalast, die auf alle Sender übertragen wurde, eine ihrer größten politischen Kundgebungen. Ministerpräsident Göring spricht. Im Hintergrund Reichskriegsminister v. Blomberg, neben ihm (halb verdeckt) Reichsbankpräsident Schacht und Reichsfinanzminister Schwerin-Krozigk. Rechts (in Uniform) Reichsleiter Rosenberg. (Scherl Bilderdienst, A.)

Der Führer beglückwünscht Dr. Goebbels

Berlin, 30. Oktober.

Gegen Mittag erschien am Donnerstag der Führer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um seinem alten Gauleiter Dr. Goebbels persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum zehnjährigen Jubiläum als Gauleiter und zu seinem Geburtstag zu überbringen. Der Führer überreichte dabei Reichsminister Dr. Goebbels sein in Silber gefasstes Bild mit folgender Widmung:

"Dem Manne, der Berlin für das neue Reich eroberte, meinem lieben Freunde Dr. Goebbels, in dankbarer Würdigung dieses gewaltigen Kampfes und all der damit verbundenen Opfer zum zehnjährigen Gedenktag und zur Geburtstagsfeier in herzlicher Freundschaft und treuer Verbundenheit.
Adolf Hitler."

Berlin, 29. Oktober 1936."

Göring und Lube gratulieren

Berlin, 30. Oktober.

Nachdem schon am Donnerstag vormittag die Reichsleiter Dr. Loh, Amann und mehrere Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels persönlich, fast alle übrigen Reichsleiter und Gauleiter telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschien gegen 13 Uhr Ministerpräsident Generaloberst Goring persönlich im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um seinem alten Kampfkameraden und Gauleiter Dr. Goebbels seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Kurz darauf kam Staatschef Lube, um im Namen der gesamten SA dem Reichspropagandaleiter und Gauleiter zu gratulieren. Ministerpräsident Goring, der längere Zeit unter dem anwesenden Gästen in den Festräumen des Gaupropagandaministeriums verweilte, war von Staatssekretär Körner begleitet.

Fackelzug für Berlin's Gauleiter

Am Abend des Geburtstages von Gauleiter Dr. Goebbels sammelten sich die Formationen der Bewegung und aller Gliederungen im Tiergarten. Die Spitze, ein Musikzug der SA, nahm am Brandenburger Tor auf. Im unabsehbaren Zuge standen die Kolonnen in der Siegesallee und in den Zufahrtsstraßen, am Kleinen und am Großen Stern. Die Berliner Bevölkerung war in Scharen hinausgeströmt. Kurz nach 20.30 Uhr hatten Kommandos durch den Tiergarten. Der Fackelzug setzte sich in Bewegung. Hinter dem Musikzug marschierten die Fahnen der SA, jene Fahnen, die einst in den Jahren des Kampfes durch Berlin getragen wurden. Den Standarten folgten die Sturmabteilungen, darunter die Fahne Horst Wessels, die Fahne Mikowski und wie alle die anderen, die Namen von Männern tragen, die im Kampf um Berlin ihre Treue zum Führer mit dem Blut besiegelten. Das NSRA folgt mit seinen Standarten. Dann kommt mit flatternden Fahnen die Jugend, die den Namen des Führers trägt. NSD, und SS. bilden den Schluss des Fahnenblocks.

Immer wieder hejubelt, marschieren im Zuge die Träger des Goldenen Erinnerungszweigs, das Reichsministerium Dr. Goebbels verlieh. Ihnen schließen sich die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei aus allen Gliederungen an. Die Berliner SA wird angeführt von Obergrouppenführer Jagow, und dann folgen in zwölferreihiger NSRA, Hitlerjugend, Politische Leiter, NSD, SS, als Abschluss zwei Kompanien der Leibstandarte unter dem Kommando von Obergrouppenführer Sepp Dietrich.

Der Vorbeimarsch vor Dr. Goebbels

Schon in der achten Abendstunde sammeln sich Tausende im Lustgarten, der traditionellen Kampfstätte der Partei, um dem Vorbeimarsch der Parteiformationen der Berliner Bewegung an ihrem Gauleiter beizuwohnen. Kopf an Kopf stehen sie wie

des Marxismus den roten Widerstand zerbrochen. Wenn wir in dieser Zeit ausgehalten haben trotz Terror und Verbot, so nur deshalb, weil wir die feste Überzeugung hatten, es muß gelingen, weil wir es wollten!

"Ich habe es in diesen zehn Jahren immer abgelehnt, eine gemeinsame Geburtstagsfeier zu begehen, in diesem Jahre wollte ich mich jedoch dem nicht entziehen. Doch nicht ich will gefeiert werden, sondern Sie alle sollen gefeiert werden. Es soll die Arbeit gefeiert werden, an die wir die besten Jahre unseres Lebens hingeworfen haben, für die wir Gefahren und Todesangst auf uns genommen haben, dererwegen viele unserer Mütter und Frauen geweint und sich gesorgt haben. Diese zehn Jahre haben wir nicht umsonst gelebt! Sie haben mir diese zehn Jahre, so schwer sie auch sein mochten, zu den schönsten meines Lebens gemacht! Dafür mußte ich Ihnen allen danken und mußte Sie auf neue verpflichten auf unser gemeinsames Ideal, auf unsere Bewegung und unseren Führer, der mich damals mit dieser großen Aufgabe betraute."

Gauleiter Dr. Goebbels sprach seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, in das die Versammelten mit dem inneren Gelächris einstimmten, auch weiter wie in den vergangenen zehn Jahren ihre Pflicht im Dienste der Bewegung zu erfüllen.

Darauf ergriff

Staatssekretär Junt

das Wort.

Er sprach zunächst die Glückwünsche des Propagandaministeriums, des NSWA, der Reichskulturkammer, ihrer Einzelkammern und der vielen Dienststellen, Theater, Verbände usw. aus, deren Leitung in den Händen des Reichsministers Dr. Goebbels ruht. Er führte dann u. a. aus:

"Was Ihnen hinsichtlich Ihres Kampfes und Ihrer Arbeit für die Partei und insbesondere für den Gau Groß-Berlin gesagt worden ist, trifft auch für Ihre Tätigkeit als Minister zu. Auch diese Arbeit war ein unaufhaltbarer Kampf gegen widerstrebende Kräfte, auch im Staatsaufbau haben Sie das, was heute in imposanter Größe festgegründet und weitumspannend besteht, geschaffen."

Als ich Sie vor 3 1/2 Jahren in diesem schönen, von einem der größten deutschen Künstler geschaffenen Haus empfing, da war außer dem Haus eigentlich nichts vorhanden. Sie hatten nicht einmal ein Arbeitszimmer! Dieses mußten wir Ihnen erst provisorisch in einem Festsaal einrichten, der von nichts anderem als von verschwundener Pracht zeugte."

Wir, Ihre nächsten Mitarbeiter, wissen, wie schwer diese Aufbauarbeit gewesen ist und wie es immer wieder Ihrer anfeuernden und mitreisenden Initiative bedurfte, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich uns täglich entgegenstellten. Nichts fiel uns mühelos in den Schoß. Wir mußten alles den anderen abringen und konnten nur langsam und mühevoll Stein auf Stein legen."

So steht das deutsche Propagandaministerium heute da als monumentales Dokument einer großen Staatskunst, als die alles umspannende Zentrale der geistigen Einwirkungen auf das Volk,

früher. Punkt 21 Uhr erreicht die Spitze des Fackelzuges die Schloßbrücke. Kurz darauf schwenkt die Kapelle der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg dem Publikum gegenüber ein. Gröhnend hebt der Gauleiter Dr. Goebbels die Hand. Dann folgen die Berliner Formationsführer. Neben dem stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görliger marschieren der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler Obergrouppenführer Sepp Dietrich, der Führer der Berliner SA, Obergrouppenführer von Jagow, der Führer der Motorbrigade Berlin Brigadeführer von Ludow, und Obergrouppenführer Armann. Nach dem Vorbeimarsch schwenken sie ein und nehmen hinter dem Gauleiter am Podium Aufstellung.

Über tausend Fahnen grüßt der Gauleiter; manches Fahnentuch ist in den Kämpfen eines Jahrzehnts verschliffen und fahl geworden.

Zubel braust auf, als die Träger des Goldenen Ehrenzeichens erscheinen. Obergrouppenführer Daluge führt sie. Er meldet dem Gauleiter die 750 Mann, an ihrer Spitze die 28 Träger des Goldenen Erinnerungszweigs. Dann hallt der Lustgarten vom Gleichschritt der Kolonnen wider. Mit fliegenden Augen ziehen sie mit brennenden Fackeln in den Fäusteln am Gauleiter vorbei. Fast zwei Stunden lang steht Dr. Goebbels mit erhobener Rechten und nimmt den Vorbeimarsch der Berliner Formationen ab, die mit dieser Ehrung dem Eroberer Berlins ihren Dank abtrotten wollen.

Den Beschluß des Vorbeimarsches an parteiorganisatorischer Stätte bildeten wie immer die Schutzstaffeln. Als letzte Einheit marschierten zwei Kompanien der Leibstandarte „Adolf Hitler“ an Gauleiter Dr. Goebbels vorbei. Das schneidende Einströmen des Musikzuges der Leibstandarte und der mustergültige Vorbeimarsch dieser Lieblingsgruppe der Berliner rief die Menge zu spontanen Beifallsstundgebungen hin. Nach Beendigung des Fackelzuges aber wandten sich die Tausende aus dem Lustgarten noch einmal Dr. Goebbels, dem doppelten Jubilär dieses Ehrentages, zu, dem sie während des Vorbeimarsches schon wiederholt durch ihre Zurufe im Sprechchor „Wir gratulieren“ ihre Verbundenheit zum Ausdruck gebracht hatten. Wieder umtraufelten stürmische Heilrufe den „Doktor“, und er wurde so dicht von den begeisterten Berlinern umringt, daß sein Wagen sich kaum einen Weg durch die Menge bahnen konnte.

Der Ausklang des Tages: SA-Kauf

Berlin, 30. Oktober.

Den feierlichen Ausklang des denkwürdigen Tages, der vom frühen Morgen ab dem allverehrten Gauleiter, dem Manne selbst, aber auch seinem Werk gewidmet war, bildete zu nächster Stunde der SA-Kauf, der Dr. Goebbels vor seiner Wohnung in der Hermann-Göring-Strasse als letzte Geburtstags-ehrung dargebracht wurde.

Mit klingendem Spiel marschierten die 250 Musiker und die fünfzig Spielkulte der Brigaden 29 und 30 und zwei Ehrenstürme der SA zu je 150 Mann für den gesanglichen Teil des SA-Kaufes auf dem breiten Fahrdamm zwischen dem Tiergarten und der Wohnung des Ministers auf.

Standartenführer Juchel ertastet dem Gauleiter, der an ein hellerleuchtetes Fenster seines Hauses getreten ist, Meldung: „SA-Kauf der Gruppe Berlin-Brandenburg angeht.“ Dr. Goebbels dankt. Die Musik setzt ein mit dem Kreuzritzer-Marsch. Ein altes Kampflied, dann klingt Ernst Moriz Arndts Freiheitslied auf: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. Die Ehrenstürme fangen unter gedämpfter Musikbegleitung an, Liede Kampflieder, die in die aufsteigenden Klänge des Liedes: Deutschland, erwache! ausklängen. Trommelwirbel leitet über zum Liede vom Guten Kameraden. Die Standarten und Fahnen senken sich, die Arme heben sich zum Gruß. Wer hätte nicht in diesen ergreifenden Augenblicken des Opferlobes der vierzig Männer des Gaues gedacht, derer, die im Geiste mitmarschieren, die unter uns sind und unter uns bleiben! Der Parademarsch der „langen Kerls“ schließt sich an. Wieder ein kurzer Trommelwirbel — das Lied der Deutschen, das Lied Horst Wessels. „SA-Kauf beendet!“ Wieder dankt Dr. Goebbels. Die Musik marschiert ab: „Durch Groß-Berlin marschieren wir“.

als ein wahrhaftes Volksministerium, das ständig sein Ohr am Herzen des Volkes hat und das auch stets das Ohr des Volkes hat. So wird Ihr Werk in die Volksgeschichte eingehen, so ist es bereits heute Geschichte geworden.

Mit stolzer Freude begehen wir, wir Mitarbeiter und Kampfkämpfer, den heutigen Tag, erfüllt mit aufrichtiger Dankbarkeit für alles das Große und Schöne, was wir unter Ihrer Führung, Herr Reichsminister, erleben und erschaffen durften.

Ich bitte Sie, als sichtbares Zeichen unseres Dankes und unserer Ergebenheit die Gefassten entgegenzunehmen zu wollen, die Ihnen Ihre Mitarbeiter durch mich überreichen lassen: Von Ihrem Ministerium ein Bild von Lenbach, den großen Kriegsstrategen Moltke in Zivil darstellend, das, wie wir wünschen, Ihnen, dem großen Strategen der politischen Schlachten, besondere Freude machen wird, und von der Reichskulturkammer zwei Plakate, die den siegreichen Kampf der nationalsozialistischen Weltanschauung veranschaulichen sollen.

Unsere in Freude und Dankbarkeit überquellenden Herzen sind heute nur von einem einzigen Wunsch erfüllt: Möge ein glückliches Schicksal uns unseren Minister Dr. Goebbels noch viele, viele Jahre erhalten und seine Arbeit segnen wie bisher."

Dann sprach die anwesenden Vertreter der Partei und Staatsdienststellen dem Gauleiter ihre Glückwünsche zum Gaujubiläum und zum Geburtstag aus, wobei sie sinnvolle Ehrengaben überreichten. Es gratulierten u. a. die Reichsleiter Dr. Ley und Armann, die Gauleiter Simon und Stürck, Obergrouppenführer Sepp Dietrich, Hauptamtsleiter Fischer namens der Reichspropagandaleitung, Regierender Bürgermeister Krogmann (Hamburg), Hauptdienstleiter Schmeck, Hauptamtsleiter Hilgenstiel namens der NS-Volkswohlfahrt, die Abteilungsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die Ministerialräte Haeger, Berndt, Rüdiger, Dr. Ott, Dr. Schlösser, Dr. Seger, Demann, Dr. Wisman und Hasendörfl, die Reichskulturwarter Hintel, Moraller und Dr. Schmidt-Leonhardt, die Präsidenten der Einzelkammern der Reichskulturkammer, unter ihnen Staatsrat Hans Joch, Professor Dr. Peter Raabe und Ministerialrat Dreßler-Andres, der zugleich im Namen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sprach, die Führer der Berliner Gliederungen der NSDAP, SA-Obergrouppenführer von Jagow, SS-Brigadeführer Henze, NSRA-Gruppenführer Oftermann und SA-Obergrouppenführer Armann, die Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, ferner Polizeipräsident Graf Hellendorff, Staatsminister a. D. Präsident Esser im Auftrage des Reichsrentenverlehrsverbandes, Generalinspektor Dr. Loh, SA-Gruppenführer Hauptmann Weiß als Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Vizepräsident Hans Weidemann, die Gauarbeitsführer Dormann und Rappmann, letzterer als Leiter des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse, Generalintendant Staatsrat Gründgens, Professor Adam im Namen des Reichs-symphonieorchesters, Direktor Dr. Albrecht vom Deutschen Nachrichtenbüro sowie zahlreiche weitere führende Parteigenossen der Reichs- und Gauleitung und Vertreter der Staatsdienststellen und des kulturellen Lebens.

auch weiter den Kampf führen, den der Führer uns aufgegeben hat für ein starkes und ehrenhaftes Deutschland."

Gauleiter Dr. Goebbels überreichte jedem einzelnen seiner alten Kampfkämpfer, die hier in den schwarzen, braunen und erdbraunen Uniformen der nationalsozialistischen Gliederungen und des Arbeitsdienstes angetreten waren, und heute noch so wie damals die alte Garde von Groß-Berlin verkörpern, das Goldene Erinnerungszweigen und drückte jedem die Hand.

General Daluge, der erste Gauleiterführer der SA von Groß-Berlin, machte sich zum Dolmetsch des Dankes und der Treue der alten Berliner Kampfkämpfer. "Die dreißig ältesten und ersten Führer des Gau-Berlin", so sagte er in seiner Ansprache an Dr. Goebbels, "die bereits auf dem Posten standen, als Sie 1926 diesen Gau übernahmen, danken Ihnen an diesem Erinnerungstage und zugleich an Ihrem Geburtstag für die hohe Auszeichnung. Sie haben uns für unsere Arbeit gelobt. Aber dieses Lob müssen wir wieder zurückgeben. Denn wenn jeder einzelne von uns auch seit Jahren Adolf Hitler geschworen hat, das Bestmögliche im Kampf um die nationalsozialistische Weltanschauung zu tun, und wenn es sein muß, sein Leben einzusetzen, so war unser Wollen doch nur begrenzt. Sie haben in den zehn Jahren, in denen Sie in Berlin an der Spitze des Gau-Berlin stehen, uns immer wieder emporgeworfen, wenn wir kleinmütig und schwankend geworden sind. Sie, Dr. Goebbels, waren es, der uns zu einem eisernen Korps zusammengeführt hat, das notwendig war, um in der Minderheit gegen die rote Front in Berlin anzukämpfen. Wir haben zehn Jahre mit Ihnen gekämpft. Wir werden solange mit Ihnen kämpfen, solange es uns das Schicksal erlaubt, auf dieser Erde zu leben. Und, wenn auch mancher von uns jetzt in anderen Gauen tätig ist, seien Sie versichert, daß wir diese zehn Jahre, in denen wir gemeinsam mit dem Tode und mit dem Bolschewismus gekämpft haben, niemals vergessen werden. Das ist unser Dank am heutigen Tage."

Gauleiter Dr. Goebbels verweilte hierauf noch einige Zeit mit seinen alten Kampfkameraden und tauschte mit ihnen Erinnerungen aus.

Im Anschluß an die Auszeichnung der dreißig alten Berliner Parteigenossen nahm Gauleiter Dr. Goebbels die Glückwünsche der Gauleitung Groß-Berlin, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichskulturkammer und der hohen Partei- und Staatsstellen zum Gaujubiläum und zu seinem Geburtstag entgegen.

Der stellvertretende Gauleiter

Staatsrat Görliger

begrüßte Dr. Goebbels mit einer Ansprache, in der er zunächst einen Heberblick über das Werk des Gauleiters in der Kampfzeit gab und dann u. a. ausführte: Auf dem vordersten Wagen der Lastwagenkolonne auf der Propagandafahrt durch das zweiseite Moabit standen Sie! Den ersten Marsch über den roten Wedding führten Sie an, und der erste große Marsch durch Neukölln sah Sie an seiner Spitze. Im Kampf mit den Kommunisten am Bahnhof Richtigfeld-Dorf waren Sie! Die Sprengung der Aufführung des Remarque-Films im Lichtspieltheater am Rollendorplatz war Ihr Werk, das auch die Polizisten nicht hindern konnten, mit denen man Sie eingekreift hatte.

Ob Sie vom Einzelnen Jahr um Jahr den Verzicht auf jede Feiernunde und alles Eigenleben verlangten, oder ob Sie die so schon karg genug bemessenen Röhne und Gehälter Ihrer Gau-mitarbeiter kürzten — nichts ist Ihnen jemals versagt worden, weil Sie selbst immer in allem mit dem leuchtendsten Beispiel vorangingen.

Als sich Ihre Gefolgschaft durch nichts beirren ließ, hoffte man, Sie selbst endlich mit tausend Angriffen auf Ihre Ehre zu zermürben und zu vernichten. Nicht einmal Ihre Familie ließ man aus dem Spiel. Was der Politbiz-Redakteur, Jude Sidor Weiß, an gemeinsten Qualereien erfinden konnte, das tat man Ihnen an. Eine Freude hatte aber keiner der Dämonen daran: Denn Sie gaben nicht nach! Sie wurden mit jedem Schlag nur härter und zäher, und wir alle mit Ihnen!

Ich spreche im Namen aller, wenn ich Ihnen Dank sage für alle Last der Sorge und Arbeit, für alle übermenschliche Mühe und Plage, die Sie auf sich nahmen — immer zuerst auf sich nahmen —, um die rote Hauptstadt des Reiches dem Führer zu erobern. Und nicht zuletzt danken wir Ihnen, daß Sie uns auch in Ihrem hohen Reichsamt blieben, was Sie vorher waren: der treujorgende Gauleiter und der alte gute Kamerad und Vor kämpfer, eben ein alter Doktor! Wir danken Ihnen für zehn Jahre schwersten Kampfes um Berlin — schwer und inhaltsreich, wie sonst wohl fünfzig Jahre — und treten mit Ihnen an den Marsch in das zweite Jahrzehnt — komme, was kommen mag!"

Sichtlich ergriffen von dem erneuten Treue-Bekennnis seines alten Gau-Berlin, ergriff darauf

Gauleiter Dr. Goebbels

das Wort; er verlas einen Brief, den einer der alten dreißig Parteigenossen, die er soeben mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet hatte, ihm dabei übergab. Der Brief stammt aus dem August des Jahres 1926 und lautet wie folgt:

"Sehr geehrter Herr Hitler! In der am 30. August 1926 von Parteigenossen Kreßhmann einberufenen Versammlung der alten Nationalsozialisten Berlins wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, Sie um schnellere Klärung der Gauleiterfrage von Groß-Berlin zu erwählen und Parteigenossen Dr. Goebbels zur Klärung der Lage hierher zu bitten."

Gauleiter Dr. Goebbels fuhr dann fort:

"Dieser Brief wurde zwei Monate bevor ich nach hier kommen durfte, an den Führer gesandt. Ich fand dann Verhältnisse vor, die wert waren, daß sie geklärt wurden. Viele Hunderte hatten damals schon in Berlin für die Wiederaufrichtung des deutschen Volkes in der jungen Bewegung gekämpft. Aber diesen Kampf fehlte der einheitliche Zug, das Programm und das klar umrissene Ziel. Sie stellten sich damals mir zur Verfügung."

Als wir den Kampf damals um die 4 1/2-Millionenstadt aufnahmen, konnten wir in keiner Beziehung auch nur die geringste Chance für uns aufweisen. Wir mußten uns im Gegenteil sagen, wenn wir ganz nüchtern die Dinge gegeneinander abwogen, daß dieses Beginnen ein ganz fruchtloses, um nicht zu sagen, wahnsinniges sei. Uns stand gegenüber die Großmacht Preusse, der Rundfunk, die überwiegende Mehrheit der Parteien, die Gewerkschaften, die Bürokratie, die Intellektuellen. Auf unserer Seite aber fand nichts weiter als eine handvoll Idealisten. Es gab damals auch Menschen, die den Standpunkt vertraten, es habe keinen Zweck in Berlin zu kämpfen, Berlin müsse zerniert und von außen eingenommen werden. Wir haben uns dagegen gewehrt. Hätte man diesen Weg eingeschlagen, so hätte man die Eroberung der Stadt mit Hunderttausenden von Toten besaßigen müssen. Was das heißt, eine Hauptstadt mit Kanonen zu nehmen, das sehen wir heute in Spanien. Wir haben uns vielmehr gesagt: Auch die Menschen, die in Berlin wohnen, haben Verstand und Idealismus. Man muß sie nur bei der richtigen Seite zu fassen verstehen. Und das allerdings haben wir getan."

Gauleiter Dr. Goebbels führte seinen alten Kameraden noch einmal die Zeit des Kampfes vor Augen, da sie verleumdet und angegriffen wurden von einer jüdischen Appropria-tion, da die Polizei Schlitzen über Schlitzen über sie verhängte und sie sich mit ihrer letzten Energie durchbeißten mußten. "Wir sind geraden Weges und unbeirrt unsere Bahn weitergegangen und haben Stück um Stück in dieser Hochburg

Eine ordnungsgemäße Lehrlingsausbildung

Im Saale des Rathauses zu Emden fand auf Einladung der Industrie- und Handelskammer eine Sitzung der Berufserziehungsausschüsse statt, zu der auch die Deutsche Arbeitsfront und die Arbeitsämter des Bezirks geladen waren und Vertreter entsandt hatten. Aus den in dieser Sitzung gepflogenen Besprechungen ergibt sich das folgende Bild einer ordnungsgemäßen Lehrlingsausbildung:

Durch die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter werden im letzten Schuljahre Berufseignungsuntersuchungen abgehalten. Eignungsprüfungen sind von den zahlreichen Betriebsinhabern und vor allen Dingen von der Wehrmacht schon seit Jahren durchgeführt. Sie haben sich gut bewährt. Es ist daher Pflicht eines jeden Familienvaters, daß er sein Kind, das er in die Lehre geben will, zunächst einer Berufseignungsprüfung durch die Berufsberatungsstelle des zuständigen Arbeitsamtes unterziehen läßt, um festzustellen, ob hinsichtlich der Eignung seines Kindes Bedenken gegen den gewählten Beruf bestehen. Nachdem durch die Berufsberatungsstelle die Eignetheit des zukünftigen Lehrlings für seinen Beruf festgestellt ist, wird ihm eine Lehrstelle vermittelt. Durch das Gesetz vom 5. September d. J. ist die Stellenvermittlung allein den Arbeitsämtern übertragen. Um eine ordnungsgemäße Erfassung aller Lehrlinge und aller offenen Lehrstellen zu gewährleisten, melden aber auch diejenigen Väter, die für ihr Kind bereits eine Lehrstelle haben, diese beim Arbeitsamt an. Eine ordnungsmäßige Lehrlingsausbildung kann selbstverständlich nur in einem gut arbeitenden Betriebe durch einen fähigen Inhaber stattfinden. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und der Industrie- und Handelskammer, die dafür Vertrauensleute einsetzt, vergewißert sich das Arbeitsamt über die Eignetheit jedes einzelnen Lehrbetriebes. Nachdem der zukünftige Lehrling bei dem Arbeitsamt gemeldet und ihm becheinigt worden ist, daß er sich für den ausersehenen Beruf eignet, tritt er mit seinem Lehrherrn in Verbindung. Der Lehrherr entscheidet grundsätzlich allein darüber, ob ihm der durch das Arbeitsamt vorgeschlagene Lehrling willkommen ist. Sofern der Lehrherr und der Lehrling bzw. dessen gesetzlicher Vertreter beabsichtigen, einen Lehrvertrag abzuschließen, wenden sie sich an die Industrie- und Handelskammer, die ihnen von der Reichswirtschaftskammer entworfenen Lehrvertrag in dreifacher Ausfertigung übersendet. Dem Lehrvertrag liegen Ausbildungsrichtlinien für die praktische Lehre bei, die einerseits den Lehrherrn darüber unterrichten, auf welchen Gebieten er den Lehrling auszubilden hat und andererseits dem Lehrling kundtun, worin seine Rechte und Pflichten während der Lehrzeit bestehen. Den ausgefüllten Lehrvertrag prüft alsdann die Industrie- und Handelskammer unter dem Gesichtspunkt, ob er den Ausbildungsrichtlinien entspricht. Hierbei wird sich u. a. vor allen Dingen auch ihr Augenmerk auf die Dauer der Lehrzeit richten, die für Kaufmannslehrlinge drei Jahre und für Industriefacharbeiterlehrlinge vier Jahre beträgt. Sie prüft ferner, ob die vorgesehene Vergütung und die Urlaubsregelung den Vorschriften entsprechen. Nach den Richtlinien des Treuhänders der Arbeit ist bekanntlich folgende Urlaubsregelung festgesetzt:

Der Urlaub beträgt bei vierjähriger Lehrzeit: Im ersten Lehrjahr zwölf Werktage, im zweiten Lehrjahr zehn Werktage, im dritten Lehrjahre acht Werktage, im vierten Lehrjahre sechs Werktage; bei dreijähriger Lehrzeit: im ersten Lehrjahr zwölf Werktage, im zweiten Lehrjahr neun Werktage, im dritten Lehrjahr sechs Werktage.

Hat die Industrie- und Handelskammer gegen die Fassung des Lehrvertrages keine Bedenken, so trägt sie den Lehrling

die bei ihr geführte Lehrlingsrolle ein. Nachdem der Lehrling in die Lehre eingetreten ist, erhält er ein Arbeitsbuch, das von diesem Augenblick ab ordnungsgemäß ausgefüllt werden muß.

Neben der praktischen Ausbildung durch den Lehrherrn hat der Lehrling bis zu einem Abschluß die Berufsschule zu besuchen, wozu er auf Grund des von ihm und seinem gesetzlichen Vertreter unterschriebenen Lehrvertrages verpflichtet ist. Wer vor dem Austritt der Lehrzeit das Abschlußzeugnis einer anerkannten öffentlichen Fachschule erworben hat, kann von dem Besuch der Berufsschule befreit werden. Die Berufsschule versorgt den Lehrling mit dem Rüstzeug, das er neben der praktischen Ausbildung durch den Lehrherrn zur Erlangung der Lehrreise nötig hat. Neben der Berufsschule besteht ferner die Möglichkeit der zusätzlichen Schulung durch die Deutsche Arbeitsfront. In der heutigen Zeit, in der von jedem Menschen erwartet werden muß, daß er seinen Platz im Leben voll und ganz ausfüllt, muß unbedingt verlangt werden, daß jeder Lehrling von dieser Gelegenheit, seine Kenntnisse zu vervollkommen, Gebrauch macht. Die zusätzliche Schulung durch die Deutsche Arbeitsfront wird heute bereits in allen größeren Betrieben des Bezirks durchgeführt. Nachdem diese Ausbildungsmöglichkeit gegeben ist, werden in Zukunft mit Bestimmtheit die Leistungen steigen, so daß jeder Lehrling, der hiernon keinen Gebrauch macht, ins Hintertreffen geraten wird.

Nach Abschluß der Lehrzeit, während des letzten Vierteljahres, finden die Kaufmannsgehilfenprüfungen und die Industriefacharbeiterprüfungen durch die Prüfungsausschüsse des Prüfungsamtes der Industrie- und Handelskammer statt. Die Teilnahme an diesen Prüfungen ist zwar zur Zeit noch freiwillig, praktisch wird aber jeder Lehrling sich dieser Prüfung unterziehen müssen, da in Zukunft voraussichtlich nur Lehrlinge mit einem Prüfungszeugnis eine Stelle erhalten werden. Die Prüfungen werden von einem Prüfungsausschuss durchgeführt, der sich bei der Kaufmannsgehilfenprüfung aus den Beauftragten der Industrie- und Handelskammer, zwei von der Handelskammer ernannten Geschäftsinhabern, zwei sachkundigen Vertretern und einem Lehrer der Berufsschule zusammensetzt. Die Industriefacharbeiterprüfungen werden durch die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg in Emden und die Handwerkskammer zu Aurich gemeinsam durchgeführt.

Die Prüfungsausschüsse bestehen aus dem Vorsitzenden, je zwei Beisitzern aus den Kreisen der Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder. Es kann ferner ein Fachlehrer an einer Berufsschule oder eine andere sachverständige Persönlichkeit mit beratender Stimme mit hinzugezogen werden. Zu sämtlichen Prüfungen werden Vertreter der Deutschen Arbeitsfront eingeladen. Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil. Bei der Industriefacharbeiterprüfung kommt die Herstellung eines Gesellenstücks hinzu. Auch kann von Lehrlingen des Einzelhandels in Zukunft eine Lehrprobe verlangt werden. Im hiesigen Handelskammerbezirk finden die Prüfungen im Frühjahr statt. Eine Ausnahme gilt nur für die zum Reichsarbeitsdienst oder zum Heer Einberufenen, die auf Antrag auch im Herbst geprüft werden können. Die Prüfungstermine werden von der Industrie- und Handelskammer frühzeitig bekanntgegeben.

Wichtig für jeden Kontorlehrling ist endlich, daß in der Gehilfenprüfung auch Kurzchrift und Maschinenschreiben verlangt werden. An Mindestanforderung kommen für Kurzchrift 100 Silben und in Maschinenschreiben 150 Anschläge in der Minute in Frage. Die Kenntnisse der Lehrlinge auf diesem

Weniger Unfälle in den Betrieben!

Der Unfallverhütungsgedanke wird nur dann in den Betrieben dauernd Fuß fassen können, wenn ein stets „mahnendes Gewissen“ vorhanden ist. Dieses „mahnende Gewissen“ in den Betrieben soll der Arbeitsschutzwaller sein. Er ist vom Vertrauensrat beauftragt, der verantwortliche Mann für die Unfallverhütung im Betriebe. Verantwortlich nicht nur dafür, daß die technische Unfallverhütung in Ordnung ist, sondern auch für die Wachbereitschaft der Gefolgschaft gegenüber den Unfallgefahren. Wenn der Arbeitsschutzwaller seine Aufgaben voll erfüllen will, muß er nicht nur ein ausgezeichneter Fachmann, sondern auch ein guter Psychologe und Redner sein. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“, die in der Zeit vom 4. November bis 31. Dezember 1936 unter dem Leitwort „Sich und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie“ eine Großaktion für Unfallverhütung zur Durchführung bringt, hat die Wichtigkeit der Aufgaben des Arbeitsschutzwalters voll erkannt und führt aus diesem Grunde vor Durchführung ihrer Unfallverhütungsaktion einen großen Reichslehrgang für Unfallverhütungsreferenten in der Eisen- und Metallindustrie durch. Zu diesem Lehrgang sind über 200 Unfallverhütungsreferenten, die sich durch ihre Tätigkeit in Großbetrieben der Eisen- und Metallindustrie ausgezeichnet haben, einberufen worden. Diese Unfallverhütungsreferenten erhalten hier in ihrem Wissen über den Arbeitsschutz den letzten Schliff.

Sondertarif für die Schiffsabgaben auf dem Küstenkanal

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister gibt folgenden ersten Nachtrag zum Sondertarif für die Schiffsabgaben auf dem Küstenkanal östlich der Schleuse Dörpen für Fahrzeuge bis 100 Tonnen Tragfähigkeit oder 200 Kubikmeter Netto-Raumgehalt (einschließlich) und für Fahrzeuge jeder Größe im Verkehr mit Torf, Torfstreu, Torfmüll und Brenntorf vom 14. September 1935 bekannt: Abschnitt A Ziffer 4 erhält folgende neue Fassung: „4. für alle Schiffe, die nach Beendigung der festgesetzten Betriebszeit bei der Schleuse ankommen, sowie für Schiffe, die zwar während der Betriebszeit ankommen, aber bis eine Stunde nach der Betriebszeit nicht durchgeschleust sind, ein Zuschlag je Schiff von 5 RM. Ausnahme: Werden ausschließlich Kleinfahrzeuge gefammelt geschleust, so ist der Zuschlag von 5 RM. für diese zusammen nur einmal zu zahlen.“

Dieser Nachtrag tritt am 1. Oktober in Kraft.

Gebiete, vor allen Dingen in den ländlichen Bezirken, sind noch nicht genügend entwickelt. Es werden jedoch bei genügender Beteiligung an allen größeren Orten Kurse eingerichtet, eine Ausbildungsmöglichkeit, auf die die Kontorlehrlinge besonders hingewiesen seien, da in Zukunft die Prüfung nicht mehr ohne die obengenannten Kenntnisse bestanden werden kann. In der Kurzchrift und im Maschinenschreiben besonders gewandte junge Leute können darüber hinaus vor dem Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer eine besondere Prüfung ablegen, in der für Kurzchrift 150 Silben bzw. 240 Anschläge für Maschinenschreiben in der Minute als Mindestanforderung betrachtet werden.



Unter der Sonne Mazedoniens gedeiht der beste Tabak der Erde.



6 OVERSTOLZ
25 Pfennig



echt mazedonisch

Alte Götter und Provinzen

„24 Jahre zwischen Bogelfandlonne und Scharnhörn . . .“

Letzter Besuch auf Feuererschiff „Elbe I“

erschütterte hörte die Welt vom Seemanns-tod der Besatzung des Feuererschiffes „Elbe I“. Die Flaggen wehen auf den deutschen Schiffen halbhoch.

Vor wenigen Tagen erst sprach unser A. B.-Mitarbeiter den Schiffszimmermann des Feuererschiffes, der ihm von der schweren Arbeit auf vorgezeichnetem Posten erzählte. Nun kehrt keiner von der tapferen Besatzung lebend heim . . .

Auf Nachtwache

Der Schiffszimmermann hat die Wache. Es regnet. Er steht auf einer Brücke im Backbordhäuschen, das wohl einigen Schutz vor dem Sturm, aber keinen vor den seitlich hereinpeitschenden Wassertropfen gibt. Schon unten am Treppenablauf, wo ich vom ewigen Schwanen ein wenig taumelnd nach dem Geländer fahnde, rieche ich seine Stummelfeife, deren Knäpfer in wogenden Schwaden herniederzieht. Er ist ein kleines, hühliges Männlein, das in seinen großen Teerfässeln fast aussieht wie ein Kind, dem man zum Spaß einmal die weiten Sachen des Großvaters angezogen hat. Aus den wilden Bartfoppelein blinzelt ein Paar gutmütige, blaue Kinderaugen, die ein ganz bißchen müde und traurig sind.

„Das war damals im Sturmherbst 1930 . . .“

Der Kleine hatte den Krugen hochgeschlagen, und seine Kinderaugen bläkten geruhsam über den auf- und abwiegenden Rand der Brücke, hinter dem die schon seit Tagen wildbewegte See sichtbar wurde. In der diesigen Luft zeichnete sich ganz fein und für ungeliebte Landungen viel zu undeutlich ein schmaler schwarzer Strich ab — die Bogelfandlonne, nicht viel mehr als eine Seemeile entfernt. Auf der anderen Seite, etwas weiter, die Tonne von Scharnhörn. Um diese beiden Punkte hat die Gefahr, die das tägliche Brot der Seeleute ist, schon so manche opferreiche Tragödie heraufgeschwieben.

„Wie damals . . .“ warf der Kleine hin, als er gerade wieder einen langen Blick auf Bogelfand schickte. „Wie damals?“

„. . . als die „Sophie Leonhard“ auf den Bogelfand trieb. Den Nachmittag kam der Sturm auch aus Nordwest, genau wie heute. Es war im Herbst 1930. Ein böses Wetter. Gegen Abend wurde es immer toller. Wir glaubten nicht, daß unsere Kette halten würde. Es gab einen Orkan. Die Schiffe wagten sich nicht heraus, alles blieb oben bei Cuxhaven liegen. Nur die „Sophie Leonhard“ ging heraus. Es war ein großer Leichtsinn.“

„Aber der Kapitän mußte doch wissen . . .“ „Als der Lohse bei „Elbe III“ von Bord ging, hat er den Kapitän gewarnt. Aber das war so ein junger Mann, der wollte der Reederei zeigen, was er kann, der alte Kästen klappte überall, und dabei sollte er sogar nach Amerika. Die großen Schiffe waren auch drin geblieben, aber er wollte unbedingt mit seinem langsamen Dampfer raus, um Zeit zu sparen.“

„Und wie kam es?“

SDS. aus Nordwest

Natürlich war er kaum ein paar Meilen in dem schweren Wetter gefahren, da gab es den ersten Schaden. Das Ruder gebrochen. Es war abends, so etwa um zehn Uhr, das Wetter war so, daß wir kaum auf Deck herauskonnten. Wir sahen die Lichter der „Sophie Leonhard“, die kaum eine halbe Meile ab war, als sie den Schaden bekam. Manövrierschwach, in solchem Wetter und dicht an der Küste! Das war hoffnungslos. In unserer Funkbude hörten wir die SDS-Rufe, der Nordwest trieb die „Sophie Leonhard“ direkt hinüber nach Bogel-

land. Nicht weit hinter der Tonne beginnt die Bank. Wir sahen es, wir hörten die SDS-Rufe, aber wir konnten ja nicht helfen. Bei diesem Wetter! Es wäre Selbstmord gewesen, ein Boot zu Wasser zu lassen. In einer halben Stunde war die „Sophie Leonhard“ auf Bogelfand hinübergetrieben, sie sah in der Brandung fest. Man kann sich nicht vorstellen, welche Gewalt das Wasser im Herbst hat. In einer knappen Stunde war das ganze Schiff zertrümmert. Es war eine fürchterliche Nacht. Wir konnten das Ende bis zuletzt verfolgen. Der Hamburger Bergungsschlepper war bei ihr, aber er konnte nicht ganz heran, das Schiff lag zu hoch auf dem Sand. Gegen einhalb zwölf hörten wir die letzten SDS-Rufe, dann brach der Rumpf auseinander, die letzten Leuchtraketen schossen hoch, er half nichts mehr, die „Sophie Leonhard“ war verloren. Morgens beruhigte sich die See wieder. Und als es hell wurde, lag das Meer spiegelglatt, als wäre es nun, nachdem es seine Opfer hatte, wieder zufrieden. Keiner von den 32 Mann der „Sophie Leonhard“ ist damals mit dem Leben davongekommen.“

Der Kleine steht wieder hinüber nach Bogelfand, wo vor der „Sophie Leonhard“ schon so mancher Dampfer zugrunde ging. Sein Blick ist ein wenig stein, er ist abergläubisch, wie alle Menschen, denen der immerwährende Umgang mit den Kräften der Natur und die Abhängigkeit von ihnen den demütigen Glauben an die Dummheit des menschlichen Tuns gegeben hat.

Zwei Jahrzehnte — zwischen Cuxhaven und Helgoland

Der Kleine ist jetzt 51 Jahre alt. 24 Jahre zählt das Feuererschiff „Elbe I“. Und 24 Jahre ist er Schiffszimmermann auf diesen Planken. Das Radio ist erfunden worden. Er blieb Schiffszimmermann zwischen Cuxhaven und Helgoland. Ein Krieg brach aus und ging zu Ende, eine Handelsflotte versank und wurde wieder aufgebaut, ein paar Millionen Menschen fielen, Ozeanflieger flogen von Kontinent zu Kontinent, Regierungen kamen und verschwanden, Staatsformen wankten und führten — er blieb, er blieb, er blieb. Zu Hause, in dem kleinen Nest an der Bahnhofsstraße Harburg-Cuxhaven, wohin er nach vier Wochen Seedienst auf vierzehn Tage zurückkehrt, sitzen in dem kleinen Haus, das dem nächsten Bauern gehört, seine Frau und ein rundes Duzend Kinder.

24 Jahre Feuererschiff! Es ist fast unaussprechlich. Auch acht Tage an Bord genügen nicht, um sich einen auch nur annähernden Begriff machen zu können, was das bedeutet. Wenn es das Wort von den Helden des Alltags, mit dem man gewiß nicht allzu freigiebig sein soll, am Plage war, dann hier. Und so wie er sind viele.

Da ist ein sehr lebhafter und intelligenter Mann an Land, dem ich über „Elbe I“ berichten mußte. Der Mann an Land wollte sich über das ruhige Leben an Bord tolltadeln, kein ernstes Wort war mehr aus ihm herauszubringen. Er fand dieses Leben beneidenswert, herzlich, ein Sanatorium. Ach, nur vier Wochen sollte er es führen müssen, nur vier Wochen. Er würde nicht mehr lachen.

Nie eine fremde Küste gesehen . . .

Die Erde wird über alle möglichen Dinge sprechen, aber sie wird es nicht beachten, daß ein kleiner, schrumpeliger Mann und mit ihm viele andere geht mehr als einem halben Menschenalter seine Tage auf den wenigen Meter Planken verbringt, die dazu verurteilt sind, immer zu schwanen und doch nie eine fremde Küste zu sehen. Und wenn die Kette im Nordwest nicht hält, und wenn der Motor dann nicht gleich anspringt — es sind nur wenige Meilen bis zum Bogelfand, auf dem sich die Wellen in weißen Zeilen verlaufen . . .

Nun kommt keiner mehr heim vom Feuererschiff „Elbe I“.

Opa Paradis 85 Jahre alt

Obertruppführer Dietrich Paradis, vom Sturm 13/R 54 Berne, wohnhaft in Neuenhof, im Volksmund bei der oldenburgischen SA „Opa Paradis“ genannt, kann am kommenden Sonntagabend, dem 31. Oktober, sein 85jähriges Wiegenfest begehen. Wer kennt nicht unseren Opa Paradis, der seit 1928 treuer Gefolgsmann unseres Führers ist und wohl bisher noch nicht einen Aufmarsch, eine Verammlung, und in den früheren Kampftagen keine Saalschuhstellung verümt hat. Kein Weg war ihm zu weit. Alle Strecken legte er fast ausschließlich zu Fuß zurück. Noch vor zwei Jahren wanderte er zu Fuß von Neuenhof zum Führer nach Berlin und zurück. Dagegen er seit einiger Zeit mit einem Beinleiden behaftet war, ließ er es sich nicht nehmen, auch den Reichsparteitag 1936, sowie in allen anderen Jahren, aufzufuchen. Seinen Eid, dem er beim Empfang des Ehrenoldes im Jahre 1934 in Oldenburg abgegeben hatte: „Hitler getreu bis an den Tod!“ wird er bis zum letzten Atemzuge halten. Die SA ist stolz darauf, Opa Paradis in ihren Reihen marschieren zu wissen. An Gratulanten am Tage seines Wiegenfestes wird es bestimmt nicht fehlen.

Im Streit erstickt

Während einer Feter des Schützenvereins in Harlebrügge (Oldbg.) wurde der Haussohn Georg Ebbon von dem bereits mit Gefängnis vorbestraften Willt Lieben nach vorausgegangen Streitigkeiten erstickt. Lieben wurde im eckerischen Hause verhaftet; er war beim Schreiben eines Abschiedsbriefes eingeschlossen. Das blutbesteckte Taschenmesser befand sich noch in seinem Besitz. Die Staatsanwaltschaft hat die Unteruchung eingeleitet.

Raubüberfall in einer Bremer Straße

In der Straße „Waller Ring“ in Bremen wurde in den Abendstunden einer 48jährigen Frau von einem etwa 25-jährigen Mann die Handtasche mit Inhalt entrissen. Der Täter ergriff die Frau mit der einen Hand am Hals und entriß ihr mit der anderen Hand trotz Gegenwehr die Tasche. Er konnte unerkannt entkommen.

Tödlcher Motorradunfall

Ein Motorradfahrer überfuhr die Reichstraße Bremen-Hamburg und lauete gegen die gegenüberliegende Straßenscheidung. Der junge Mann stürzte die Böschung hinunter und fiel in einen Müllmeare, wo er ertrank. Er konnte alsbald herausgehoben werden; die sofort angefertigten Wiederbelebungsvoruche blieben ohne Erfolg. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden; er soll aus Winkeldorf im Kreise Rotenburg stammen.

Einführung des neuen Stader Regierungspräsidenten

Der Oberpräsident und Stabschef der SA, Luppe trat mit dem Flugzeug in Stade ein, um den von Oppeln nach Stade verlegten Regierungspräsidenten Schmidt in sein neues Amt einzuführen. Zu der Einführungsfeier, zu der sich die Beamten und Angestellten der Regierung mit den Landräten und dem

Oberbürgermeister der Stadt Wesermünde im großen Sitzungssaal der Regierung verammelt hatten, waren auch der Gauleiter des Gauves Ost-Hannover, Staatsrat Telschow mit seinen sämtlichen Mitarbeitern, erschienen.

Kraftwagen auf der Fahrt verbrannt

Infolge eines Vergaserbrandes geriet auf der Fahrt nach Verden ein Lieferwagen eines Wärdmeisters in Brand. Da es dem Fahrer bei dem starken Wind nicht gelang, das Feuer zu löschen, rief er die Verdener Feuerwehr. Da das Feuer aber schon den ganzen Wagen ergriffen hatte, konnte die Feuerwehr nichts mehr ausrichten. Der Schaden ist erheblich, da es sich um einen fast fabrikneuen Wagen handelte.

Sillegung der Kleinbahnstrecke Stemmen-Böhme

Die seit dem Jahre 1910 bestehende Kleinbahnstrecke Verden-Walsrode sah sich vor mehreren Monaten gezwungen, die Mittelstrecke Stemmen-Böhme stillzuliegen, da durch die Stilllegung der an dieser Strecke liegenden Kalwerde der Güterverkehr nicht mehr genügt. Auf der Strecke Verden-Stemmen wird der Personen- und Güterverkehr in vollem Umfang betrieben, auf der Strecke Walsrode-Böhme nur der Güterverkehr. Der Personenverkehr nur in besonderen Fällen. Die durchgehende Beförderung von Personen und Gütern nach und von Walsrode erfolgt regelmäßig am 31. Oktober. Durch diese Maßnahme werden mehrere Gemeinden des Kreises Verden keine Bahnverbindung mehr haben.

Großfeuer auf einem Gutshof

Auf dem Gutshof des Bauern Hermann Müller in Bördel (Kreis Münden) brach in einem Wirtschaftsgebäude aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das an den dort lagernden Heu- und Strohpodern reiche Nahrung fand und sich infolge des starken Windes schnell ausbreitete. Obwohl die freiwilligen Feuerwehren aus Bördel und Dransfeld und die Kreisfeuerwehr aus Hann.-Münden das Feuer nachdrücklich bekämpften, wurde doch großer Schaden angerichtet. Die Balken und die Ziegelsteine einer zusammenstürzenden Scheune versperrten den Zugang zu den Stallungen, so daß das Vieh nicht gerettet werden konnte und im Rauch erstickte mußte. So kamen zehn Stück Großvieh, zwei Pferde, ein Fohlen und fünf Stück Jungvieh um; nur zwei Pferde konnten noch ins Freie gebracht werden. Weiter wurden noch ein Raub der Flammen fünf Kubel Haarfütze, sechs Kubel Stroh, fünfzig Kubel Heu und Luzerne, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und ein neuer Personenkraftwagen.

Von einer Lokomotive zu Tode gebrüht

Als im Bergbau Vengede der 1156 der Hütte der Bergmann Albert Stolte mit einem Kameraden einen Wagen mit Schienen in einen Leerumbruch geschoben hatte, fuhr die Lokomotive eines Erzzuges in den Umbuch hinein, ergriffte Stolte und brühte ihn gegen den sogenannten „Stoß“. Dabei erlitt der Bergmann so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlieferung ins Landstrankenhaus Braunschweig starb. Es war vergessen worden, die Weiche wieder richtigzustellen, so daß der Erzzug in falscher Richtung fuhr.

Schiffsbewegungen

Schiffsverkehr Meer. Angekommene Schiffe: 20. 10. D. „Dollart“, Part; „Mimi“, Bunker; „Frida“, Bücher; „Zwei Gebrüder“; „Wöhlmann“; „Charlotte“, Kostas; „Greta“, Berlage; „Gerhard“, Oltmanns; „Zwei Gebrüder“, de Wall; 29. 10. „Jantje“, Meuw; „Gefine“, Keen; „Edo“, Suthmeyer; „Marie“, Schliep; „Eg“, Fraute“, Hartmann; „Anna Gefine“, Peters; „Amut“, Ahrens; „Immanuel“, Rüttemann; „Engelbert“, Rittmeyer; „Hirrite Fokina“, Kramer; „Heini“, Schepers; „Dini“, Post. — Abgegangene Schiffe:

28. 10. „Stinnes 82“, Gosmann; „Cornelia“, Dreger; „Gefine“, Meinen; „Hirrite Fokina“, Kramer; „Lauria“, v. Lintel; „Sturmvogel“, Meinen; „Frida“, Schaa; 29. 10. D. „Dollart“, Part; „Greta“, Berlage; „Ed“, Albert“, Bullmahn; „Mimi“, Bunker; „Frida“, Bücher; „Aalte“, Wiemers; „Dini“, Ronen; „Charlotte“, Kostas; „Zwei Gebrüder“, Wöhlmann.

Seereederei „Frigga“ AG. Agir 28. 10. von Stockholm nach Lulea. Balbur 28. 10. von Emden nach Harvil. Frigga 28. 10. von Emden nach Lulea. Thor 28. 10. von Hamburg nach Emden. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Augsburg 26. 10. Port Rembla. Elbe 26. 10. St. Thomas pass. nach Crikobal. Erlangen 27. 10. Fremantle nach Antwerpen ums Kap. Frankfurt 27. 10. Antwerpen nach Bremen. Gneisenau 27. 10. Penang nach Singapore. Roderney 27. 10. Para. Scharnhörn 28. 10. Bremerhaven nach Hamburg. Schwaben 27. 10. Rotterdam. Stuttgart 27. 10. Kapstadt. Trade 27. 10. Quessant passiert nach Port Said.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“, Bremen. Altenfels 27. 10. Colombo. Bärenfels 27. 10. von Malta Bärenfels 26. 10. Neuport nach Basra. Falkenfels 27. 10. Quessant pass. Frauenfels 26. 10. von Bhannagar. Lichtenfels 27. 10. Kallutta. Olbers 27. 10. von Porto. Reichenfels 27. 10. von Hamburg. Stahl 26. 10. von Setubal.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 28. 10. Bortum pass. nach Lissabon. Apollo 27. 10. Lissabon nach Bremen. Hjar 27. 10. Barcelona nach Tunis. Ariadne 27. 10. Ropenhagen nach Danzig. Bachus 28. 10. Königsberg nach dem Rhein. Bellona 27. 10. Antwerpen nach Stavanger. Bessel 27. 10. Sevilla. Calfor 28. 10. Geste nach Sandane. Continental 28. 10. Helsingör nach Bremen. Ceres 27. 10. Köln. Elbing 27. 10. Elbing nach Rotterdam. Elia 28. 10. Köln nach Rotterdam. Hector 28. 10. Warberg nach Gottenburg. Irene 28. 10. Danzig. Iris 28. 10. Rotterdam. Juno 28. 10. Aarhus nach Ropenhagen. Minos 27. 10. Königsberg. Neptun 27. 10. Danzig nach Elbing. S. A. Nolle 27. 10. Königsberg nach Bremen. Pallas 27. 10. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Par 28. 10. Köln nach Rotterdam. Phaedra 28. 10. Köln nach Rotterdam. Pollux 28. 10. Cuxhaven nach Rotterdam. Plades 28. 10. Bergen nach Stavanger. Stella 28. 10. Cuxhaven nach Rotterdam. Themis 28. 10. Ropenhagen nach Bremen. Venus 28. 10. Rotterdam. Vulcan 28. 10. Cuxhaven nach Rotterdam. Oskar Friedrich 28. 10. Cuxhaven nach Bremen. Hercules 27. 10. Vigo nach Dporto. Hero 27. 10. Kiel.

Argo Reederei AG, Bremen. Alf 27. 10. Mänttuoto. Falke 27. 10. Bordeaux nach Havre. Forelle 27. 10. Antwerpen nach Rotterdam. Hecht 28. 10. Middlebrough nach Memel. Orta 27. 10. Brunsbüttel nach Ubo. Rabe 28. 10. Memel nach Riga. Schwan 28. 10. Hull nach Bremen. Taube 28. 10. Gjedser pass. nach Rotterdam. Wachtel 28. 10. Wiborg.

Rob. M. Stoman jr., Hamburg. Alcantar 26. 10. Siracusa nach Catania. Barcelona 28. 10. Finisterre pass. nach Bona. Cartagena 24. 10. Savona. Catania 27. 10. Bortum passiert nach Hamburg. Genua 24. 10. Hamburg. Ripart 26. 10. Algier nach Oran. Livorno 25. 10. Genua. Malaga 20. 10. Hamburg nach Bona. Marjola 27. 10. Hamburg. Castellon 20. 10. Hamburg. Palermo 26. 10. Hamburg. Savona 25. 10. Finisterre pass. nach Sevilla. Tarragona 26. 10. Neapel. Trapani 24. 10. Messina. Valencia 22. 10. Brunsbüttel pass. nach Livorno.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 28. Oktober. Von der Bäreninsel: Flensburg, Deutschland; von Island: Fritz Reuter. — Am Markt angelandete Dampfer. Von der Bäreninsel: Lübeck, Glücksburg, Carsten, Amtsgerichtsrat Bieschke, Regulus; von Island: Delmenhorst; vom Heringsfang: Altona. — In See gegangene Dampfer. 28. Oktober. Nach Island: Adolf Hitler; nach der Bäreninsel: Franz Danforth, Bredebeck; auf Heringsfang: Präsident Ruhender, Würzburg, Martin Donandt, Württemberg; zum Weißen Meer: Dr. Rudolf Wahrendorff.

Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg 28. 10. Bishop Rod passiert nach Cherbourg. New York 29. 10. von Cuxhaven nach Southampton. Frankenwald 28. 10. von Boston nach Philadelphia. Idarwald 28. 10. in Rotterdam. Corbillera 27. 10. in Curacao. Caribia 28. 10. von Cherbourg nach Amsterdam. Iberia 28. 10. von Hamburg nach Antwerpen. Patricia 27. 10. von Rio. Cabo nach Trinidad. Seifritz 28. 10. in Antwerpen. Khatotis 27. 10. von Buenaventura. Freiburg 28. 10. Ymuiden pass. nach Hamburg. Naumburg 27. 10. in Samarang. Cappel 28. 10. von Batavia nach Padang. Hamm 28. 10. von Hamburg nach Bremen. Magdeburg 28. 10. von Melbourne. Sauerland 28. 10. Wiffingen pass. nach Rotterdam. Emland 28. 10. von Schanghai nach Hongkong. Burgenland 27. 10. von Calablanca nach Antwerpen. Rames 29. 10. Wiffingen pass. nach Hamburg. Olivia 27. 10. von New Orleans nach Crikobal. Oldenburg 27. 10. in Manila. Milwaukee 30. 10. in Hamburg fällig.

Hamburg-Sub. Cap Arcona 28. 10. von Rio de Janeiro nach Santos. Monte Olbia 28. 10. von Rio de Janeiro nach Bahia. Bahia 29. 10. in Hamburg. Maceio 28. 10. von Pernambuco nach Bahia. Pernambuco 27. 10. von Sao Francisco do Sul nach Rio de Janeiro. Rio de Janeiro 28. 10. von Porto Alegre nach Rio Grande. Sachsen 28. 10. von Rotterdam nach Hamburg. Taunus 28. 10. von Rotterdam nach Hamburg. Uruguay 28. 10. von Antwerpen nach Mittelbrasilien. Westermünde 28. 10. von Paranagua nach Sao Francisco do Sul.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg. Akatia 28. 10. von Bari nach Oran. Angora 28. 10. von Catakolo nach Oran. Arcadia 28. 10. von Hamburg nach Bremen. Arta 28. 10. in Alexandria. Baden 28. 10. von Panderna nach Salonik. Cavalla 28. 10. von Oran nach Rotterdam. Derindje 28. 10. in Istanbul. Heraklea 27. 10. in Samun. Verlohn 28. 10. von Oran nach Alexandria. Itauri 28. 10. von Samun nach Istanbul. Manissa 28. 10. von Barnaca nach Alexandria. Smyrna 28. 10. von Oran nach Rotterdam. Sofia 28. 10. Gibraltar passiert. Tino 28. 10. in Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-AG, Hamburg. Melilla 27. 10. von Lissabon nach Antwerpen. Sevilla 27. 10. von Melilla nach Remours. Porto 28. 10. in Tanager. Tenerife 28. 10. Finisterre passiert. Tanager 28. 10. Quessant passiert. Das Palma 28. 10. Quessant passiert.

Mathies Reederei AG, Hamburg. Bernhard 28. 10. von Ostbad nach Hamburg. Gerhard 28. 10. in Rylöping. Inbalsölften 29. 10. in Hamburg. Johanna 28. 10. in Geste. Königsberg 28. 10. von Cuxhaven nach Emden. Lisbeth 28. 10. Brunsbüttel pass. nach Gottenburg. Maggie 28. 10. von Cuxhaven nach Bremen. Olga 28. 10. von Arhus nach Karlstrona. Rudolf 28. 10. von Aarhus nach Dornstodsvik. Tatti 28. 10. in Hamburg. Werner 28. 10. in Hamburg.

Cuxhavener Fischdampferverkehr vom 28./29. Oktober. Von See: Fd. Doggerbank, Elberfeld, Augustenburg, Delphin, Guido Mähling, Hamburg, Carsten Rehder, Gneisenau, Finkenwärder, Elbe, Senator Breddöhl, Remscheld, Jäne, Senator Schöder, Döse. — Nach See: Fd. Blankene, Frankfurt, Cuxhaven, Martin Donandt, Broof, Wiesbaden, Senator Stamer, Ernst Krügler, Ottenjen, Thorn.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Freitag, dem 30. Oktober 1936

Die Wunderbrille / Ein Märchen von Gustav G. Engelkes

Es war einmal ein armes Kleinstadtmädchen, das Hille hieß. Hilles Ahnen waren einst sehr reich gewesen und besaßen weite Güter und Wälder und verbrieftes und unbegreifliche Rechte wie ein richtiger Graf, der auf einem turmbemehrten Schlosse wohnte und eine Herrlichkeit sein Eigen nennt.

Eines Tages fragte Hille die Mutter: „Sage mir einmal, wer hat die lieben Sterne gemacht, die mit so hellem Licht am Himmel blinken.“ Die Mutter wollte dem Kinde nichts falsches lehren, wußte nicht gleich die rechte Antwort, die das Kind auch begreifen konnte, denn wenn sie gesagt haben würde: Die Sterne sind von oben aus Gott gemacht, dann würde die wahrheitstuchende junge Seele mit kindlichem Ernst gefragt haben: „Wer ist Gott?“ Wie sieht der aus? Und wer hat den denn gemacht? Und so sagte sie: „Ich werde es dir später erzählen, wenn dein kleines Herz es auch fassen kann, du mußt erst größer werden.“

Das Kind war nicht damit zufrieden und fragte weiter. Am Abend brachte die Mutter klein Hille zu Bett. Hille lag schon zugebuddelt, da hat sie die Mutter, sie möge ihr noch einmal die Sterne zeigen. Die Mutter nahm Hille auf den Arm, trat mit ihr an das Fenster, und dann schauten sie in die sternüberhäute Nacht. Da leuchteten der Große Wagen und alle die anderen Sternbilder und funkelten und bligten am dunklen Saum der Nacht wie die goldene und silberne Fier auf dem Kleid der Prinzessin.

Da strampelte Hille vor Vergnügen mit den bloßen Beinen, klatschte vor Freude in die Hände und bat das Mütterchen recht herzlich, es möge ihr all die schönen Sterne herunterholen, damit sie damit spielen könne, denn so schönes Spielzeug habe sie noch nie gesehen.

„Es geht nicht“, erklärte die Mutter.
„Warum nicht, ich möchte sie doch haben.“
„Es ist zu hoch, wir können nicht hinauflangen, und wenn wir es könnten, so wären die Sterne viel zu groß, um sie heimzutragen.“

„Ach, Mutter“, antwortete Hille, „wir werden auf einen Baum steigen und eine Harte nehmen, dann wird es langens. Sieh nur den Baum dort hinten! Zwischen seinen Zweigen hängen die lieben Sterne, man kann sie wohl pflücken.“

„Ach, es sieht nur so aus“, lachte die Mutter.
„Dann wollen wir oben auf das Postamt klettern, denn eben ist ein Stern in dessen Schornstein gefallen und der Mond sieht auf den Telegraphendrähten und lacht über das dumme Sternlein, das wohl schwindelig geworden ist, nicht acht gab und in den Schornstein purzelte.“

Das Postamt lag wie ein schlafender Riese zwischen den Kleinstadthäusern. Da trug die Mutter klein Hille in das Bett zurück und lächelte, indem sie das Kind herzte: „Nun schlaf sie und träume schön von der Wunderbrille, wenn du die hast, dann kannst du dir die Sterne von nahebei begucken und die ganze Welt.“ Noch über einer Frage schlief Hille mit roten Wangen ein und auch ihr Mund leuchtete wie ein taufrißiges Rosenblatt. Die Mutter gab Hille noch einen Kuß und ging aus dem Zimmer, in dem Hille lag und herzlich zu träumen begann.

Am Mitternacht glitt plötzlich auf einem Mondstrahl ein blinkender Gegenstand ins Zimmer, geradewegs in Hilles Bett und landete auf ihrer süßen kleinen Nase.

O, war das eine herrliche Brille. Sollte Großvater auch solche Wunderweilen durch seine Brille schauen können, wenn er in der Zeitung und in den Büchern las?

Es war eine goldene Brille und die Gläser waren aus geschliffenem roten Glas.

Die ganze Welt sah so lustig und rot bemalt aus, das Zimmer hatte eine rote Tapete und das Bett, der Schrank und die Kissen, der Stuhl, alles war rot.

Hille krieg vorsichtig aus dem Bett und begab sich ans Fenster, vor dem draußen leuchtend der Mond hing und die Nacht erhellte, so daß der Ries in den Gartenwegen blühte. Das war ja zu pußig, jetzt hatte auch der Mond einen roten Schein und die Sterne funkelten wie Rubinsteine oder hingen als rotbändige Äpfel zwischen den Baumzweigen. Da beschlug die Brille von der Kühle der seidenblauen Nacht und Hille nahm sie ab und rieb die Gläser mit ihrem lichterhellen Haar ein wenig blank. Dann setzte sie sie wieder auf.

Was war das? Jetzt war die Welt plötzlich blau und als Hille sich verwundert umdrehte, waren auch das Zimmer, das Bett, der Stuhl und der Schrank blau gestrichen und die Kissen hatten Bezüge aus lichtblauem Stoff. Und jedesmal, wenn Hilles Wunderbrille beschlug und sie erneut blank gepußt war, sahen die Welt und das Zimmer ganz anders aus: grün und gelb, violett und braun. Man brauchte nur die Gläser zu puzen und wieder neu hindurchsehen, dann erlebte man jedesmal eine andere Welt. O, bald hatte es Hille heraus, wie sie es machen mußte, um eine andere Welt zu sehen, das war ja denkbar einfach, wenn man nur wollte. Es war zu löstlich, daß alle Bäume plötzlich von Silber waren oder die vergessene Puppe unten im Gras des Rasens auf einmal ein goldenes Kleid anhatte. O, wie bunt und herrlich war doch die Welt, wenn man sie immer wieder durch andere Gläser betrachtete. Eine Welt ähnelte immer ein wenig der anderen, aber war doch ganz anders. Und je mehr man durch die Wunderbrille sah, desto mehr erkaute man logar Dinge, die überhaupt nicht da waren. Und alles verwandelte sich in Glanz und Farbe, wenn man wieder an den wunderbaren Gläsern rieb.

Zuletzt wurden gar aus den kleinen Häusern, die mit schlafenden Dächern beiseiden um das stolze Postamt standen wie Kisten um eine Henne, ganz wunderbare Schlösser, deren Mauern in weißen Marmorquadern glänzten und deren Ziegel wie Goldplatten glitzerten. Aus den schiefgesunkenen armeligen Fenstern wurden geschliffene Kristallspiegel, die im Festesglanz von Millionen Kerzen strahlten, während vorher nur eine einsame Gaslaterne ihren trüben Schein in die Scheiben sandte. Hinter den Fenstern feierte gewiß ein König mit Prinzen, Hofmarschällen und Rittern ein rauschendes Fest. Manchmal glänzte es an den Fenstern vorbei wie die Seide feistlicher Frauenkleider.

Und jetzt sah Hille durch die Wundergläser auch des Nachbarns Hund, den sie sonst immer ein klein wenig gefürchtet hatte, und der ein bißchen häßlich und zornig war zu allen Menschen. Jetzt aber war aus Leo ein mächtiger Elefant geworden, und ein turbangeschmückter indischer Maharadschah ritt unter einem Baldachin auf seinem Rücken.

Hille rieb wieder an den Gläsern, aber was sah sie nun? Die Puppe unten im Gras war aufgestanden, winkte zu ihr hinauf und lief mit Nachbarns Miaupeter im Garten spazieren. Das war denn doch doll, denn jetzt kam auch noch Teddy ein wenig schwankend, wie es nicht anders bei seinen ausgerichteten Beinen zu erwarten war, daherholziert. Ja, das kam dabei heraus, wenn man abends vergaß, die Spielsachen wegzuräumen und Teddy im Pappkarton oder auf der Türschwelle zu Bett bringen wie die Mutter befohlen hatte. Teddy hatte nämlich am Abend nur einen Schubs mit dem Fuß gekriegt, daß er unter die Hede flog und nicht mehr zu sehen war, am Morgen würde er sich schon wieder finden. Nun lief der Schlingel hinter der Puppe Liza und Miaupeter her und war eiferlüchtig wegen der Puppe Liza. Sawohl, sie zankten sich.

Im neuen Deutschland muß der Arbeiter Anteil haben an allen Kulturgütern des Volkes. Darum: Dem deutschen Arbeiter das deutsche Buch!

Dr. Ley

Hille mußte eigentlich herunter und den Liebenden auf die Finger schlagen, wie Mutti es machte, wenn die Kinder ungezogen waren. Jetzt lief Teddy davon und holte Bibis Wagen und fuhr geradewegs damit in den Himmel, um sein Fuhrwerk hinter den großen Wagen anzuhängen und mal einmal mit um die Welt zu reisen. Ach ja, die Sterne. Hilles Begier war groß, sie ganz von nahe anzuschauen. Aber wie dort hinaufkommen? Da fiel ihr Hannes Schaukel ein. Rasch lief sie hin und setzte sich in die Schaukel und ließ sich mit den Füßen ab. Das war eine Lust, diese Schaukel, sie flog höher und immer höher, bis in den Himmel hinein und Hille griff nach einem Stern, den sie mit ins Zimmer nahm. Die Mutter hatte wohl nicht recht gewußt, wie groß ein Stern war.

Hille sah sich den Stern durch die Wunderbrille genauer an, da fiel er ihr aus der Hand und aus dem Fenster und flog wieder gen Himmel, aber durch die Wunderbrille konnte sie doch genau sehen, was los war auf dem Stern. Das war ja doch eine wirklich riesenhafte Kugel, auf der man spazieren gehen konnte, oder besser nicht, denn die Oberfläche war eine glühendheiße Platte, die konnte nur jemand mit eisernen Stiefeln betreten. Und solche Stiefel hatten die Riesen an, gewaltig große Männer, die auf dem Stern wohnten; die einen hatten feurrote Bärte und die anderen eisgraue Haare. Und die Riesen puzten und rundeten immerfort an dem Stern, damit er schön glänzte und sich rasend schnell drehte. Und zuweilen bliesen sich die Riesen gegenseitig zornig ihren Atem ins Gesicht, heißen Atem und kalten Atem und davon wurden gewaltige schwere Wolken, die zuletzt den Stern ringsum mit einem dichten Mantel einhüllten. Und dann stürzte aus den Wolken unablässig eine Wasserflut auf den Stern, so daß seine Oberfläche zischt wie eine heiße Ofenplatte, auf die man Wasser gießt. Und sie krümmte sich vor Wut unter dem Regen, so daß gewaltige Risse, Löcher und auch hohe Berge entstanden. Es regnete unaufhörlich und der ganze Stern war fast ein einziger See, in dem leuchtende winzige kleine Sternwejen zu leben begannen. Dann schwammen muntere Fische in der Flut, die an die Ufer gingen, um dort zu laichen.

O, es war ein wunderbares Leben, das dort ununterbrochen in unerhöplicher Fülle auf dem Stern stattfand. Und plötzlich war er wieder nur so groß wie ein goldenes kleines Blatt, das im Rischbaum hing, und das der Nachwind schaukelte.

Zuletzt sah Hille durch die Brille einmal an sich selbst herunter. Ja, jetzt war sie plötzlich groß wie Mutti und niemals

Gut rasiert

ROT BART

MONDEXTRA

DRP
609166

gut gesalmt!

ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF

Der neue Orden

Ueber Sinn und Wesen der SS. / Von Staatsrat H. Jochst

Der Stolz einer Rasse entscheidet über ihr Schicksal. Jeder gesunde Staat lebt vom Selbstbewußtsein eines stolzen Volkes. Deutschland hat im Grunde diesen staatsbildenden Stolz erst durch das Dritte Reich Adolf Hitlers als eigenes und totales Erlebnis kennengelernt. Im Wesensgrundriss zur Diktatur appelliert der Führer von der ersten Stunde seines Wirkens her an den elementaren Stolz aller Deutschen. Adolf Hitler will kein Staatsgebilde von Domestiken beherrschen, sondern ein freies Volk führen. Ueber keine seiner Einrichtungen, die mehr und mehr zu diesem Ziel führen müssen, herrscht so viel trügerisches Zwiesicht der Legende wie über der SS. Jedes Gerücht über diese Körperschaft wird geglaubt, nur die schlichte Wahrheit ihrer soldatischen Politik und ihres politischen Soldatentums scheint für Fremde Rätsel bleiben zu sollen.

Heinrich Himmler wurde Reichsführer dieser SS, weil er als einer der ersten den Führer richtig verstand und den Gedanken einer neuen Elite, eines Neuwadels organisatorisch unerbittlich aufgriff.

Heinrich Himmler hatte die Konstruktionsfehler vergangener und zugrundegegangener Staatsformen erkannt. Auf die Frage etwa, wer für den Kaiser, Mann um Mann, unentrinnbar hätte fallen müssen, um dessen Fall und Sturz zu verhüten, gibt es nur die eine Antwort: der Adel, die Elite, die von eben diesem Kaiser und seiner Tradition als Adlige Erkannten. Dieser Adel nun, diese Garanten der kaiserlichen Idee, diese Würdenträger des Kaiserreichs, verwirrt von den Gefahren des Privatbesitzes oder verwehrt von der liberalistischen Gesinnung des 19. Jahrhunderts, verlagte völlig.

Ein Teil des Adels gehörte der Armee und schied

damit aus dem freien Spiel der politischen Kräfte aus. Die Armee steht nicht im politischen Raum einer Nation, sondern sie ist die Exekutive eben dieses politischen Raumes. Jeder Staat und jede Staatsform hatten zu allen Zeiten und in aller Welt eine Armee. Was jede Staatsform spezifisch und eigenartig und eigenförmig ausbauen muß, ist der Adel einer Garde, die ihrer politischen Existenz Dauer und sichere Vollmacht gewährleistet. Diese Garde als revolutionäre Elite muß wissen, daß ihre Tradition nicht im Vorgefahre irgendeiner Geschichtsauffassung ruht, sondern im Morgen einer neuen Geschichtsbildung wächst. Diese Garde des Dritten Reiches ist die SS.

Es ist dabei festzustellen, daß es sich nicht um eine Garde du Corps der vergangenen Jahrhunderte und ihres höfischen Charakters handelt, sondern um eine Garde du Coeur des 20. Jahrhunderts.

Das ist die sittliche Forderung dieser Körperschaft — und kraft dieser sittlichen Forderung steigert sich die Körperschaft der SS. zum Orden, das heißt zum Gelöbnisbund: dieser Orden steht Mann für Mann für das Leben des Führers und damit für das Herz der Bewegung, für das unsterbliche Herz einer ewigen Bewegung, denn die Bewegung dieses unsterblichen Herzens heißt Deutschland! Ueber jeden Materialismus erhaben umgürtet die Liebe dieser Mannschaft, dieses verschworenen Ordens, das Leben des Führers. Das Leben des Führers bleibt auf diese Weise nicht nur eine Wirklichkeit, sondern wird zu einer Wahrheit, das heißt wird geistiges Erlebnis.

Der Soldat schließlich schützt das Vaterland; der politische Soldat schützt die staatliche Konfession dieses Vaterlandes. Die politische Konfession der SS. heißt Adolf Hitler. Der Ehrbegriff dieses Ordens ist durch die Magie der Treue ehern und ewig an diesen Mann verknüpft. Dieser Orden dient und dieser Dienst gewährleistet die Unsterblichkeit Adolf Hitlers und seines Willens.

Unter dieser Voraussetzung ist Dienst im kleinsten und einzelnen wieder Dienst an einem Ganzen. Dienst ist Verdienst um den Staat. (Er war im 19. Jahrhundert Verdienst am Staat geworden!)

Dieses Prinzip nun, dieses Prinzip, staatspolitischen Dienst bis in die Metaphysik geistiger Werte zu steigern, wird vom Ausland her gern „heidnisch“ verkannt. Man übersieht nur zu gern, daß Charakterwerte wie Liebe, Treue und Ehre ihre Substanz immer aus einer großen Frömmigkeit schöpfen müssen, wenn sie nicht zu bloßen Schlagworten verflachen sollen. Daß diese Frömmigkeit der SS. hier und da mit den machtpolitischen Ansprüchen einer realpolitischen ecclesia militans hart an hart gerät, ist nicht schuld dieser guten Frömmigkeit, sondern erweist das Nebel einer verwehrteten und verstaatlichten Kirche.

Haben wir mit der Kürze der vorangegangenen Sätze die Grundsteine und Grundsätze der SS. zu umreißen versucht, so ergibt sich schließlich der kulturelle Wille und Wert dieses Ordens von selbst. Garantiert dieser Orden zum Staate unantastbare Dauer, so ist diese praktische und sittliche Garantie gleichermaßen erzieherische Forderung für das Volk als Gesamtheit, besonders für die Jugend, die aus der SS. unmittelbar in diesen geweihten Raum männlichen Einsatzes hineinwachsen wird.

Kultur ist nie etwas anderes gewesen als sittliche Lebensform eines völkischen Staatsbewußtseins. Der Traum einer individualisierten Kultur ist mit dem Erwachen des Nationalsozialismus für Deutschland endgültig ausgeträumt.

Die Persönlichkeit kann immer nur Beiträge zur kulturellen Haltung eines Volkes schaffen. Gemeinschaft allein vermag diese Beiträge der Schöpfung als Kultur in die Erziehungswelt der Geschichte einzutragen.

Im Sinne einer solchen Gemeinschaft lebt und strebt die SS.

umgezogen gewesen. Sie hatte das frische Morgenkleid der Mutter an und beugte sich in das leere Kinderbett. Und dann sah sie plötzlich durch schwarzes Glas und von der ganzen schönen Welt nichts mehr, denn ein Zwerg, der listig auf dem Fensterrahmen saß, hatte die Brille mit einem Kohlestück gepußt und Hülle dabei ein wenig in die Nase gewickelt, daß es fehlte. Da erwachte Hille von einem Kuß ihrer Mutter aus dem Schlaf, rieb sich die Augenlein und suchte die Wunderbrille, die plötzlich verschwunden war. Der winzige Zwerg hatte sie wohl mitgenommen.

Dann erzählte Hille der Mutter von den herrlichen Gläsern, durch die die Welt immer schöner ausgesehen hatte. Die Mutter ließ Hille erzählen, während sie sie auf den Schoß nahm und anzog. Zuletzt sagte sie: „Auch die meisten großen Leute schauen die Welt durch eine Wunderbrille, und es gibt viele Zwerge, die listig die Gläser färben, damit die Menschen die Welt nur so sehen, wie es die Zwerge wollen. Und meistens färben sie die Gläser schwarz, damit die Menschen die Welt schwarz und häßlich sehen und hin und wieder zeigen sie ihnen die Welt einmal gold, so schön sind die Zwerge.“

Seine Wunderbrille war aber viel schöner, kleine Hille, und ganz anderer Art. Am schönsten aber ist, wenn du die Welt einmal später ohne Wunderbrille siehst. So etwas Herrliches hast du dann noch nie gesehen, und es ist ein Märchen, das wirklich wahr ist, und das dich reich machen wird, so reich als einst unsere Ahnen waren. Warte man, wenn du erst groß bist.

Fürstliche Fuhre

Der König von Sachsen, Albert, weilte als Jagdgast bei seinem Freunde Franz Joseph. Ein eigenwilliger Hirsch wollte sich von den zwei allergnädigsten Schießgewehren nicht trennen lassen, lief immer weiter davon, die beiden Jäger ihm immer wieder nach — schließlich war der Hirsch weiß Gott wo und die übrige Jagdgeellschaft auch. Zum Glück kam ein Fuhrmann des Weges, und der nahm die zwei einschüchternden Jäger auf seinem Wagen mit. Nach einer Weile wendete er sich zu ihnen: „Wer seid's denn, ds zwaa?“

„Ich bin der König von Sachsen“, antwortete Albert. „Und ich der Kaiser von Oesterreich“, stellte sich Franz Joseph vor.

Im Gesicht des Fuhrmanns blitzte es. Doch nur einen Augenblick. Er nickte tiefernt: „Da passen mir ja recht guat z'samm; i bin nämlich da Kaiser von China.“



„Ich verbiete euch jetzt, weiter mit Lohmanns ungezogenen Kängen zu spielen! Spielt doch lieber mit Kraules Kindern!“ „Deren Mutter hat ihnen verboten, mit uns zu spielen!“ (Sondagsnisse)

Der Erfolg des Unterrichtsfilms

10 000 Filmapparate juren in den deutschen Schulen. / Besuch in der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm.

Die „Reichsstelle für den Unterrichtsfilm“ kann in diesen Wochen ein stilles Jubiläum begehen: fast gleichzeitig mit dem 100. Film geht der 10.000. Vorfühungsapparat und die 50.000. Filmtape hinaus. Damit ist man der gestellten Aufgabe, den Filmprojektor im Klassenzimmer zur selben Selbstverständlichkeit wie die Tafel werden zu lassen, ein großes Stück nähergekommen. Unser Mitarbeiter schildert einen Besuch im „Hauptquartier der Schulfilmleute“ in Berlin.

Warum Schulfilm?

Als bekannt wurde, daß die ersten Schulen von der durch Reichsminister Rust geschaffenen Reichsstelle für den Unterrichtsfilm mit eigenen Filmvorführungsgeräten besetzt werden sollen, und daß zukünftig der Filmprojektor im Klassenzimmer zur selben Selbstverständlichkeit werden muß wie die Tafel, hat mancher den Kopf geschüttelt und gemeint, er hätte es in seiner Jugend „auch so gut haben mögen“, statt langweiliger Unterrichtsstunden kostenlos — der geringe Lernmittelbeitrag von 7 Pfennig im Monat entspricht nicht einmal den Kosten eines Schulheftes — die schönsten Filmvorführungen zu genießen.

Aber so wären die Aufgaben des Unterrichtsfilms völlig verkauft. Denn dieser soll gar nichts mit dem Kulturfilm oder gar Spielfilm der Lichtspieltheater gemeinam haben. Nicht weil das, was in den Kinos gezeigt wird, schlecht wäre, sondern weil der Unterrichtsfilm ganz andere Aufgaben zu erfüllen hat. Während der Kulturfilm dem Betrachter meist eine gut geschüttelte oder gar raffinierte Auswahl der interessantesten Momente zeigt, muß der Unterrichtsfilm voraussetzungslos und unterrichtend sein.

Im Hauptquartier der Schulfilmleute

Gibt es schon genügend Apparate und Filme für den Unterrichtsfilm? Da hängt im Raum des Leiters der Reichsstelle eine Deutschlandkarte, gepeist mit bunten Nadeln. Jede bedeutet einen Apparat, der von der Reichsstelle gestellt wurde. In Berlin, Hamburg, dem Rheinland und vor allen Dingen in Sachsen (wo ein Teil der Berufsschulen schon früher mit Filmapparaten ausgerüstet wurde) hallen sich die roten Nadelköpfe natürlich besonders. Mit den Apparatlieferungen wurde Anfang des Jahres begonnen. Nachdem der Hochschulfilm eingegliedert wurde und dann die Schüler der Berufsschulen, erfaßt die Organisation der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm alle deutschen Schüler und Schülerinnen — verfügt also etwa über ein Publikum von zehn Millionen!

Nachdem nun der Schlüssel im Aufbau der Organisation gelegt wurde, wird es deren Aufgabe sein, für jede Schule ein eigenes Filmgerät und Filmarchiv zu schaffen. Heute stehen schon 10.000 Geräte, alles Schmalfilm und feuerfester. Gemessen an der Zahl der 60.000 allgemeinen Schulen, ist das natürlich noch nicht genug; man hilft sich aber mit einem Kreislauf der Geräte und Kopien. Jedes Gerät ist so eingerichtet, daß ohne weiteres ein Zusatzgerät angebracht werden kann, weil man in Zukunft den Tonfilm zum Beispiel für Vogelstimmen, fremde Musik usw. heranziehen wird. Der Begleitvortrag ist Sache des Lehrers.

Biologie grün, Leibesübungen weiß

Die gänzlich anderen Voraussetzungen, unter denen ein Unterrichtsfilm im Gegensatz zu einem Kulturfilm entsteht, beweist der Bedarfsplan, den die Reichsstelle aufgestellt hat. Dieses „Produktionsprogramm“ des Schul-

films muß den verschiedenen Forderungen der höheren Schulen wie der Volksschulen gerecht werden. Auf dem zentralen Bedarfsplan ist eine Aufstellung der Lehrstoffe in die Unterrichtsfächer vorgenommen. Jedes Fach hat eine Grundfarbe: Biologie grün, Chemie rot, Leibesübungen weiß usw. Der Zyklus Kohlenstoff zum Beispiel zerfällt in die kleinsten Themen Torf, Braunkohle, Steinkohle, Gasanstalt usw. Das Thema Steinkohle davon kann auch in der Erdkunde und Biologie verwandt werden. Auch auf eine etwaig notwendige unterschiedliche Behandlung eines Themas in verschiedenen Klassenstufen nimmt der Plan Rücksicht.

Lehrer als Drehbuchautoren

Aus der Bedarfsliste wählt man ein wichtiges Thema und gibt bei einem Lehrer das Drehbuch in Auftrag. Vor uns liegt ein Manuskript über die filmische Darstellung eines industriellen Vorganges. Es ist bereits in einzelne Bilder unterteilt; Zeichnungen und Abbildungen zeigen notwendige Versuchsanordnungen. Ueber die endgültige dramaturgische Gestaltung eines Films entscheidet die Produktionsleitung der Reichsstelle, die den Film dann bei einem Kulturfilmhersteller in Auftrag gibt. Dieser nimmt den Bildstreifen auf Normalbreite auf, liefert eine Musterkopie an die Reichsstelle, wo durch Schnitt und Titelaufklebung das Originalnegativ bearbeitet wird.

Der Schulfilm ist nur eine der Aufgaben der Reichsstelle. Es muß jetzt Filmmaterial für die Berufsschulen beschafft werden, doch wird hier vielfach eine Ueberdeckung des Bedarfs von Schule, Technischer Hochschule und Berufsschule festzustellen sein.

Ein besonderes Kapitel ist der Hochschulfilm. Von ehrenamtlichen Sachverständigen der Unterrichtsfilmorganisation wurden 1500 vorhandene Filme wissenschaftlicher Art, die bei Hochschulen, wissenschaftlichen Instituten, Museen usw. festgesetzt wurden, geprüft. Für die Zukunft wird auf diesem Gebiet die Reichsstelle von einer Eigenproduktion absehen und statt dessen wissenschaftlichen Instituten Produktionsmittel zur Verfügung stellen.

Röntgenaufnahme entlarvt Gaumenleget

Daß auch der Unterrichtsfilm wissenschaftlich neue Erkenntnisse vermitteln kann, beweist ein Filmstreifen von einem sprechenden Schädel. Das ist nun kein Gespensterfilm, sondern eine höchst exakte wissenschaftliche Röntgenaufnahme! Auf der Leinwand erscheint das Röntgenbild eines Männerkopfes, während gleichzeitig aus dem Lautsprecher die Worte kommen, die der Zuschauer im Reihkopf „entstehen“ sieht. Und der Gelehrte konnte an diesem Beispiel erstmalig die bisher wenig erkannte Rolle des Gaumensegels bei der Lautbildung studieren. Film hilft der Wissenschaft!

Neben ihren vielfältigen Aufgaben, künftig von der Dorfschule bis zur Hochschule alle Lehranstalten mit eigenen Filmgeräten zu versorgen, hat die Reichsstelle auch noch die Aufgabe, Lichtbildmaterial über Ververbungslehre, Rassenkunde und Geschichte der nationalen Erhebung auf Eignung für Schulen zu prüfen. Es muß weiter geprüft werden, welche Schmalfilmgeräte gerade für Schulzwecke geeignet sind. Das geschieht durch eine technische Abteilung bei der Berliner L. S. durch zwei Professore. Es ist eine große und vielfältige Arbeit, die in dem idyllisch gelegenen Gartenhaus nahe bei der Potsdamer Brücke geleistet wird. Denn es ist nicht nur das größte „Kinopublikum“ Deutschlands, das hier von einem kleinen Stab Fachleute betreut wird, sondern glücklicherweise auch das dankbarste! Dietrich A. Rühle.

Sonnen / Roman von * Gertrud * v. Brodbeck

Tausendblumen

(Nachdruck verboten.)

Ihre Lippen wurden schmal und schlossen sich fest zusammen. Ihre feinen Nasenflügel bebten ganz leise.

Sartorius begriff, daß er sie verlegt hatte. Er nahm ihre Hand und streichelte sie. Es war eine schmale und sehr gepflegte Hand; sie trug keine Ringe, und als er sie einen Augenblick bewundernd betrachtete, ballte sie sich plötzlich zur Faust.

Der Zug hielt. Während des ganzen Nachhausewegs schleppte sich ein einseitiges Gespräch zwischen ihnen hin und her. Ueber den Büschen des Gartens hing Dunkelheit. Nur vom Gehweg floß Licht über die Verandastufen, und ein paar Schattens bewegten sich inmitten der warmen Helle.

„Ellida...“

„Ja?“

Sie hatten beide haltgemacht, als zögerten sie vor dem Auseinandergehen.

„Ellida, warum sagten Sie mir vorhin, daß Sie meine Rückkehr nach Deutschland wünschen?“

„Weil...“ Ihre Arme sanken schwer herab. „Ich kann es Ihnen nicht erklären“, murmelte sie. „Sie müssen schon verstehen, es selber zu verstehen.“

Stille. Der Ruf eines Nachtvogels über ihnen.

„Können Sie es denn nicht erraten?“ fragte Ellida heftig. „Als er nicht antwortete, hob sie mit einer Gebärde der Verzweiflung die Hände zu den Schläfen und preßte sie dann auf ihre Augen.“

Im Speisezimmer wurde die Balkontür geöffnet. Frau Burns trat ins Freie, schien einen Augenblick Luft zu schöpfen und ging wieder zurück.

„Wir müssen hinein“, sagte Sartorius leise. Er fühlte dumpf, daß er diese Stunde nicht ausnützen dürfte; er fühlte, daß er es eines Tages bereuen würde, wenn er es täte.

Plötzlich geschah etwas Ueberraschendes. Ellida stammelte ein paar Worte in einer rauhen, unverständlichen Sprache. Dann war sie auf einmal verschwunden. Irigendwo zwischen schwarzen Bäumen war noch das helle Flattern ihres Kleides.

Sartorius wollte ihr folgen, aber seine Knie waren gelähmt. Er tat einige mühsame Schritte vorwärts; dann wandte er sich langsam um und ging durch den Garten zurück auf die Straße hinaus. Es schien ihm eine Traumwanderung zu sein, unwillkürlich und von heimlichen Wängeln erfüllt. Laternen glommen trüb; Lichter schimmerten grün und rot vom Safen-

her; ein Wagen mit dem Malaienfuhrmann auf dem rückwärtigen Pod zottelte leer vorüber. Ein schwarzuniformierter Postkitt, das Gesicht schmal und braun unter dem weißen Tropenhelm, blieb stehen und blinnte Sartorius nach. Etwas später tauchte irgendwo an einer Straßenecke ein kleiner Mann auf und ging eine Zeitlang vor Sartorius her. Sartorius folgte ihm, ohne zu wissen, daß er es tat. Schließlich fand er sich merkwürdigerweise vor der Gartentreppe von Frau Burns wieder und erkannte den Mann aus Kimberley, der mit höflicher Geste die Pforte vor ihm offen hielt.

Sartorius erwachte und trat ein. Oben in Ellidas Zimmer brannte jetzt Licht, und das helle Fenster schien zu loden und zu winkeln.

„Wissen Sie zufällig, ob Herr Lewis zu Hause ist, Herr?“ Sie fanden jetzt in der matterleuchteten Vorhalle, und Sartorius sah sich wieder jenen tiefgebeteten, eigentlichlich blinden Augen gegenüber. Uebrigens war die Haltung des Mannes heute feister und straffer als beim letztenmal und seine Redeweise weniger stammelnd und abgerissen.

„Herr Lewis ist bestimmt nicht zu Hause“, sagte Sartorius. „Er ist verreist und wird erst in einigen Tagen zurückkehren.“

„Der Mann sah ihn an, als vermöchte er seinen Ohren nicht zu trauen.“

„Verreist? Das ist unmöglich.“

„Ich versichere Ihnen auf mein Wort, daß es sich tatsächlich so verhält.“

„Aber er hat mich doch auffordern lassen, zu ihm zu kommen. Er hat mir doch sagen lassen, daß er an der Grenze ein Geschäft für mich wüßte, bei dem ein guter Verdienst für mich abfallen würde.“

Die blinden Augen schienen plötzlich heller zu werden.

„Berzählen Sie, Herr, aber was für ein Tag ist heute?“

„Donnerstag.“

„Wahrhaftig? Auf Ihr Wort? Sie wollen Uncle Peters nicht zum Narren halten?“

„Es ist bestimmt Donnerstag.“

„Lassen Sie mich rechnen! Ich habe ein schlechtes Gedächtnis. Es ist immer wie Nebel in mir. Als ich gestern abend aufwachte, kam Campbell zu mir, ich wohne nämlich jetzt wieder bei Campbell, ich glaube, Lewis hat ihm Geld für mich gegeben. Aber wenn Lewis Geld hergibt, ist etwas nicht in Ordnung, Herr...“

„Wollen Sie mit mir nach oben kommen? Sie könnten dann mit Fräulein Lewis sprechen.“

„Es liegt mir nichts an Fräulein Lewis. Ich kenne Fräulein Lewis nicht. Es handelt sich darum, daß ich Geld brauche. Ich brauche immer Geld, Herr. Es kauft mir durch die Hände, und ich kann es nicht festhalten. Und abends sitzen wir bei Campbell und potern und alles ist so, wie es immer gewesen ist. Aber es sollte nicht so sein, Herr. Man muß wieder aufstehen können, auch wenn man mal unten gelegen hat.“

Sonderbar, was für ein glattes und fließendes Deutsch dieser Mann sprach, der sich selber Uncle Peters nannte. Es erschütterte Sartorius irgendwie, ihn sprechen zu hören.

„Vielleicht könnte ich Ihnen helfen, Herr Peters“, sagte er behutsam und zog seine Briefertasche.

Der Mann horchte auf; er stand ein paar Sekunden lang still da.

„Herr... Peters...“ wiederholte er plötzlich, als besänne er sich auf etwas. „Es ist lange her, daß mich einer so genannt hat. Zehn Jahre, zwanzig Jahre... oder noch mehr vielleicht. Ich beginne mich nicht mehr recht zu erinnern. Es sind viele Bilder in mir, die nicht zur Ruhe kommen wollen.“

„Darf ich Ihnen zunächst ein Pfund leihen Herr Peters?“

„Leihen? Ja, danke.“

Er wollte das Geld nehmen; plötzlich hielt er mitten in der Bewegung inne und starrte Sartorius an.

„Sie sind ein Deutscher“, sagte er langsam. „Sie wollen mir das Geld leihen und ich werde es Ihnen zurückgeben.“ Plötzlich hinhockte ein schlaues Lächeln über seine Züge. „Kein Mensch denkt heute daran, daß Uncle Peters eines Tages alles Geld zurückgeben wird, das er sich geliehen hat. Kein Mensch weiß etwas von den Millionen, die im Sande herumliegen, und nach denen man sich nur zu bücken braucht, um sie aufzuheben.“ Er fischerte leise und schob die Banknote in seine Tasche.

„Millionen, die im Sande herumliegen“, registrierte das Gehirn von Sartorius mechanisch. Hatte er das nicht vor ganz kurzer Zeit schon einmal gehört? Und war es nicht sogar Ellida gewesen, die von den Millionen im Sande gesprochen hatte? Unbehagen überfiel ihn auf einmal.

„Gute Nacht, Herr Peters“, sagte er hastig und zog den Wohnungsschlüssel heraus.

Aber der andere vertrat ihn mit einer überraschend zielbewußten Wendung den Weg.

„Sie sind ein Deutscher“, sagte er noch einmal. „Wissen Sie, daß es da oben wieder losgehen soll?“

„Daß was losgehen soll?“

„Das mit Morenga und den beiden Morris, meine ich. Denken Sie nicht, daß es damit zusammenhängt, wenn Lewis jetzt ein Geschäft für mich weiß?“

„Ich verstehe wirklich nichts von Ihren Geschäften, Herr Peters...“

Der Mann aus Kimberley sank plötzlich wieder in sich zusammen. „Sie brauchen nicht zu denken, daß ich mich darauf einlasse. So was ist nichts für Uncle Peters. Ich habe schon viele Posten verloren, Herr, ich werde auch diesen wieder verlieren. Es ist schwer, wieder in die Höhe zu kommen, wenn man erst einmal unten liegt, das dürfen Sie mir glauben.“

„Ich glaube Ihnen das nicht, Herr Peters. Es gibt immer eine Möglichkeit“, sagte Sartorius und schob den Schlüssel ins Schloß.

Jetzt begann Peters zu lachen. „Möglichkeit... o ja. Ich trage die Möglichkeit hier in meiner Tasche mit mir herum, ich hätte nur ein paar hundert Pfund nötig, nicht mehr als lumpige hundert Pfund, um die Millionen im Sande zu finden. Lassen Sie mich nicht aus, Herr, es ist eine ernsthafte Sache, und Sie würden die Augen aufreißen, wenn Sie wüßten, um was es sich handelt.“

(Fortsetzung folgt.)



Offener Brief an die Landwirte

„Enilowyn an „Offener Brief an die Landwirte““

Die Zeitung - ein unentbehrlicher Ratgeber

Der Reichsbauernführer veröffentlicht zur Herbstwerbung für die deutsche Presse folgendes Geleitwort:

„Der Nationalsozialismus hat das deutsche Landvolk vor Aufgaben gestellt, die nur gelöst werden können, wenn sich der einzelne Angehörige des Landvolkes nicht vom Leben des Gesamtvolkes abblendet. Mittler zwischen Volk und Staatsführung, zwischen Führer und Gefolgschaftsmann ist die Zeitung, die damit zum treuesten Freund und unentbehrlichen Ratgeber des deutschen Bauern, Landwirts und Landarbeiters wird. Für jeden Deutschen sollte daher das tägliche Zeitunglesen selbstverständliche Pflicht sein.“

K. Walther Darré, Reichsbauernführer, Reichsminister und Reichsleiter der NSDAP.

Haben Leistungskontrollen einen Wert?

Die ersten beiden Jahre der Erzeugungsschlacht sind abgeschlossen. Hier kam es darauf an, Bauern und Landwirte von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der zahlreichen Einzelaufgaben der Erzeugungsschlacht zu überzeugen und überall den Willen zum letzten Kräfteinsatz für die Erzeugungsschlacht zu wecken. Auf manchen Gebieten — man denke nur an den Fleisch- und Hanfbau — galt es, fast völlig verschwundene Kulturarten, bei denen selbst in der älteren Generation die Anbauverfahren verloren zu gehen drohten, wieder zu beleben. Von Zeit zu Zeit konnten schon aus den Einzelgebieten der Erzeugungsschlacht Gesamtergebnisse für die bisher erzielten Erfolge mitgeteilt werden. Interessante Aufschlüsse in dieser Richtung bringt ein Losen vom Statistischen Reichsamts veröffentlichter Bericht über die Entwicklung der Viehhaltung und der Futtermittelversorgung seit 1930. Hier wird deutlich erkennbar, wie durch die von der nationalsozialistischen Agrarpolitik geforderte Herbeiführung des inneren Gleichgewichtes in den landwirtschaftlichen Betrieben schon bis zur Viehzählung vom Dezember 1935 die Umstellung der Viehhaltung auf die betriebs-eigene Futtermittelgrundlage erfolgt ist. Die bisherigen Wirkungen der Erzeugungsschlacht werden ferner aus den gebietsmäßig weitgehend aufgeführten Viehbestandziffern erkennbar. Dies zeigt besonders die Entwicklung der Milchkuhbestände. Hier sind die weniger leistungsfähigen Tiere ausgemerzt worden, um die unnützlich frassenden auszuweichen. Auf diese Weise wird eine möglichst nützbringende Bewertung der uns nun einmal nur im begrenzten Umfang zur Verfügung stehenden Futtermittelmengen gewährleistet. Die Leistungssteigerung ist in erster Linie durch erhöhte Erträge der Wirtschaftseinheit, in diesem Falle also des einzelnen Tieres, erzielt worden. Dies erfordert eine genaue Überwachung des Futterverbrauches und der Leistungen der einzelnen Tiere. Die vor einiger Zeit eingeführte pflichtmäßige Milchkontrolle dient in erster Linie diesem Ziel. Leider wird ihre Bedeutung noch nicht überall voll verstanden. In den milchwirtschaftlich besonders weit entwickelten Ländern Nord- und Nordwesteuropas aber, die auf dem internationalen Buttermarkt eine führende Stellung erlangt haben, gehört diese Milchkontrolle seit Jahren zu den Selbstverständlichkeiten, und ein führender Mann dieser Länder gab geradezu seiner Begeisterung Ausdruck, daß nach der Einführung der pflichtmäßigen Milchkontrolle in Deutschland in wenigen Jahren bereits eine für die Selbstversorgung Deutschlands mit Butter ganz entscheidende Mehrleistung eintreten wird. Selbstverständlich wird diese Form der individuellen Leistungs-kontrolle auch auf den übrigen Gebieten der landwirtschaftlichen Betriebsführung im Vordergrund stehen. Man kann sagen, daß künftig die sorgfältige Überprüfung der Einzelleistungen von Bauern und Landwirten, die innerhalb größerer und kleinerer Bezirke miteinander verglichen werden, der Erzeugungsschlacht ihren Stempel aufdrücken wird. Wie bei den bisherigen Maßnahmen der Erzeugungsschlacht wird dabei nicht der wirtschaftliche Rentabilitätsgehalt, sondern die Ausrichtung auf das große gemeinwirtschaftliche Ziel ausschlaggebend sein, wie es dem Vierjahresplan entspricht. Gerade durch die Einzelkontrollen lassen sich hier Erfolge erzielen, die von größter Wichtigkeit sind.

Wissen Sie das?

Der durchschnittliche jährliche Ernteertrag Europas ohne Rußland betrug 1933 je Hektar bei Weizen 15,1 D., bei Roggen 15,1 D., bei Kartoffeln 122,6 D., und bei Zuckerrüben 257,8 D. Für Deutschland (ohne Saarland) betragen die entsprechenden Erträge im Jahre 1933 dagegen bei Weizen 24,2 D., bei Roggen 19,3 D., bei Kartoffeln 152,6 D., und bei Zuckerrüben 282,2 D.

In den Bäckereibetrieben Deutschlands wurden im vergangenen Jahr 25,5 Mill. D. Roggenmehl, 20,5 Mill. D. Weizenmehl, 2 Mill. D. Zucker, 4 Mill. D. Butter, Schmalz, Öle, Margarine, Rinderfett, 60 000 D. Kartoffelstärke, 600 Mill. Stück Eier und 225 Mill. Liter Vollmilch, Magermilch, Schlagahne usw. verarbeitet.

Großen Schaden an Getreidevorräten, aber auch an den verschiedensten anderen Lebensmitteln richten die Mäuse an. Ein Mäusepaar hat nicht weniger als 480 Nachkommen jährlich, die einen Nahrungsbedarf von 17 Zentner Speck im Jahre haben. 360 Nachkommen eines Feldmäusepaares fressen jährlich 18 Zentner Getreide.

Geflügel wird in Deutschland verhältnismäßig wenig gegessen. Während in England jeder durchschnittlich jährlich etwa 2,1 Kg. Geflügel verzehrt, in Irland 5,0 Kg. und in Dänemark, einem besonderen Geflügelnde, 6,2 Kg., beträgt bei uns der jährliche Verbrauch an Geflügel je Kopf nur etwa 1,5 Kilogramm.

Das größte Buttereinfuhrland ist Großbritannien. Nach einer internationalen Erhebung führte es in den ersten acht Monaten des Jahres 1934 etwa 87 v. H. der gesamten am Weltmarkt verkauften Butter ein, Deutschland dagegen nur 7 v. H., Belgien 1,5 v. H. und Frankreich 1 v. H. Der kleine Rest von rund 3,5 v. H. verteilt sich noch auf verschiedene Länder.

Am geistigen und seelischen Wiederaufstieg unseres Volkes hat das deutsche Buch einen wesentlichen Anteil. Walther Darré

Landjugend, merkt auf!

Landwirtschaftsschulen bereit für die Winterlehrgänge

Die Bedingungen der ernährungswirtschaftlichen Lage Deutschlands haben das deutsche Landvolk vor Aufgaben gestellt, die es nicht ausschließlich aus der praktischen Erfahrung der überlieferten Arbeitsweise der eigenen Betriebe heraus meistern kann. Die Forderungen der Erzeugungsschlacht sind nur dann zu erfüllen, wenn alle Kräfte von Wissenschaft und Praxis herangezogen werden, um in gemeinsamer Arbeit immer neuere und bessere Arbeitsmethoden zu finden. Es sollte kein Bauer und Landwirt zu dem Glauben neigen, daß der Landjunge oder das Landmädchen in jedem Falle im eigenen Betriebe genug lernt, um später ihre Aufgaben erfüllen zu können. Das Leben steht nicht still und entwickelt sich aus sich heraus immer weiter. Und die betriebswirtschaftlichen Erkenntnisse schaffen auch in der Landwirtschaft immer wieder Neuerungen, die der Bauer und Landwirt unbedingt kennen muß.

Dabei ist die Möglichkeit der immerwährenden Unter-richtung über die neuesten Arbeitsverfahren verhältnismäßig leicht, denn es stehen heute in Deutschland rund 700 Landwirt-schaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen für diese Zwecke zur Verfügung. Diese Anstalten haben einmal die Auf-gabe, die Söhne und Töchter der Bauern, Landwirte und Land-arbeiter für ihren Beruf theoretisch und praktisch weiterzu-bilden. Sie sollen darüber hinaus aber auch den Bauern, Landwirt und Landarbeiter durch Wirtschaftsberatung über alle wichtigen Neuerungen auf dem landwirtschaftlichen Gebiet unterrichten.

In die Landjugend insbesondere ergeht jetzt die Auf-forderung, sich zu den neuen Lehrgängen der Landwirtschafts-schulen zu melden, deren Kurse im November beginnen und bis Ende März durchgeführt werden. Der Besuch der Landwirt-schaftsschule ist der einfachste, billigste und erfolgreichste Weg zur Erweiterung des Berufswissens. Materielle Hindernisse kann es nicht geben, da das Schulgeld für den Besuch der Land-wirtschaftsschule so niedrig gehalten ist, daß es jeder einzelne ausbringen kann. Die neue Landarbeitsordnung des Reichs-nährstandes sieht im Rahmen der Landarbeitsausbildung über-haupt den pflichtmäßigen Besuch der Landwirtschafts-schule vor. Nach einer Anordnung des Reichsnährstandes vom 15. Juli 1936 müssen diejenigen, Bewerber um Neubauern-stellen, die am 1. April 1915 oder später geboren sind, ihre fachliche Eignung durch die landwirtschaftliche Verkaufsbil-dung und -prüfung nachweisen. Zur landwirtschaftlichen Verkaufsbil-dung und -prüfung aber gehört ohne weiteres der erfolg-reiche Besuch einer Landwirtschaftsschule. Jeder Bauer, Land-wirt und Landarbeiter, der sich der Bedeutung seines Berufes für das deutsche Volk bewußt ist, wird darum seinen Kindern den Besuch einer Landwirtschaftsschule ermöglichen; jeder Land-junge und jedes Landmädchen aber sollte seinen Ehrgeiz darein-setzen, sich an einer Landwirtschaftsschule weiter ausgebildet zu haben.

Die Landwirtschaftsschulen entsprechen in ihrem Aufbau und in ihrer Unterrichtsweise voll und ganz den Bedürf-nissen des Landes. Es gilt hier nicht nur die Theorie. Nein, Theorie und Praxis stehen nebeneinander und ergänzen sich so zu einer Einheit, wie die Lebens-verhältnisse des Landes es verlangen.

Was kann nun in einer Landwirtschaftsschule alles erlernt werden? Die Landwirtschaftsschule hat zuerst einmal die Auf-gabe, daran mitzuwirken, den Landjungen und das Landmädchen an Leib und Seele gesunden Menschen zu erziehen. Die Unter-richtung über Heimatkunde und deutsche Geschichte soll die Liebe zu Volk und Heimat vertiefen. Kenntnis über die

Fragen der Reinhaltung der Rasse und der Notwendigkeit eines erbgesunden Nachwuchses sind gerade für den Landjungen und das Landmädchen von größter Wichtigkeit. Darum wird auch den Leibesübungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit die Landjugend hier eine Ausgleichsmöglichkeit für ihre sonstige schwere körperliche Arbeit findet. Daneben nimmt natürlich die fachliche Unter-richtung den größten Raum ein. Die Fragen der Bodenbearbeitung werden behandelt, das Waschen der Pflanzen, welche Düngung in Frage kommt und welche Pflege überhaupt anzuwenden ist, damit möglichst hohe Erträge erzielt werden. Hier wird die Verwendung richtigen Saatgutes gezeigt und wie die Schädlings- und Unkrautbekämpfung durchzuführen ist. Auch den Sonderkulturen wird Aufmerksamkeit geschenkt, insbesondere dem Obst- und Gemüsebau und — wo solches in Frage kommt — dem Weinbau. Besonderer Wert wird der notwendigen Leistungssteigerung in der Tierzucht beigelegt. Und dann lernen die Schüler die Grundbedingungen der richtigen Aufzucht, Pflege und Fütterung der Tiere. Dar-über hinaus wird den Schülern die Arbeitsweise, die Anwen-dung und richtige Behandlung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte gezeigt. Es hat sich erwiesen, daß gerade auf diesem Gebiet noch mancherlei Unkennt-nis und Unverständnis herrscht und daß hier der Landwirt-schaft noch jährlich Werte von vielen Millionen Mark unnütz verloren gehen. Es ist selbstverständlich, daß es heute in erster Linie darauf ankommt, die Schüler der landwirtschaftlichen Schulen mit all den Dingen vertraut zu machen, die geeignet sind, die wirtschaftseigene Grundlage der Betriebe auszubauen. Das gilt in erster Linie für die Futtermittel und für den Dünger. Soll ein Betrieb ordnungsgemäß geführt werden, dann müssen die Zusammenhänge der einzelnen Betriebszweige genau bekannt sein, und dazu gehört u. a. auch, daß der Be-triebsführer in der Lage ist, den notwendigen Schriftverkehr ordnungsgemäß zu führen, eine genaue Buchführung anzulegen usw. Das alles vermittelt die landwirtschaftliche Schule.

Daneben bestehen die besonderen Mädchenabtei-lungen der Landwirtschaftsschulen, in denen die Landmädchen auf ihre besonderen Aufgaben vorbereitet werden. Neben der weltanschaulichen Erziehung stehen hier auf dem Unterrichts-plan der Kochunterricht, unter besonderer Herausstellung der Verwendung wirtschaftseigener und saisonmäßig anfallender Lebensmittel. Daneben gibt es Unterricht in der Hausarbeit, Handarbeitsunterricht im Stricken, Weben usw., nicht zu ver-gessen dann die Hofarbeit, z. B. die Fütterung des Viehs, richtige Stallhaltung, wirtschaftliche Fütterung usw. Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege, Gewürzkräuterzüchtung, über-haupt alle Gartenarbeit muß das Landmädchen natürlich ebenso beherrschen lernen. Besondere Ausbildung erfährt das Land-mädchen dann in milchwirtschaftlichen Dingen, denn meist liegt es an der Eignung der Landfrau, ob Milch, Butter, Käse usw. als Qualitätsware angeprochen werden können. Daß dabei die ureigentlichen Gebiete der Frauenarbeit, Pflege und Er-ziehung der Kinder, Gesundheitspflege überhaupt und Kran-kenpflege im besonderen nicht zu kurz kommen, ist wohl selbst-verständlich.

Die Reichhaltigkeit dieses Unterrichtsplanes läßt erkennen, daß es wohl für jeden Landjungen und jedes Landmädchen nur von größtem Nutzen sein kann, die Lehrgänge der Landwirt-schaftsschulen zu besuchen. Da kann keine Entschuldigung irgenwelcher Art gelten, denn die Arbeit der landwirtschaft-lichen Schulen dient in höchstem Maße all den Aufgaben, die im Interesse des ganzen Volkes gelöst werden müssen!

R. Bachhaus.

Mehr Dünger — mehr Produktion

Wichtige Bodenbehandlung von größter Wichtigkeit — Was jeder Bauer wissen muß

Die erste Voraussetzung zum Erfolg der Erzeugungsschlacht in der deutschen Landwirtschaft ist die Vermehrung der pflanzlichen Erzeugnisse; gleichgültig ob es sich dabei um Getreide oder Kartoffeln handelt, die direkt zur menschlichen Ernährung verwendet werden können, oder um Rüben und andere Futterpflanzen, die vor dem Verbrauch durch den Men-schen erst auf dem Umweg über den tierischen Magen in Fleisch, Fett, Milch usw. verwandelt werden. Hauptfrage ist und bleibt die Vermehrung pflanzlicher Produkte. Eins der wichtigsten Mittel, dies Ziel zu erreichen, ist die Verwendung größerer Düngemittelmengen. Es ist daher verständlich, daß sich die Stellen, die für die Ernährung unseres Volkes verantwortlich sind und die die Erzeugungsschlacht vor zwei Jahren einleiteten, besonders mit diesem Problem beschäftigten.

Der Dünger kann dem Boden in Formen zugeführt werden, einmal als animalischer, der in den Bauernbetrieben selbst anfällt, und zum anderen als mineralischer, der von den Düngerindustrien hergestellt und als Handelsdünger, meist fälschlich als Kunstdünger bezeichnet in den Handel kommt. Der animalische Dünger — Stallmist und Jauche — ist ein Eigenprodukt der Wirtschaft; seine Gewinnung verursacht dem Bauern und Landwirt daher keine besonderen Kosten. Er stellt aber kein einheitliches Produkt dar, sondern ist nach Tierart, Aufbewahrung und Pflege usw. außerordentlich verschieden und daher in seinem Werte für die Pflanze und den Boden unterschiedlich. Aus dieser Erkenntnis hat sich der Reichs-nährstand besonders für die Verbesserung dieses Düngers eingeseht. Dadurch wurde in zwei Jahren erreicht, daß schon in vielen landwirtschaftlichen Betrieben der Stallmist und die Jauche und auch der Kompost viel sorgfältiger als bisher behandelt werden. Die sauber aufgestellten Stallmistbauten, die gemauerten Düngergruben, die sorgfältige Sammlung und Pflege der Jauche — Dinge, die man jetzt schon fast in jedem Dorfe feststellen kann — legen Zeugnis ab, daß die Aufklärung in dieser Hinsicht auf großes Verständnis gestoßen ist. Allerdings läßt sich die Verbesserung auf diesem Gebiete rein zahlenmäßig kaum angeben. Wohl kann man feststellen, daß eine bestimmte Menge von gemauerten Düngergruben und Jauchegruben neu angelegt wurde, niemals wird hierdurch aber der höhere Gehalt an Pflanzennährstoffen, auf den es bei diesen Dingen ja letzten Endes ankommt, gekennzeichnet. Fest steht nur, daß die Pflege und Behandlung des wirtschaftseigenen Düngers sich zwei Jahren erheblich verbessert hat, wobei allerdings zugegeben werden muß, daß ein großer Teil der Betriebe diesen Fragen immer noch recht fremd gegenübersteht.

Anders bei den Handelsdüngern! Hier läßt sich der Verbrauch an Hand der Statistik genau verfolgen. Dies ist bei

ihnen auch durchaus zulässig, da ihre Zusammenfassung und Be-schaffenheit im großen Ganzen stets gleich bleiben. Hier zeigt sich nun ganz klar der Erfolg der Erzeugungsschlacht. Abge-sehen von einigen Schwankungen, hervorgerufen besonders durch den Weltkrieg und seine Folgen, stieg der Verbrauch bis zum Jahr 1929/30, fast dann aber infolge der landwirtschaft-lichen Krise recht erheblich, so daß der Verbrauch zum Teil unter dem der Vorkriegszeit lag. Mit Einsetzen der Erzeu-gungsschlacht stieg der Bedarf aber gewaltig; nicht unwesentlich haben hierbei die Aufklärung durch den Reichsnährstand und der Preisnachlaß der Düngereindustrie mitgewirkt. Es wurden verbraucht (in 1000 To. Reingehalt)

	Stickstoff	Phosphorsäure	Kali	Wert insgesamt
1933/34	381,8	461,6	713,5	572 Mill. RM.
1934/35	425,2	544,9	816,6	626 Mill. RM.
1935/36	488,5	636,1	948,8	723 Mill. RM.

Mehrverbrauch gegen 1933/34:
106,7 (28 v. H.) 174,5 (38 v. H.) 235,3 (33 v. H.) 151 Mill. RM. (26 v. H.)

Danach stieg der Absatz an Handelsdünger in zwei Jahren um 28—38 v. H. und erreichte eine Höhe, wie sie bisher noch niemals verzeichnet worden ist. Rund 151 Mill. RM. oder 11 v. H. des gesamten Mehrverbrauchs gab die deutsche Landwirt-schaft 1935/36 allein für die Handelsdünger mehr aus als 1933/34; übrigens ein Beweis, daß die Erzeugungsschlacht wirt-schaftlich nicht nur die Landwirtschaft, sondern viele andere Berufsgruppen interessiert und vor allem befruchtet.

Diese Aufwärtsentwicklung ist durchaus noch nicht als ab-geschlossen zu betrachten, sondern kann nur als ein Zeichen der stärkeren Anstrengungen unserer Landwirtschaft zur Sicherung der Ernährung betrachtet werden. Sie wird anhalten, solange man sich nicht nur um den Absatz als solchen bemüht, sondern vor allem darum, die Handelsdünger richtig in der Landwirtschaft einzusetzen, d. h. nicht die Propaganda für den Absatz ist maß-gibend, sondern die Aufklärung über die sachgemäße Verwer-tung. Hierbei wird man über die Einwendungen gewisser Kreise, die behaupten, die Handelsdünger verringern die Güte der Erzeugnisse oder rufen sogar Gesundheitsstörungen beim Menschen hervor, glatt hinweggehen müssen. Denn abgesehen davon, daß diese Behauptungen bisher durch nichts bewiesen worden sind und wahrscheinlich auch nicht bewiesen werden können, würde es immer noch besser sein, einige Gesundheits-störungen — bei denen die Zahntankheiten eine so große Rolle spielen sollen — mit in Kauf zu nehmen, als Teile des Vol-kes hungern zu lassen.

Dr. R. Sg.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Aurich
Betrifft: Ländliche Fortbildungsschulen.

I. Auf Grund der Kreisfahung für die Berufsschulen des Kreises Aurich vom 25. Okt. 1924 und des Beschlusses des Kreis-ausschusses vom 7. 10. 1936 werden folgende Schulen eingerichtet:

Ländliche Fortbildungsschulen mit gewerblichem Lehrplan (für Lehrlinge des Handwerks) in:

1. Spekerfehn 2 für Handwerkslehrlinge aus Bagband, Spekerfehn, Strachholt und Bockberg,
2. Ditgrofehn 4 für Handwerkslehrlinge aus Ditgrofehn und Wilhehmsfehn,
3. Mittegrosfehn für Handwerkslehrlinge aus Mittegrosfehn, Osterlander, Schirum, Limmel, Ubbargen und Westgrosfehn,
4. Riepe für Handwerkslehrlinge aus Hartum, Barstede, Bangstede, Ostelbur, Riepe, Riepsterhamrich, Rahe, Ertum, Westerende-Holzloog und Westerende-Kirchloog,
5. Plaggenburg für Handwerkslehrlinge aus Langefeld, Middels-Diterloog, Middels-Westerloog, Ogenbargen, Pfalzdorf, Plaggenburg, Sandhorst, Tannenhausen und Wallinghausen,
6. Iheringsfehn 2 für Handwerkslehrlinge aus Boelzelerfehn, Hatzhausen, Iheringsfehn und Neufehhn,
7. Ludwigsdorf für die Handwerkslehrlinge aus Hüllenerfehn, Kirchdorf, Ludwigsdorf, Lübbertsfehn, Schlowerfehn, Simonswolde und Westerlander,
8. Victorbur für Handwerkslehrlinge aus Engerhase, Fehnhusen, Moorhof, Münteboe, Moorhulen, Oldeborg, Theene, Upenbe, Uthwerdum, Victorbur, Walle und Wiegoldsbur,
9. Holtrop für Handwerkslehrlinge aus Holtrop, Altsbarg, Wisse, Aurich-Oldendorf, Felde, Wiesens, Popens und Egels.

Zur Teilnahme am Unterricht sind alle Belehlinge des Kreises verpflichtet, soweit sie nicht den Besuch an einer anderen von der Schulaufsichtsbehörde anerkannten Schule (z. B. Gewerkschule Aurich) nachweisen.

Dieserigen Lehrlinge, die nach der vorstehenden Einteilung noch keiner Schule zugewiesen sind, haben sich am ersten Unterrichtstage bei dem Schulleiter der nächstgelegenen Schule zu melden.

Der Unterricht ist gemäß § 7 der Kreisfahung auf die Zeit vom 9. November 1936 bis zum 18. Februar 1937 einschließlich festgesetzt. Der Unterricht wird in den Schulen Victorbur, Ludwigsdorf und Plaggenburg Montags und Mittwochs und in den übrigen Schulen Montags und Donnerstag jeder Woche von 14 bis 17 Uhr erteilt.

II. Für die drei Fachklassen (Malerfachklasse, Bauhandwerkerfachklasse und Metallarbeiterfachklasse) in Mittegrosfehn und Spekerfehn 2 wird außer dem unter I. genannten Unterricht noch Sonderunterricht erteilt, und zwar in Mittegrosfehn Sonnabends jeder Woche von 14-18 Uhr, Beginn Sonnabend, den 14. November 1936, Schluß Sonnabend, den 20. Februar 1937, in Spekerfehn 2 am Mittwoch jeder Woche von 14-18 Uhr, Beginn Mittwoch, den 11. November 1936, Schluß Mittwoch, den 17. Februar 1937. Der Besuch dieser sogenannten Sonderfachklassen ist freiwillig. Meldungen sind am ersten Unterrichtstage in der Pflichtfortbildungsschule an den Schulleiter zu richten. Wer sich hierfür gemeldet hat, ist zum regelmäßigen Besuch verpflichtet. Die Bestimmungen der Kreisfahung vom 25. Okt. 1924 finden Anwendung.

III. Gärtnerfachklasse in Hartum.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 3. Okt. 1930 wird die Unterrichtszeit für die Gärtnerfachklasse in Hartum hiermit vom 9. Nov. 1936 bis 19. Februar 1937 einschließlich festgesetzt. Der Unterricht wird Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags jeder Woche von 16-19 Uhr in der bäuerlichen Wertschule in Hartum erteilt.

Zum Besuche der Fachklasse sind die Gärtnerlehrlinge und unter 18 Jahre alten Gehilfen der Stadt Aurich und die Gärtner-

lehrlinge und Gehilfen unter 18 Jahren der zum Kirchspiel Aurich gehörenden Gemeinden Sandhorst, Ertum, Hartum, Rahe, Kirchdorf, Egels, Popens, Tannenhausen, Walle, Wallinghausen und Georgsfeld verpflichtet.

Aurich, den 27. Oktober 1936.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses. Der Bürgermeister.
 K r i e g e r, Landrat. F i s c h e r.

Emden
Betz:
Wandergewerbefcheine und Legitimationstarken.

Die für das Jahr 1936 ausgestellten Wandergewerbefcheine und Legitimationstarken verlieren mit dem 31. Dezember 1936 ihre Gültigkeit. Anträge auf Neuausstellung für das Kalenderjahr 1937 sind jetzt einzureichen.

E m d e n, den 28. Oktober 1936.
 Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Norden
 Der Landrat des Kreises Norden. Norden, den 20. Oktober 1936.
 A. H. I. 7116.

Bekanntmachung.

Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hannover vom 13. Oktober 1936 — D.N. I. 3. Nr. 3167 — ist der Beschluß des Kreis-ausschusses des Kreises Norden vom 28. Januar 1936, demzufolge die Kreislandstrafenreden Klosters, Dinteler- und Parfstrafe in Norden mit Wirkung vom 1. April 1936 ab in die Klasse der Gemeindefege zu verweisen sind, bestätigt worden. Der Oberpräsident (Verwaltung des Provinzialverbandes) hat die vorgeschriebene Zustimmung erteilt.

Der Landrat des Kreises Norden. S c h e d e.

Betrifft: Betriebsänderungen 1936.

Die der Hannoverschen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft angehörenden Betriebsunternehmer, in deren Betrieb im Laufe dieses Jahres, und zwar bis zum 1. Oktober 1936, eine Uebertragung (Betriebswechsel, Ab- und Zugang von Wirtschaftsstücken, Betriebseinrichtung, sowie Fortfall von Nebenbetrieben) eingetreten ist, und die darüber noch keine Anzeige erstattet haben, werden hiermit aufgefordert, diese bis längstens zum 10. November 1936 bei dem zuständigen Bürgermeister vorzunehmen. Änderungen, die nach dem 1. Oktober 1936 eingetreten sind, werden erst vom 1. Januar 1937 ab wirksam.

Wird die Anzeige unterlassen, hat der Betriebsunternehmer den früheren Beitrag noch bis zur Anzeige weiter zu zahlen. Zuviel gezahlter Beitrag ist in diesem Falle die gesetzliche Strafe für die unterlassene Anzeige (§ 34 Ziffer 6 der Satzung).

Werden Betriebsvergrößerungen nicht gemeldet, so erhebt die Berufsgenossenschaft den zu wenig gezahlten Beitrag nach und ein Mehrfaches des hinterzogenen Beitrages als Geldbuße. Der festgesetzte Termin für die Betriebsveränderungsanzeige ist unbedingt einzuhalten.

N o r d e n, den 26. Oktober 1936.
 Der Landrat des Kreises Norden. S c h e d e.

Club vollwertiger Roharbeiten:



Bünting **Bünting**
 SCHWARZER KRAUSER Nr.1
 50g weiss 50g

Aurich

Sturm 12/R 52 Aurich
 — SA Reserve —
 ladet alle Volksgenossen in Stadt und Land zu seiner
Kameradschaftsfeier
 am Sonnabend, 31. Oktbr., abends 8.30 Uhr
 in „Brems Garten“ ein.
 Eintritt 0.50 Mk. — Tanz frei.
 Der Sturmführer.

Kriegerkameradschaft Egels

veranstaltet Sonntag, den 1. und Sonntag, den 8. November ein

Öffentliches Breisschießen

bei Peters in Egels.
 Wertvolle Preise.
 3 Karten 1.— RM

Öffentliche Versammlung

am Sonnabend, 31. Oktober, abends 8 Uhr im Gossel'schen Saale zu
Ogenbargen
 Esspricht GaurednerParteigenosse Spiekermann.
 Erscheinen der Parteigenossen ist Pflicht. — Alle Volksgenossen werden hiermit eingeladen.
 NSDAP., Ortsgruppe Middels

Anzeigentexte

gesondert bellegen Nicht im Brief mit anführen. Nur

Deutliche Schrift

garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

W. C. 621 P. Das für den verstorbenen Bauern und Domänenpächter Arnold Albers in Seriem eröffnete Entschuldungsverfahren wird fortgeführt

1. für den Landwirt Jakob Albers in Amerland als Pächter der Domäne Amerland,
2. für den Bauern Friß Albers in Seriem als Besitzer des dort gelegenen Erdhofes.

Die Gläubiger der neuen Betriebsinhaber haben ihre Ansprüche nach Entstehungszeit, Grund und Betrag bis zum 25. November 1936 bei dem Entschuldungsamt Aurich anzumelden, vorhandene Schuldturkunden sind beizufügen. Entschuldungsstelle bleibt die Deutsche Pachtbank (Zweigstelle Oldenburg).

Entschuldungsamt Aurich, den 23. Oktober 1936.

Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Reiner Bengen in Moorhulen (W. C. 32 A.) ist aufgehoben.

Entschuldungsamt Aurich, den 22. Oktober 1936.

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Bestätigung des Entschuldungsplanes bzw. Vergleichsvorschlages aufgehoben:

1. für die Witwe des Landwirts Gerhard L. Saathoff, Johanna geb. Bußmann, in Schirumerfeld (W. C. 404 A.) am 26. September 1936,
2. für den Arbeiter Reiner Meenen jun. in Plaggenburg 159 (W. C. 158 A.) am 28. September 1936,
3. für den Schiffer Jürgen A. Hardy in Spekerfehn (W. C. 120 A.) am 30. September 1936,
4. für den Bauern Hinrich Christians in Dietrichsfeld (W. C. 275 A.) am 7. Oktober 1936.

Entschuldungsamt Aurich.

Norden

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
14. November 1936, 10 Uhr,
 an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Norden Band 29 Blatt Nr. 417 (eingetragene Eigentümer am 14. Dezember 1934, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Maurer Carl Wesseln und Dina geborene Trends in Norden zu je 1/2) eingetragene Grundstück: Behauter Hofraum am Kastwarf, Haus Nr. 3, Gemarkung Sandbauerschaft, Kartenblatt 6 Parzelle 512/153, groß 3 Ar 99 qm, Grundsteuerrolle Nr. 2738, Gebäudesteuerrolle Nr. 2180 a.

Amtsgericht Norden, 12. 10. 1936.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
14. November 1936, 9 1/2 Uhr,
 an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Großheide Band VIII Blatt Nr. 289 (eingetragene Eigentümer am 31. Dezember 1931 bzw. am 5. Mai 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Landgebrücker Hinrich Barghorn und Frau Hilta geborene Meyerhoff in Ostermoordorf zu gleichen Teilen) eingetragene Grundstück: Garten, Hofraum und Acker, Ostermoordorf, Landstraße von Berumerfehn nach Ostermoordorf, Gemarkung Großheide, Kartenblatt 5 Parzellen 111, 391/112, 392/113, 114, 115, 363/112 und 364/113, groß 3 Seltar 01 Ar 02 qm, Grundsteuerrolle Artikel 138, Gebäudesteuerrolle Nr. 165.

Amtsgericht Norden, 14. 9. 1936.

Gottesdienstliche Nachrichten

Sonntag, 1. November:

Vorm. 10 Uhr Reformations-Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums in Aurich, zu Beginn Taufen. Anschließend 11 Uhr Reformations-Gottesdienst für die Jugend (Kinder-Gottesdienst)

Pastor Meyer.
 Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Georgsfeld (Pastor Meyer).

Der Konfirmanden-Unterricht, den Pastor Meyer erteilt, beginnt am Montag, 2. November, nachm. 3 Uhr, in der Stadtschule in Aurich, Lambersistrasse.

Deutsch. Ev. Frauenbund Aurich.

Montag, d. 2. 11., abends 8 Uhr, in der L u t h. K i r c h e öffentliche **musikalische Feierstunde** anläßlich des 25jähr. Jubiläums. Orgel: Herr Studentrat Wden. Gesang: Frau Pastor Ehlers, Oldenburg, Cello: Herr Dietmar Dunkmann.

Sonntag, den 1. Nov.,

Öffentlicher Ball

Anfang 6.30 Uhr. Musik: „Einigkeit“.

Wih. Fiedler, Bockberg

Hasen, Hühner, junge Gähne usw.

kauft zu höchsten Tagespreisen
Otto Wienholz,
 Aurich, Zempfleher 207.

Junger Schäferhund angelassen

Geg. Erst. der Untoff. abzuhol. Joh. Behrends jr., Wiesens.

Schafhof deckt nicht mehr. Flehner, Ludwigsdorf.



„Ja, aber liebe kleine Elfriede

— Zuckersäure — darf ich Dir nicht mitgeben. Ihr lest doch zu Hause die „OTZ.“ Da stand doch vor einigen Tagen erst in der „Iwa-Seite“, daß Zuckersäure nur gegen Giftschein und außerdem Kindern nicht verabfolgt werden darf.“

Iwa-Ordner werden neuen Beziehen in den ersten Tagen des Monats November nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten!

Zu verkaufen

Kraft Auftrags werde ich am **Sonnabend, dem 31. Oktober,** nachmittags 5 Uhr, bei der **Bohbergischen Gastwirtschaft** in **Bewjum** **fünfzehn 5 bis 7 Wochen alte**

Ferkel

im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher. **Bewjum, Gerrit Herlyn, Versteigerer.**

Herr Gärtnereibesitzer Kieger zu **Norderney** will wegen Umzugs **Sonnabend, den 31. Okt.,** nachm. 1 1/2 Uhr beginnend, in der alten **Wartehalle** die wegen Aufgabe des Logierbetriebes überflüssig gewordenen **Möbel:**

Bettstellen mit Matratzen u. Auflegern, Waschkommoden, Kommoden, Nachttische, Kleiderchränke, 6 Sofas, mehrere Chaiselongues, 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, Tisch, Stühle, Serviertisch, Steppdecken, Kissen, Küchenmöbel, Beleuchtungskörper, 2 Küchengeräte, Hausrat, Porzellan u. Steinzeug öffentlich freiwillig verkaufen lassen. Zahlungsfrist bis zum 15. Juli 1937. Wegen der großen Anzahl der Sachen wird die Auktion pünktlich beginnen. **Norden, den 28. Oktober 1936. Tjaden, Preußischer Auktionator.**

Im Auftrage der Stadt **Norden** werde ich **Montag, den 2. Nov.,** vormittags 11 1/2 Uhr, an Ort und Stelle **das städtische Haus zum Abbruch** auf Zahlungsfrist öffentlich freiwillig verkaufen. **Norden, den 30. Oktober 1936. Tjaden, Preußischer Auktionator.**

Unter meiner Nachweisung steht ein **neues Haus mit Garten (etwa 20 Ar)** in **Noordorf** zum Verkauf. **Aurich, Pape, Preuß. Auktionator.**

An bester Geschäftslage haben wir ein **Geschäftshaus mit Ladeneinrichtung** unter besonders günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. In dem Hause ist seit vielen Jahren ein Kolonialwarengeschäft betrieben. Einem tüchtigen Kaufmann bietet sich hier eine seltene Gelegenheit zur Gründung einer **Gewerbebank e.G.m.b.H. Aurich.**

2 **Schweine** zu verkaufen. **Aurich, Andreaestraße 17.**

Schönes **Zuchshengstfüllen** (mit Wst.) zu verkaufen. **Gerhard Kleen, Königshoel.**

Ein älteres **Arbeitspferd** zu verkaufen oder gegen eine Kuh zu vertauschen, sowie **2 Alferwagen** Näheres bei der **DTZ.** in **Norden.**

Hochtrag. Kind zu verkaufen od. gegen gutes zu tauschen. **E. Behrends, Holtrop.**

Dorfschmiede

in verkehrsreicher Gegend zum Verkauf nachzuweisen. Bedingungen sind günstig. **Erens, H. Jansen, Preußischer Auktionator.**

7 allerbeste Ferkel zu verkaufen. **Ernst Wfferts, Osterhusen.**

Verkäuflich **5 Schweine** (à 1 Ztr. schwer) zum **Weitermästen.** **P. G. Peterßen, Vogumer Vorwerk b. Emden.**

Zwei ältere **Arbeitspferde** zu verkaufen. **Joh. Freese, Dikum.**

Vorstehhund: Welpen, D. R., bester Abstammung, abzugeben. **Dr. Schönigh, Suurhusen, Fernruf Lopperjum 21.**

Zu verkaufen: Eine erntklasse, hochtragende **Färse** **Freese, Gr.-Midlum.**

Drei erntklasse **Arbeitspferde** zu verkaufen. **H. de Beer, Jennelt.**

Zwei 1 1/2schlägige **Bettstellen** zu verkaufen. **Emden, Martin-Faber-Str. 5, unten.**

Starke Linde zu verkaufen. **H. Saathoff, Hülenerfeh.**

Zwangsversteigerungen: Zwangsversteigerung. Am **Sonnabend, d. 31. 10. 36,** 15 Uhr, werde ich am **Eiland** öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1 Schnellwaage, 2 Kinderbetten, 4 eiserne Bettstellen, 1 Bücherschrank, 1 Plüschsofa, 1 Kaffertisch, 1 Herrenfahrrad, 1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Glaschrank, 1 Spiegel mit Unterach, 1 Regentrieckel, 1 Schreibtisch, 1 Badentresen, 1 Handwagen, 1 Standuhr, 1 Nähstisch, 2 Plüschessel, 1 Koffschrank, 1 Kredenz, 1 Wanduhr, **Ribagte, Obergerichtsvollzieher in Emden.**

Wohnungen: Möbl. Schlafzimmer zu vermieten, monatlich 10.— **H.M.** Zu erfragen unt. E 679 bei der **DTZ., Emden.**

Große Wohnung mit Keller u. Boden, Garten mit Einfahrt per 1. Januar zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter **A 391** an die **DTZ., Aurich.**

Unter meiner Nachweisung ist eine dreiräumige **Wohnung mit Stallung, gr. Gemüsegarten u. etw. Grünland** in **Flaggenburg** zu vermieten. **Aurich, Pape, Preuß. Auktionator.**

Bräumige Wohnung in Nähe Kaserne bald oder später gesucht. **Septes, Berufsschule, Emden.**

Klein-Auto

Gebrauchtes guterhaltenes (Opel oder dergleichen), anzulaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit näheren Angaben unter **E 945** an die **DTZ. in Leer.**

Stellen-Angebote

Alleinmädchen i. Kochen u. Haushalt durchaus erf. ruh. Haush., angenehme Stellg. Gute Zeugn. Beding. Angeb. an **Frau Dr. Falkenstein, Bremen, Hans-Thoma-Str. 17.**

Gel. f. frauenl. bürgerl. Haushalt (3 Pers.) eine gel. saub. **Gesuchterin** im Alter von 40—50 Jahren. Angebote unter **E 673** an die **DTZ., Emden.**

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** f. alle Arbeit geg. höh. Lohn. **Kud. Alfermann, Bauer, Borkum-Ostland.**

Älteres **Fräulein** für den Haushalt gesucht. Solche, die Lust haben, im Laden auszuhalten, werden bevorzugt. Vertrauensstellung. Angebote mit Lohnanprüf. und Bild unter **N 751** an die **DTZ., Norden.**

Suche sofort eine **Gesuchterin** von 40—45 J. für 2-Pers. Haushalt. Zu erfragen unt. **E 676** b. der **DTZ., Emden.**

Tüchtige **Buchmacherin** die auch gute Verkäuferin ist, zur **Ausfülle** bis zum 1. Jan. gesucht. **E. A. J. Hagius Sohn, Westhauderseh.**

Suche auf sofort einen **jungen Mann,** welcher sämtliche Arbeiten mitverrichtet. Schriftl. Anfragen sind zu richten unter **E 680** an die **DTZ. Emden.**

Suche auf sofort einen zuverlässigen **Großnecht** **Benning, Schönorth.**

Suche zu sofortigen **Büchergesellen** **H. Hippen, Aurich.**

Achtung! Dauervellen jetzt auch in Carolinensiel mit dem bewährten Kadus-Apparat **Mammen, Damen- und Herren-Salon, Carolinensiel Hotel zum Deutschen Hause. Fernruf 206**

Norden **M. Lampe** Norden, Hindenburgstr. das Haus der Geschenke bietet eine am Platze unerreichte Auswahl in Bestecken, als: echt Silber (800 gest.), antik Silber versilbert (100 gest.), rostfreie und Chrom-Bestecke Solinger Stahlwaren.

Turnverein Hage. Sonntag, 1. Novbr., bei **Hans Buhr-Berum** **Unterhaltungs- und Werbeabend** Anst. Tanz. Beginn 8 Uhr. Eintr. 0.50 zzgl. Steuer

Suche auf sofort einen jüngeren **landw. Gehilfen** **Eilert Harms, Spols bei Remels.**

Gesucht zum 1. Nov. ein **Knecht** im Alter von 16—18 Jahren. **J. Hanken jr., Großlobendorf bei Remels.**

Suche Stelle als **Kraftwagenführer** für sof. od. später. Führerschl. R. II vorhanden. **Zuschr. unt. E 678** an die **DTZ., Emden.**

Stellen-Gesuche **Kräftiges Mädchen** 23 Jahre, vom Lande, ehrlich u. fleißig, m. sämtl. Arbeiten bewandert, wünscht sich bei freier Station in Norden od. Umg. sof. oder später zu verändern. Angebote unt. **N 750** an die **DTZ., Norden.**

Junges Fräulein 28 J., sucht Stellung i. landw. frauenl. Haushalt oder Geschäftshaus. **Schr. Angeb. u. N 390** a. d. **DTZ., Aurich.**

Kraftfahrer 23 Jahre alt, sucht Stellung als **Chauffeur.** Schriftliche Angebote unter **N 392** an die **DTZ., Aurich.**

Schneidergeselle sucht Beschäftigung. Angebote unter **E 944** an die **DTZ., Leer.**

19-jähriger sucht **Stellung in Waren- oder Getreidegroßhandlung** **Zuschriften erbeten unter E 677** an die **DTZ., Emden.**

Heirat 36-jähriger evgl. Mann wünscht **Heirat** **Zuschriften erbeten unter E 943** an die **DTZ., Leer.**

Ärzte-Tafel

Sonnabend und Montag keine Sprechstunden **Dr. Wahnbaek, Norden**

Aerztlicher Sonntagsdienst! **Aurich** 31. 10./1. 11. **Dr. Daniel** **Hafenstr. 12. Telephon 431**

Verreist bis einschließlich 8. November **Dr. Lükens, Emden** Vertretung durch Facharzt **Dr. Dilg** Sprechstunde von 9—10 Uhr in der **Klinik.**

Werdel Mitglied der NSD

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen hocherfreut an **Georg Köder und Frau** geb. **Gilemann** **Geisfelde, den 29. Oktober 1936**

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an **Katafertechniker Cornelius Rademafer und Frau** **Anny, geb. Mäken** **Rotenburg (Hann.), Harburgerstr. 65, den 28. Oktober 1936.**

Middels-Osterloog, den 27. Oktober 1936. Heute **abend um 5.30 Uhr** entschlief plötzlich infolge eines Schlaganfalls mein **treuer Mann, mein lieber Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel** **Niklas Thomßen** im Alter von **64 1/2 Jahren.** Im Namen aller Angehörigen die **trauernde Witwe** **Ella Margaretha Thomßen** geb. **Pürtens.** Die **Beerdigung** findet am **Sonnabend, d. 31. Oktober,** nachmittags 2 Uhr statt.

Für die uns beim Heimgehe unseres lieben **Entschlafenen** erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit **unseren herzlichsten Dank** aus. **Victorburermarsch. Familie Harms.**

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgehe meines lieben Bruders, spreche ich meinen **tiefgefühlten Dank** aus. **Frau Magdalene Sinnigh geb. Rösingh.** **Bunde, den 28. Oktober 1936.**

Danksagung. All die reichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben **Entschlafenen** haben uns wohl getan. Wir sagen auf diesem Wege allen, auch den Verbänden, **recht herzlichen Dank.** **Neermoor. Familie Züchner.**

Danksagung! Für die liebevolle Behandlung während des Krankseins unserer lieben Mutter sagen wir hiermit **Schwester Gesine und Frau Tini Meißner** herzlichsten Dank. Gleichzeitig danken wir **Herrn Pastor Mut** für die trostreichen Worte bei der Beerdigung und allen, die unserer lieben Mutter die letzte Ehre erwiesen haben. **Familie Gotfried Behrends Emden, Mühlenstraße 12.**

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen nur in dieser gelben Packung **beugen vor gegen: vorzeitige Alterserscheinungen** **Arterienverkalkung** **hohen Blutdruck** **Verdauungsbeschwerden** **geruchlos, geschmacklos** **Monatspackung 1 RM.** **erschm. in Apotheken und Drogerien**

Foto-Frangen Nord-Drogerie **Aurich, Norderstr. 19, Tel. 654** **Hep-Drogerie und Photo-Centrale NORDEN**

Empfehle prima **Kissenholzschuhe** und **Stiefelholzschuhe** hergestellt aus extra hartem Holz zu niedrigen Preisen. Für **Wiederverkäufer** extra Preise. **Josef Buddendiek, Loga-Leer** **Holzschuhfabrikation**

Walle, 29. Oktober 1936  **Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres lieben Mitgliedes** **Jann Gronewold** bekanntzugeben. **Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kameraden und werden sein Andenken in Ehren halten.** **Die Deutsche Arbeitsfront Ortsgruppe Walle**

Friseur und Kleid im Wandel der Zeit

Im Damen- und Herren-Friseurgeschäft

H. Jordan

Am Bollwerk 22
werden Sie fachgemäß und zu
ihrer vollen Zufriedenheit bedient

F. SUSEMIEHL
Große Faldernstraße 27

Das gute alte Fachgeschäft für Haarschneiden u. Rasieren

Wilhelm ter Hell

Wilhelmstraße 25
Fachmännische und saubere Bedienung
Modern eingerichtetes Friseur-Geschäft
FUSSPFLEGE

Gerhard Rasenack Friseur-
meister

jetzt: Große Brückstraße 79
Moderner Herren-Frisiersalon

Salon Meiboom

Skagerrakstraße 24.
(Nesserlander Straße)

Herren- und Damen-Friseur. — — — Erstklassige Bedienung.
Dauerwellen mit dem heizerlosen Dauerwellensystem Elek-
trolok. Garantie gegen Hitzebelastigung. Einziger
Apparat am Platze.

Damen- und Herren-Salon

Stromlose Dauerwellen
nach dem neuesten Verfahren

Andreas Harms

Zwischen beiden Bleichen 1 (Eingang Badeanstalt)

G. Oeljeschläger

Friseurmeister — Wilhelmstraße 21
bietet Gewähr für saubere
und iachgemäße Bedienung

Parfümerien, Seifen, Toiletteartikel

Damen- und Herren-Salon

Kleine Brückstraße 34 (beim Rathaus)

Georg de Vries | Karl Martens

Dauerwellen | Haarschneiden

Wasserwellen | Frisieren

Ondulation | Rasieren

Erstklassige Bedienung.



Hugo Standhardt

Große Straße 48
Das gute Fachgeschäft
für den anspruchsvollen Herrn

Nur die Dauerwelle hält
die der Fachmann dauerwellt!

Frau A. Neumann

Westerbutvenne 4
Das gute Spezialgeschäft für die Dame

Bringe mein Damen- und Herren-Friseur-Geschäft in
empfehlende Erinnerung. Aufmerksame u. saubere Bedienung
Spezialität: Die haltbare Dauerwelle!
E. Janssen / Wilhelmstraße 75

H. BAKBAND

Neutorstraße 21

Damen- und Herren-Salon
Saubere und sorgfältige Arbeit

Dauerwellen
nach neuestem Verfahren

Wann züfwindan sein wollt

durch saubere und prompte Bedienung

ruft zu M. Wöndner
dem Herrenfriseur am Neuen Markt

Jürgen Hinrichs

Friseurmeister
Große Faldernstraße 19
Sanitäres Herren-Friseur-Geschäft

FRITZ WENTZEL

Große Faldernstraße 17/18
Fernruf 3905.

* Haarpflege * Haarfärbungen * Dauerwellen *
* Moderne Frisuren * Gesichts- und Handpflege *
* Parfümerien und Toilette-Artikel *

Blondieren

Färben

Wasserwellen

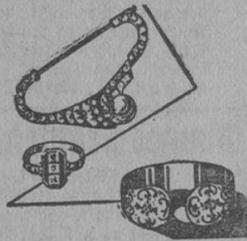
erhalten Sie fachgemäß
im Dauerwellenhaus

J. MÜLLER AM DELFT 9

Zur Vollendung

der Eleganz gehört eine flotte **PELZJACKE**.
Lassen Sie sich einmal unverbindlich die neuesten
Pelzmoden zeigen im **Fachgeschäft für gute
Pelzbekleidung**

PELZ-LUDOLPH / EMDEN
Kleine Brückstr. 29



Die Wirkung

einer netten Frisur oder eines
hübschen Kleides wird erhöht,
wenn Sie den passenden

SCHMUCK

dazu tragen.

Schmuck entzückt und beglückt!

Schmuck natürlich von

Goldschmiedemeister



EMDEN

Zwischen beiden Sielen 7/6.

Aloys Holzmann

„Der Friseur“
Große Straße 41.

Dauerwellen von Holzmann ver-
bürgen für größte Haltbarkeit
und Schonung der Haare.
Wasserwellen von Holzmann sind
in Form u. Haltbarkeit wie die
Ondulation v. Holzmann unerreicht.
Haarfärben von Holzmann. Wir
färben graue Haare nicht nur
schwarz oder blond, sondern
auf ihre Naturfarbe zurück.
Kopf- und Gesichtsmassage von
Holzman erhalten Haare und
Schönheit und geben ein ge-
pflegtes Aussehen.

Die Dame Der Herr Das Kind
sie alle bevorzugen

Holzmann „Der Friseur“
Holzmann „Der Fachmann“

J. Schmidt

Friseurmeister
Emden, Hinter der Halle 2.
Lübbeloffshuiden
ist Vertrauenssache. Kommen
Sie zu mir, Sie werden bestimmt
zufrieden sein

Versäumen Sie bitte nicht, am

Sonntag

meine **Schaufenster- und Innen-**
Ausstellung zu besichtigen —

MODEHAUS

Eggerich Schmidt

Emden, Wilhelmstr. 22, Tel. 3061

Leckerbissen — nur zum Anschauen

Küchengeheimnisse im Laufe der Jahrhunderte — Das Kochkunst-Museum von Frankfurt

Frankfurt am Main kann sich rühmen, ein Haus zu besitzen, in dem alle Köstlichkeiten des Gaumens, die je auf einem Küchenherd brodelten, alle Leckerbissen der Welt, enthalten sind. Man glaube aber nun nicht, daß sich im Flur und in den Zimmern köstlicher Speisekammer breitmacht, daß auf Pfannen laßtige Leberknollen schmoren oder Königsberger Klöße dampfen. Nein, dem ist leider nicht so, denn das Haus in der Windmühl-Straße beherbergt ja das deutsche Kochkunst-Museum, eine ebenso interessante wie eigenartige Sammlung, die Frankfurt der ganzen Welt voraus hat.

Die Gesellschaft zur Förderung der Kochkunst zeigt hier an Hand zahlreicher Schaustücke den Besuchern aus dem In- und Ausland, wie sich im Laufe der Jahrhunderte die Kultur aller Völker auch in den Küchengeräten ausdrückt. Es ist schon so: Nicht nur die Liebe, auch die Zivilisation geht durch den Magen!

In früheren Zeitaltern waren es natürlich die Höfe, in denen die Kochkunst am üppigsten gedieh. So sind hier in einer riesigen Kartei die Speisefarten gesammelt, an denen sich vor Jahrhunderten die Herrscher ergötzt hatten. Kaum glaublich, über welch umfassendes Material diese Registratur verfügt! Wenn man zum Beispiel wissen will, mit was Napoleon am 12. September 1809 seinen Hunger stillte — Sehr einfach! Ein Griff, und schon lesen wir, daß „Pigeon aux petits pois“ auf seiner Tafel stand, Taube mit grünen Erbsen also. Bis in die jüngste Zeit hinein ist diese selten verlagende Kartei vervollständigt. Kam da kürzlich eine junge Dänin, die sich dafür interessierte, was ihr Landesherr lust an ihrem 20. Geburtstag, am 4. April 1830, gegessen hat. Ein Nachblättern im Kasten „Dänemark“, und schon konnte sie feststellen, daß es Seesungenfilet und Ochsenbrust mit Grünsohl war. Sogar der Nachsch, die Caramelcreme, fehlte nicht.

In einer anderen Abteilung erleidet der Besucher wahre Tantalusqualen, sind darin doch die leckersten Speisen in naturgetreuen Attrappen nachgebildet. Fast ist man verlockt, in das laßige gebatene Hühnchen mit einer Gabel hineinzustecken, so begehrenswert sieht es aus. Und die Baumkuchen, die sich da in zwei Meter Höhe als Säulen emporstrecken, sind weiß Gott auch nicht zu verachten.

Eine Fundgrube von Anregungen und Rezepten für männliche und weibliche Meister des Küchenherds ist dieses Kochmuseum! Eine stattliche Anzahl von Kochbüchern aus allen Jahrhunderten und allen Ländern gewährt uns Einblick in die Küchengeheimnisse früherer Zeiten und anderer Völker. Andere Städtchen — andere Mädchen, andere Mädchen — andere Herde! Wie zierlich nehmen sich die Eßgeräte eines japanischen Haushalts, die wir hier sehen, gegen die handfesten Messer und Gabeln unierer Vorfahren aus! Aber zu einem wohlgeschmeckenden Essen gehört ja auch die geschmackvolle Bereitung des Trisches. Deshalb wäre dieses einzigartige Museum unvollständig, wenn es nicht auch die Tafelsitten der verschiedenen Völker aufzeigen würde. Für jede Frau, die für das leibliche Wohl ihres Mannes und ihrer Kinder zu sorgen hat, gibt es wahrhaftig keine anregendere und lehrreichere Stunde, als ein Besuch in dieser Schau, die, wie das Gästebuch zeigt, schon von Bewohnern aller fünf Erdteile bewundert wurde.

Seitenerer Frauenspiegel

In Schweden hat ein Statistiker sich die Mühe gemacht, zu errechnen, wieviel Zeit eine Frau durchschnittlich in ihrem Leben vor dem Spiegel verbringt. Der Gelehrte behauptet, daß ein junges Mädchen täglich ca. 15 Minuten, Frauen

dagegen meist eine halbe Stunde vor dem Spiegel zubringen. Im Alter von 70 Jahren — so folgerte der Statistiker — hat die Ewastochter demnach volle 250 Tage (6000 Stunden) vor dem Spiegel zugebracht.

* Eine österreichische Psychologin hat an 500 ihr bekannte Frauen geschrieben und um Mitteilung gebeten, wie sie zu ihren Männern gekommen seien, auf welche Art und Weise sie sich kennengelernt hätten. Dabei ergab sich, daß 14,6 Prozent der Frauen die Bekanntschaft ihres Zukünftigen in ihrem Elternhause gemacht haben und daß 13 Prozent den Mann bei Ausübung ihres Berufes kennengelernt haben. Bei Geselligkeiten und Reisen kamen ca. 10 Prozent der Ehen zustande, wogegen 8 Prozent ihre Lebenspartner im Sanatorium oder Krankenhaus zum ersten Male sahen. In Wäjeen kamen 7 Prozent der Ehen zustande und durch einen eigenartigen Zufall wurde in 2,5 Prozent der Fälle eine Lebensgemeinschaft gegründet.

* In Paris wurde eine Frau von ihrem Mann geschieden, weil dieser sie während der ganzen Dauer ihrer vierjährigen Ehe nicht ein einziges Mal geküßt hat. Auch hat der Mann seiner Frau strengstens verboten, ihn zu küssen, da er schon seit seiner Kindheit eine unüberwindliche Abneigung gegen den Kuß habe.

* Die heiratsfähigen Mädchen der Provinz Kossowo in Südserbien sind in heller Aufregung, da dort seit zwei Jahren überhaupt keine Ehen mehr geschlossen wurden. Die jungen Männer geben als Grund an, daß ihnen der — landesübliche — Kaufpreis von 5000 Dinar (300 Mark) für eine Braut viel zu hoch erscheine und daß sie sich bei der Wirtschaftskrise solche Ausgaben nicht leisten können. Tatsächlich ist es in dieser Gegend noch heute Brauch, dem Schwiegervater die Herzallerliebste abzulassen; da Ratenzahlung meist nicht gestattet ist, wird vermutlich in der Provinz Kossowo auch weiter wenig geheiratet werden.

Moskaus Beschuldigungen völlig haltlos

Eden hält an der Nichteinmischungspolitik fest

London, 30. Oktober.
Nach mehr als dreimonatiger Sommerpause trat das Unterhaus am Donnerstag nachmittag wieder zusammen. Nach der Fragezeit gab zunächst Außenminister Eden eine Erklärung über Spanien ab. Das Ziel der britischen Regierung habe während der ganzen Zeit nicht darin bestanden, der einen oder der anderen Seite zu helfen. Sie habe vielmehr verhindern wollen, daß der Bürgerkrieg über die Grenzen Spaniens hinweggehe und Europa in Mitleidenschaft ziehe. Die Nichteinmischungspolitik sei das beste Mittel, den Frieden Europas zu wahren, und sie habe sich nicht, wie behauptet werde, ausschließlich gegen die Madrider Regierung ausgedehnt. Sowjetrußland habe über die Art Klage geführt, in der das Nichteinmischungsabkommen gehandhabt würde und habe Portugal der Vertragsverletzung beschuldigt.
Wörtlich erklärte hierzu der Minister: „Uns liegen nicht die geringsten Nachrichten vor, die geeignet wären, die sowjetrussischen Beschuldigungen zu stützen. Ebenso ist der Ausschuß nicht imstande gewesen, auch nur eine einzige der von Sowjetrußland gegen die portugiesische Regierung erhobenen Beschwerden als berechtigt anzuerkennen. Es liegt kein aus erster Hand kommendes Beweismaterial vor, daß die portugiesische Regierung dies Abkommen bricht.“
Trotz aller Schwierigkeiten, so fuhr der Minister fort, erfülle das Abkommen noch seinen Zweck. Der Ausschuß versuche, es zu verbessern.
Die Opposition habe die französische und britische Regierung aufgefordert, das Werk zu zerbrechen, an dem sie arbeiten. Die britische Regierung habe nicht die Absicht, sich zu einem solchen Schritt herzugeben. Die Tatsache, daß noch immer alle Völker dem Ausschuß angehörten, sei ein Beweis dafür, daß trotz der Schwierigkeiten die bisherige Politik richtig sei.
Eden ging dann dazu über, den spanischen Bürgerkrieg vom Standpunkt der Menschlichkeit aus zu behandeln. Er

wies darauf hin, daß auf britischen Schiffen 6000 Personen das Land verlassen hätten, von denen 2000 britische Staatsangehörige gewesen seien.
Der Minister drückte sein tiefes Bedauern aus über die Antwort der Madrider „Regierung“ auf den letzten britischen Schritt, der bekanntlich auf einen Austausch der Geiseln abzielte.
„Die britische Regierung wird“, so schloß der Minister, „an der bisherigen Politik festhalten. Sie ist zugegebenermaßen ein Mittel, durch das wir hoffen, die Gefahren eines Krieges zu vermindern. Diese Politik auf den Nichteinmischung wird von der großen Masse des Volkes in England unterstützt.“

Hoare verwarnt Moskau

London, 30. Oktober.
Zum ersten Male hat ein englisches Regierungsmitglied eine öffentliche Warnung an die Moskauer Internationale gerichtet, sich in die englischen Angelegenheiten einzumischen.
Der Marineminister Sir Samuel Hoare erklärte am Donnerstagabend in einer Versammlung nach einem Hinweis auf die Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien: „Es ist beinahe immer katastrophal, sich in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, und ich empfehle diese Beobachtung den Agenten der kommunistischen Internationale. Sie werden feststellen, daß, je mehr sie sich in die inneren Angelegenheiten Englands einmischen, um so schlimmer die Rückwirkungen gegen ihre eigenen Machenschaften sein werden.“
Unter keinen Umständen, so fuhr der Marineminister fort, dürfe sich daher England seinerseits in Angelegenheiten einmischen, die es nichts angingen. Angesichts der befremdenden Stellungnahme der Labour-Party zum spanischen Bürgerkrieg sei es notwendig, dies sehr klar und deutlich zu sagen.

Zwei Millionen Mark für deutsche Künstler

Die Spitzen des deutschen Kulturlebens bei Dr. Goebbels

Berlin, 30. Oktober.
Um 11.30 Uhr empfing Reichsminister Dr. Goebbels gestern die Spitzen des deutschen Kulturlebens im Thronsaal des Propagandaministeriums. Der Vizepräsident der Reichstheaterkammer, Generalintendant Köpfer, sprach dem Reichsminister den Dank der Schauspieler mit etwa folgenden Worten aus:
Hochverehrter, lieber Herr Reichsminister!
An diesem Tage, der für das deutsche Kulturleben und die gesamte deutsche Theaterwelt ein Feiertag ist, habe ich die Ehre, Ihnen im Namen der deutschen Schauspieler-Schaft die allerherzlichsten Glückwünsche auszusprechen.
Wir Schauspieler sind von diesem Dank erfüllt, daß Sie neben Ihrer rastlosen Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes noch die hohe Aufgabe erfüllen, den deutschen Bühnenschaffenden den Weg zu weisen und diesen Weg schützen und schützen.
Unter Ihnen wurde das Reichstheatergesetz Wirklichkeit, Ihnen verdankt das deutsche Theater die innere und äußere Ausrichtung; die Wegweisung zum deutschen Nationaltheater!
Unter Ihnen werden, dessen sind wir gewiß, die Wege gefunden, um, in absehbarer Zeit verwirklicht, den Bühnenschaffenden die Unsicherheit des Alters zu nehmen.
Ich habe die Ehre, Ihnen als dem Schirmherrn des deutschen Theaters, seiner Jugend und seiner alternden Angehörigen, zum Zeichen der Verbundenheit aller am Neubaue der deutschen Kultur Schaffenden mit ihrem Führer, folgendes mitzuteilen:
Die Aufgaben der früheren Genossenschaft der deutschen Bühnengeschäftlichen sind an die Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer übergegangen.
Die Mittel der Genossenschaft sollen nach wie vor den einzelnen Bühnenschaffenden, zumal den in Not Geratenen, zugutekommen. Der Verwaltungsrat hat daher folgendem Antrag einstimmig zugestimmt:
Wir wissen uns eins mit der gesamten deutschen Schauspieler-Schaft, wenn wir heute, am 29. Oktober, aus den Mitteln der Genossenschaft einer
Dr. Joseph-Goebbels-Stiftung
einen Vermögenswert im Betrage von 200 000 RM. zugunsten alter, nicht mehr berufstätiger Bühnenkünstler zuweisen. Die Ausführungsbestimmungen über die Verwendung der Stiftung sind dem Herrn Reichsminister anheimgestellt.
Reichsminister Dr. Goebbels sprach in einer launigen Ansprache den Künstlern seinen Dank aus für die Anregung und Entspannung, die sie dem ganzen schaffenden Volk im Verlaufe der Jahre gewährt haben. Immer habe — so sagte der Minister — die Sorge für die alternden, nicht mehr arbeitsfähigen Künstler, ihn beschäftigt.
Er habe sich entschlossen, dieser Sorge durch eine entscheidende Tat Ausdruck zu geben. Dr. Goebbels übergab mit diesen Worten dem Generalintendanten Köpfer eine Urkunde über die Errichtung einer Spende „Künstlerdank“, durch die zwei Millionen RM. für die deutschen Künstler zur Verfügung gestellt werden.

stelle ich am heutigen Tage eine Spende „Künstlerdank“ im Betrage von zwei Millionen Reichsmark zur Verfügung. Es ist mein Wunsch, daß durch diese Spende der drückendsten Not der schaffenden deutschen Künstler nach Möglichkeit gesteuert wird. Diese Spende wird im Laufe eines Jahres vom heutigen Tage ab, und zwar unter der verantwortlichen Mitwirkung der Kunstschaffenden selbst, ausgeschüttet werden.
Zu Treuhändern für die Durchführung der Spende bestelle ich:
1. für die Bühnenkünstler: den Vizepräsidenten der Reichstheaterkammer und Generalintendanten Eugen Köpfer, der seinen Auftrag unter Heranziehung des Generalintendanten Wilhelm Rohde und des Staatschauspielers Gotthard Mithel erledigen soll.
2. für die Filmschaffenden: den Regisseur und Präsidialrat der Reichsfilmkammer Carl Froelich, der unter Heranziehung der Schauspieler Theodor Loos und Rudolf Klein-Rogge tätig sein soll.
3. für die Musikschaffenden: den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, der unter Heranziehung von Professor Bruno Kittel und Hugo Rast arbeitet soll.
4. für die bildenden Künstler: den Vizepräsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Ziegler, München, der seinen Auftrag unter Heranziehung des Architekten Professor Gall und des Reichsbeauftragten für die künstlerische Formgebung Hanns Schweiger ausführen soll.
Zum ehrenamtlichen Geschäftsführer der Spende „Künstlerdank“ bestimme ich den Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Ott.

Das Ausland zur Göringrede

London, 30. Oktober.
Die Rede Görings im Sportpalast wird von den englischen Blättern sehr stark beachtet und in langen Auszügen wiedergegeben. „Daily Telegraph“ stellt die Hinweise auf die Kolonialfrage an die Spitze und überschreibt seine Meldung: „General Göring und das britische Weltreich“. Göring habe erklärt, wenn Deutschland nur einen Teil der englischen Kolonien hätte, dann brauchte es sich nicht über einen Rohstoffmangel zu beklagen. Die „Times“ schreibt, Göring habe einen leidenschaftlichen Appell an die ganze deutsche Nation gerichtet, mit ihm an seiner neuen Aufgabe, den Vierjahresplan zu überwachen, mitzuarbeiten; er habe nichts neues über den Plan entböhlt, aber vieles über seine Beweggründe und die erwarteten Opfer gesagt und als Endziel ein mächtiges und unabhängiges Deutschland hingestellt. „Morning Post“ meldet, die Rede Görings sei eine Mischung von humorvollem, gesundem Menschenverstand und fanatischem Nationalgefühl gewesen.

Paris, 30. Oktober.
Die französischen Blätter veröffentlichen mehr oder weniger gefürzt die Ausführungen des Ministerpräsidenten General Göring über die Durchführung des Vierjahresplanes im Berliner Sportpalast. Als einzige Zeitung kommentiert das radikalsozialistische „Deu“ die Ausführungen Görings als eine Anklage gegen England. Jedenfalls lege man in internationalen Kreisen Berlins die Göringrede darin aus, daß Deutschland nicht nur entschlossener denn je den Weg der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, sondern auch den politischen Weg einer den deutsch-italienischen Abmachungen getreuen Diplomatie beschreite.

Warschau, 30. Oktober.
Aus der Rede Görings gibt die Warschauer Presse zum Teil in langen Auszügen die wesentlichen Gedankengänge wieder. „Gazeta Polska“ hebt in einer eigenen Wiedergabe der Rede Görings den starken Optimismus und den überaus energiegelben und tröstlichen Ton gegenüber den inneren und äußeren Kritikern hervor. Generaloberst Göring habe voller Anerkennung von der Arbeit Schachts und Replers gesprochen und Dr. Goebbels habe mit warmen Worten die Rolle des Ministerpräsidenten Göring als alten Parteifreundes und erprobten Kämpfers dargestellt.

Joseph Wagner Reichskommissar für Preisbildung

Berlin, 30. Oktober.
Der Führer und Reichsstatthalter hat auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — am 29. Oktober 1936 den Oberpräsidenten und Gauleiter der NSDAP, Preussischen Staatsrat Joseph Wagner, zum Reichskommissar für die Preisbildung ernannt mit der Maßgabe, daß er seine bisherigen Ämter behält.

Kaiserlicher Yachtclub aufgelöst

Kiel, 28. Oktober.
Der Kaiserliche Yachtclub ist am Mittwochabend durch einstimmigen Beschluß der Mitgliederversammlung aufgelöst worden. Der bisherige Leiter, Vizeadmiral z. D. Begas, der zum Liquidator bestimmt wurde, schloß die letzte Mitgliederversammlung, zu der auch Generaladmiral Dr. h. c. Raeder erschienen war, mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Todesurteile in zwei Giftmordprozessen

Das Schwurgericht Bonn fällt Donnerstag nachmittag das Urteil im Bonner Giftmordprozeß. Beide Angeklagte, Heinrich Brodessa und die Witwe Johannesberg, werden wegen gemeinschaftlichen Mordes an ihre Ehegatten zum Tode verurteilt, und zwar Brodessa in zwei Fällen, Frau Johannesberg in einem Falle; außerdem wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.
Im Wuppertaler Giftmordprozeß wurde am Donnerstag gegen Mitternacht das Urteil gefällt. Die beiden Angeklagten, die 36jährige Frau Antonie Meyer und der 35jährige Robert Marx, werden wegen gemeinsamen Mordes an dem Chemann Meyer um Tode verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Furchtbare Familientragödie in Holland

Laachen, 29. Oktober.
In der Wohnung des Lehrers Dr. Girbes in dem holländischen Grenzort Venlo spielte sich am Mittwochabend ein furchtbares Familiendrama ab, das fünf Todesopfer forderte. Dr. Girbes erschloß seine Frau und seine drei Kinder, einen zwölfjährigen und einen fünfjährigen Knaben sowie einen kleinen Jungen, der noch in der Wiege lag, verlegte sodann seine 76jährige Schwiegermutter durch mehrere Revolvergeschosse schwer und erschloß sich selbst. Man vermutet, daß die Tat auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen ist. Die schwerverletzte Schwiegermutter konnte noch nicht vernommen werden.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Spion

Berlin, 29. Oktober.
Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der 34 Jahre alte tschechoslowakische Staatsangehörige Binzenz Kamik aus Trautenau ist vom Volksgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, weil er es unternommen hat, deutsche Staatsgeheimnisse auszuspähen und zu veraten.

Sowjetrussische Tanks in Spanien eingesetzt

Salamanca, 30. Oktober.
Der Heeresbericht aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers in Salamanca meldet, daß drei Millionen, unterstützt von vierzig sowjetrussischen und auch von sowjetrussischen Mannschaften geführten Tanks, am Frontabschnitt Torrejones und Sejena südwestlich von Madrid einen Gegenangriff versucht haben. Die roten Horden mit ihren sowjetrussischen Kumpen wurden in die Flucht geschlagen.

Südafrika wehrt sich gegen Judenteinwanderung

Die Universität Stellenbosch veranstaltete eine Protestkundgebung gegen die jüdische Einwanderung, zu der 1500 Teilnehmer erschienen waren. Die Regierung wurde aufgefordert, die gegenwärtige Masseneinwanderung der Juden abzustopfen. Die überwiegende Mehrheit des südafrikanischen Volkes sei entschieden gegen diese Einwanderung eingestellt. Im ersten Halbjahr 1936 habe man insgesamt 1200 jüdische Einwanderer gezählt. Seitdem aber habe der Monatsdurchschnitt der Einwanderung 400 betragen. Im Oktober seien sogar schon tausend Juden neuangekommen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paeh, Emden. Hauptgeschäftsführer: S. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: S. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Richter; sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. / Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöwn. Emden. — D. A. IX. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Zeitung mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben VE im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlagetabelle A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“: B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

Bestellen Sie noch heute die DZ!

Offiziellste Mobilien-Sammeln-Verzeichnis-Anspruch auf Gegenseitigkeit in Norden. Gegr. 1828

Versicherung gegen Feuersgefahr, Blitzschlag u. Explosion. Vermittlung von Versicherungen aller Art.

Bei Neuanschaffungen und Wertsteigerungen empfehlen wir unseren Mitgliedern, alsbald eine entsprechende Erhöhung der Versicherungssumme zu beantragen, damit in Schadenfällen stets eine volle Entschädigung erfolgen kann.

Antragsformulare an die Direktion Nordsee, Gindshagen, Hauptstraße 35, oder an die Agenturen.

Schostek-Angebote

stets preiswert und gut!

- Damen-Achselhemden** aus kräftigem Wäschestoff mit breiter Stickerei und Motiv **1.58**
- Damen-Trägerhemden** mit breiter Stickerei und Einsatz **1.48**
- Garnitur, Hemdchen u. Schlupf hose** Bemberg Intelock **2.48**
- Corselett** mit Satindrell, mit Rückenver-schnürung **2.95**
- Damen-Strümpfe**, Maco, Ferse und Sohle extra gut verstärkt **Paar 0.58**
- Damen-Strümpfe**, Maco, extra schwer, in farbig und schwarz **Paar 0.98**
- Damen-Strümpfe**, Kunstseide plattiert, Pr. **1.18**
- Herren-Normal-Einsatzhemden** **1.95 1.75**
- Militär-Flanelhemden** **2.68 2.10**
- Runtjes**, helle und dunkle Muster **2.85 2.65**
- Hosenträger**, haltbare Qualitäten **1.05 0.78**

Aus großen Neueingängen außergewöhnlich vorteilhafte Angebote in

- Damen- und Kinder-Bekleidung**
- Hauskleider**, warme, mollige Stoffe **6.20 5.45 4.50**
- Hauskleider**, kariert, hoch geschlossen, mit weißem Kragen **8.50 7.90**
- Kinderkleider** in hübsch. Farb., Lg. 70 **5.90 3.90**
- Kindermäntel** in uni und gemustert Lg. 85 **15.25 14.25**
- Damen-Pullover** mit Rollkragen, in hübschen Farben **7.50**
- Blusenschoner** in hellen Farben **1.75**
- Herren-Pullunder** in einfarbig und meliert **3.90**

Unsere **Damen-Hut-Abteilung** ist gerüstet. Kommen Sie. - Probieren Sie auf. - Jeder Hut von Schostek hat eine eigene Note - ist elegant und preiswert!

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
Emden / Zwischen beiden Sielen

- Brautschleier** 2.-3.-4.25 R. und höher
 - Brautkränze** 1.60 2.- 3.50 R. und höher
- finden Sie in großer Auswahl bei
Heinrich Kohl, Emden, Große Faldernstr. 32.

Natürlich gibt es alle guten Radio-Marken wie:
Blaupunkt, Mende, Telefunken, Philips, Saba usw.

bei Radio-Oltmanns. Es heißt doch nicht umsonst: „Radio nur bei Oltmanns!“ Auch Sie sollten sich die wundervollen neuen Geräte bald einmal ansehen - und zu Hause vorführen lassen, selbstverständlich kostenlos und unverbindlich.

Radio-Oltmanns, Emden
Ihr Radio Berater Fernruf 2238

Der Wert entscheidet!

Wäre „klein“ gleichbedeutend mit „eng“ - „leicht“ gleichbedeutend mit „schwach“ - dann wären die wenigsten mit einem „Kleinwagen“ zufrieden zu stellen.

Frage: Sie wollen einen Wagen, der nicht nur ein Vollautomobil ist, sondern, weit über diesen begrenzten Begriff hinaus leistungsfähig und tahrtsicher ist?

Antwort: Selbst wenn die Mittel begrenzt sind, die zur Erfüllung Ihres Wunsches zur Verfügung stehen, dann wählen Sie getrost

DKW-Front
ab RM 1650.- a.W.

Fabrikvertretung: **Auto-Zumpe / Emden**
Telephon 3230.

LICHTSPIELE

Der Liebling der Welt!



Der kleinste Rebell

Voll Spannung! Voll Unterhaltung! Jubel und Freude über die kleine Shirley! Jugend frei! In deutscher Sprache!
Täglich 6.15 und 8.30, Sonntag ab 3 Uhr!

„Eh' die Winterstürme weh'n - sollten Sie zu uns erst geh'n!“

Winterkleidung, die Ihnen Freude macht, Qualitäten, die Sie befriedigen, Auswahl, die Sie überrascht, Preise, die Ihnen recht sind, erwarten Sie bei uns.

- Winter-Mäntel**
- | | |
|-------|-------|
| 29.00 | 36.00 |
| 45.00 | 54.00 |
| 66.00 | 74.00 |
| 86.00 | |



Backhaus
in EMDEN

ACHTUNG! Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag die letzten Tage des **großen Freischießens**. Jeder Volksgenosse kann sich noch am Wettbewerb beteiligen. **Sreisverteilung Sonntag, abends 12 Uhr**. Richard Theis, Emden, Am Eiland 2/3 (Auktionslokal)

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch zu niedrigsten Tagespreisen. **ff. Wurstwaren**. **R. Thyssen, Emden**, Al. Faldernstr. 13. Fernspr.

Offne Zeitung - ein Salbwa-Mantel!

Ich verlege mein Büro ab 1. Novbr. ds. Js. von der Großen Straße 4 **zur Hindenburgstraße 15** (Am Hindenburgplatz, Ecke Abdenastr.) Emden **Rechtsanwalt Dr. Hagen**

Von H. Cassens gekleidet, von allen beneidet!

- eleg. Damen-Mantel 45, 38, 32, 29, 22, 18.50
 - eleg. Damen-Kleid 29, 22, 19, 14, 9.50, 6.90
 - Der eleg. Herren-Mantel 58, 49, 42, 39.50, 29.50
 - Herren-Anzug, Sieger und Meisterklasse 46.50, 49.56, 59.50, 62
 - Herren-Anzug, Kammgarn-Qualitäten 55, 44, 39, 29, 26.50
- Sämtliche Tricotagen für Damen und Herren äußerst preiswert!

Besichtigen auch Sie mein großes Lager!

H. Cassens
Das beliebte Einkaufshaus am Rathaus
Emden / Kleine Brückstraße 26

Rasieren

ohne Wasser, ohne Seife, ohne Pinnet. **Tube 1.-** nur bei **Wlfrd Müller**, Emden, Zw. bd. Sielen 8

Für die Hausfrau!

- Gummi-Wärmflaschen** 1.95 1.25
- Wäschetrodner** 0.90 0.60
- Plättbretter** 3.25 2.50
- Hermelbretter** 0.75
- Rohhaarhandjeger** 1.- 0.60 0.50
- Cocoshandjeger** 0.25
- Bollbejen** 1.- 0.75
- Austlopfer** 1.- 0.65 0.35

3% Rabatt in Marken!

Seifen - Puls
Emden, Große Straße 53



Die **Marine - Kameradschaft EMDEN**

veranstaltet am **7. November 1936**, 20.30 Uhr **Lindenhof** ihr traditionelles

Labskausessen mit Tanz **Kartenvorverkauf** nur Hoffiller Zigarrenhaus, Wilhelmstr. Für Mitglieder 1.- RM, für Nichtmitglieder 1.50 RM. Karten nur noch bis 2. Nov. An der Abendkasse werden keine EBKarten mehr verabfolgt. Alle Kameraden und alle Volksgenossen mit Angehörigen sind herzlichst eingeladen. - Der Kameradschaftsführer.

Die beste haltbare **Dauerwelle** nur bei **JANSEN**, Emden, Wilhelmstr. 75 / Niedrige Preise

Achtung! Achtung! Morgen auf dem Markt in Emden **Große Auswahl in Topf- und Schnitt-Gehrsantemen**

Erachten Sie dieses Angebot!

Wir bieten Ihnen in unserer Winterbekleidung

stets das Modernste zu einem erstaunlich niedrigen Preis:

- Damen-Mäntel 45.- 35.- 25.- 16.50
- Kinder-Mäntel 20.- 15.- 12.50
- Damen-Kleider 25.- 20.- 15.- 12.- 9.50
- Pullover 8.90 7.50 6.50 5.50 3.90
- Herren-Mäntel 45.- 39.- 35.- 32.- 27.50
- Joppen 13.50 11.50 7.50

Kleiderstoffe

in modernen Stoffarten sehr preiswert

Wie immer:

Große Auswahl, niedriger Preis!

S. W. Janssen, Emden
Neutorstraße 2/3



Leer

Zeigeblatt

vereinigt mit

Allgemeiner Anzeiger



Folge 255

Freitag, den 30. Oktober

1936

Leere Nord und Land

Gestern und heute

otz. Kürzlich berichteten wir ausführlich über den beabsichtigten Bau von Volkswohnungen in Leer. Welches großen Bedürfnis dieser Plan der Schaffung billiger, gesunder Wohnungen entspricht, beweist der Eingang zahlreicher Bewerbungen um Ueberlassung einer Volkswohnung beim Bürgermeisteramt unserer Stadt. Der Bürgermeister bittet nun mitzuteilen, daß es vorläufig noch keinen Zweck hat, solche Bewerbungen einzureichen. Zu gegebener Zeit wird durch die DZ allen Volksgenossen Nachricht gegeben, wann Anmeldungen zu den Volkswohnungen angenommen werden. Also kein unnützer „Papierkrieg“!

Groß ist der Papierkrieg augenblicklich bei der DZ, denn unsere Briefkästen sind täglich gefüllt mit den Einwendungen der Lösungen des großen Anzeigenpreisausschreibens, das allgemein großes Interesse ausgelöst hat. Bis morgen mittag werden noch, wie wir bemerken möchten, Lösungen angenommen. Wie sehr sich vor allen Dingen die Jugend mit dem Preisausschreiben befaßt, geht aus vielen kleinen Vorkommnissen hervor, die zu beobachten wir Gelegenheit hatten. So kam dieser Tage eine geplagte Mutter zu uns und kaufte noch einige Exemplare der Ausschreibungsaussgabe. Sie erklärte, sie müsse schon mehrere Zeitungen zuhause haben, da es unter ihren Jungen mehrfach zu wilden Streitereien um die Zeitung gekommen sei. Ein kleiner Pfiffikus, einer der täglich mit der Bahn nach Leer fahrenden Schüler aus der Umgebung, hat mit seinen Lösungen ein gutes Geschäft gemacht. Er verkaufte sie nämlich für einen Groschen an seine Alterskameraden, die nicht so gut benachteiligt hatten, wie er. Wer seinen Wagen noch nicht ausgedient hat, muß sich beeilen, denn, wie gesagt, nur noch bis morgen werden Lösungen angenommen.

Gelbst hätten viele von uns gewiß auch gern das Rätsel, weshalb die Radfahrer am Bahnübergang an der Bremerstraße nicht den für sie vorgeschriebenen Weg „unterdurch“ nehmen, wenn die Schranken geschlossen sind, statt in großen Schwärmen vor den Schranken zu halten und dann beim Hochgehen der Schlagbäume, wenn Kraftwagen und Fuhrwerke wieder anfahren, ein Verkehrsbehinderung bilden. Die Unterführung wurde für Fußgänger und für Radfahrer geschaffen — nicht umsonst hat man die Einrichtung zum Schieben der Räder an den Seiten der Treppe angebracht. Es mag vielleicht un bequem sein, das Rad beim Treppab-Treppaufgehen zu schieben, doch im Interesse der reibungslosen Verkehrsabwicklung müßte darauf geachtet werden, daß die Radfahrer vor den Schranken verjagt werden. Nicht zuletzt sei dieses zum Besten der Radfahrer gesagt — denn so oft muß man beobachten, daß Unfälle am Bahnübergang nur deshalb noch verhütet werden konnten, Radfahrern im besonderen werden im Gedränge, das sich nur zu leicht ergibt, wenn ein Dutzend Radfahrer, eine Kette von Kraftwagen und Fuhrwerken sich plötzlich in Bewegung setzen, leicht unsicher und richten dann ein heftiges Durcheinander an.

Alle Gerüchtemacher seien zum Schluß darauf aufmerksam gemacht, daß der Leerer Logger M 6 gestern in unseren Hafen eingelassen ist. „Schade nicht“ — wir alle aber wollen uns freuen, daß die Gerüchtemacher, die vom Untergang dieses Loggers zu berichten wußten — bitte sehr, unter Angabe von Einzelheiten sogar — blamiert sind. M 6 wird nun ja wohl erst recht noch lange fahren.

Vom Reden als Wirkungsausbildung und vom traurigen „Geräusch“

Einführungsabend der Hamburger Rednerschule in Leer.

otz. In den Viehhallen-Gaststätten fand gestern der Einführungsabend der Hamburger Rednerschule statt, die auf Veranlassung der Kreisleitung Leer und im Einvernehmen mit der zuständigen Landesstelle Weser-Ems hier einen viermonatigen Lehrgang für Redner der Partei, ihrer Gliederungen, der angeschlossenen Verbände und andere Volksgenossen, die irgendwelche Aufgaben in der Öffentlichkeit zu erfüllen haben, hier durchzuführen wird.

„Reden will gelernt sein“ wurde uns als Grundlage aller Weisheit, die in diesem Lehrgang an uns herangetragen werden soll, zunächst einmal klargestellt und dann wurde in längeren Ausführungen in sehr anschaulicher Weise alles das erklärt, was den natürlichen, zum Reden begabten Menschen hindert, ein wirklicher Redner zu sein. Wir hörten da von Bildangst, von allerlei, uns schon an vielen Rednern aufgefallenen, redetechnischen Unzulänglichkeiten, vom Mangel an Gewohnheit und all den anderen Hemmnissen, die den Menschen befallen, der zum ersten Mal in seinem Leben hinter einem Rednerpult steht und tausend Augen auf sich gerichtet fühlt. Neunzig vom Hundert aller Männer leiden dann unter dieser Bildangst, während die Frauen weniger von ihr befallen sind, denn sie haben sich, wie der Schulleiter erklärte, seit ihrem fünfzehnten Lebensjahre ja schon daran gewöhnt, Witze anzufangen.

Wir hörten ferner von dem Mann, der in der kleinen Runde so gut erzählen kann, der aber versagen muß, wenn er vor einem Saal voller Menschen sprechen soll, (was übrigens auch vielen Rednern passiert, die vorher nur in kleineren Versammlungen erfolgreich geredet hatten), man erfahre, daß welcher Sprossen gewöhnlich ein Verständigungsmittel ist, das

Leerer WGW-Spende für OS

otz. 12 000 Dosen Gemüsekonserven zu je 1 kg Inhalt rollten als WGW-Spende des Kreises Leer vom Bahnhof Leer nach Oberschlesien ab. An den Seiten der Waggons waren große Transparente angebracht, auf denen in roter Schrift zu lesen stand: „WGW-Spende des Kreises Leer“. Ueberall, wo der Waggon durchfährt, wird er von dem Opferinn unserer engeren Heimat künden. Hoffentlich schmecken den Kumpels in Oberschlesien Bohnen und Grünbohnen gut.

Zur WGW-Sammlung.

otz. Morgen nachmittag um 16 Uhr wird die Sammlung für das WGW durch die feierliche Flaggenhissung am Deutmal, zu der Abordnungen der sammelnden Formationen antreten, eröffnet. Anschließend beginnt die Sammlung, die am Sonntag fortgesetzt wird.

Bier Logger eingelassen.

otz. Gestern liefen bei der Leerer Heringsflotte vier Logger ein, und zwar die Motorlogger M 35 „Frauke“, Kapitän L. Hartmann, mit 1019 und M 31 „Cornelia“, Kapitän K. Poelmann, mit 1001 Kantjes, der Dampflogger M 6 „Mina“, Kapitän Meyer, mit 562 Kantjes und der Fischdampfer M 23 „Otto“, Kapitän S. und Meyer, mit 540 Kantjes Heringsen.

otz. 25 Jahre im Oberledingerhof. Am 1. November vor 25 Jahren übernahmen die Eheleute Anton Höft die Gastwirtschaft „Oberledingerhof“ in der Bremerstraße. Von diesem Zeitpunkt an wurde die Wirtschaft nach dem alten Grundgesetz „Gute Ware und volles Maß“ geführt, und so wurde der Oberledingerhof bald bis weit über die Grenzen des Stadtgebiets hinaus bekannt. Nach dem Tode ihres Mannes verstand es die jetzige Inhaberin, sich das Vertrauen ihrer Gäste in höchstem Maße zu erwerben. Fünfundzwanzig Jahre treues Sorgen für ihre Gäste haben „Liane Hamt“ viele Freunde gewonnen, die ihrer an ihrem Ehrentage gedenken werden.

otz. Neuer Sanitätslehrgang beginnt. Wie aus einer Bestimmung im Anzeiger zu ersehen ist, führt der Sanitätszug Leer vom kommenden Montag ab einen Sanitätslehrgang, an dem sich noch interessierte Volksgenossen beteiligen können, durch. Gerade die Kurse, die vom Sanitätszug und vom Deutschen Roten Kreuz veranstaltet werden, verdienen heute besondere Beachtung. Was in diesen Kursen gelernt werden kann, sollte möglichst zum Gemeingut jedes deutschen Volksgenossen werden.

Schutz dem ehrbaren Handwerk

Zuningsversammlung der Uhrmacher des Kreises Leer.

otz. Gestern vormittag traten in Leer in der Gastwirtschaft Fren die Mitglieder der Uhrmacher-Zunigung des Kreises Leer zu einer Sitzung zusammen, die vom Vertrauensmann, Uhrmachermeister Proutz-Bunde geleitet wurde. Zu Beginn der vom Zuningsobermeister anberaumten Sitzung wurden Handwerksarten an mehrere Mitglieder ausgehandigt. Eingehend wurde dann die neue Anweisung der Ueberwachungsstelle für Edelmetalle mit ihren einzelnen Bestimmungen besprochen. Bei der Erörterung der Preisgestaltung

Reichstriegeerbund an Ministerpräsident Göring zum Vierjahresplan.

Der Bundesführer des Deutschen Reichstriegeerbundes (Körffhäuser) e. V., SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard, sandte an Generaloberst Ministerpräsident Göring folgendes Telegramm: „Für die im Deutschen Reichstriegeerbund vereinigten Frontsoldaten versichere ich Ihnen bei der Durchführung des Ihnen vom Führer zuteil gewordenen gewaltigen Auftrages zur Verwirklichung des zweiten Vierjahresplanes jede nur denkbare Mitarbeit und Unterstützung.“

Die Bedeutung der neuen Körordnung

Besprechung der Mitglieder der „Körstelle Ostfriesland“.

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten traten die Mitglieder der für den Regierungsbezirk Aurich zuständigen „Körstelle Ostfriesland“ zu einer ersten Besprechung in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich zusammen. Einleitend wies der Regierungspräsident auf die große Bedeutung der neuen Körpergegebung für das ostfriesische Hochzuchtgebiet hin und forderte die beteiligten Stellen zu enger Zusammenarbeit auf. In längeren Ausführungen behandelte danach der Leiter des Tierzuchtamtes Norden, dem die Geschäftsführung der Körstelle übertragen ist, die Bestimmungen der „Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht“ vom 25. Mai d. J. und der auf Grund derselben vom Landesbauernführer erlassenen „Körordnung für die Landesbauernschaft Hannover“. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossene, die Bekanntmachungen der Körstelle in der DZ zu veröffentlichen. Neben der Anfang Februar auf den bekannten Terminplätzen abzuhaltenden Hauptkörordnung sind für die erste nachher körfähig werdenden, zur Zuchtbenutzung innerhalb Ostfrieslands bestimmten Jungbullen Ende April nach Bedarf in gleicher Weise Sonderkörordnungen an zu ziehen. Um die Polizeibeamten, Bürgermeister, Ortsbauernführer mit den wichtigsten Bestimmungen des neuen Körpergesetzes vertraut zu machen, soll ein Referat darüber auf die Tagesordnung ihrer nächsten Dienstversammlungen gesetzt werden. — Zu Mitgliedern der Körstelle Ostfriesland sind vom Landesbauernführer als Leiter des Köramtes Hannover benannt worden: der Regierungspräsident; die Landräte; der Oberbürgermeister der Stadt Emden; die Veterinärärzte; die Kreisbauernführer; die Hauptabteilungsleiter II der Kreisbauernschaften; die Kreisfachwarte für die einzelnen Tiergattungen, die Mitglieder der fünf Körabteilungen und ihre Stellvertreter. Letzteren kommt die eigentliche Durchführung der Körordnungen zu, den übrigen Mitgliedern der Körstelle die Beratung über grundsätzliche Fragen und die allgemeine Ueberwachung der Vaterherhaltung; sie sind jederzeit berechtigt, bei den Besitzern Einsicht in die Körbücher, Deckblöcke und Deckheine zu nehmen.

tung im Uhrmacherhandwerk wurde die Verlosung von Tisch- und Wanduhren auf Jahrmärkten, die in der letzten Zeit in starkem Maße in Erscheinung getreten ist, zur Sprache gebracht. Einmütig wurde aus der Bestimmung heraus die Auffassung vertreten, daß Uhren keine Jahrmärkte waren sein dürfen. Einige bei der Ueberlosung auf Jahrmärkten zutage getretenen Unstimmigkeiten wurden in diesem Zusammenhang erwähnt und es wurde angeregt, auch mit Bezug auf Schmuckwaren erforderlichenfalls Maßnahmen zum Schutze des Uhrmacherhandwerks zu treffen. Ferner wurde angeregt, wirksame Schritte zu unternehmen, um zu unterbinden, daß Geschäfte außerhalb des Uhrmacherhandwerks, wie z. B. Kolonialwarengeschäfte, Uhren, Thermometer und andere nicht in den Geschäftszweig gehörende Waren verkaufen. Besonders nachdrücklich wurde die Bekämpfung des Puschertums und der Schwarzarbeit gefordert. Ein Einschreiten wurde vor allem gegen solche Volksgenossen erwartet, die, ohne den Nachweis von Fachkenntnissen, durch Stadt und Land ziehen und Uhren reparieren. Vom Geschäftsführer der Kreislandwerkerschaft, de Witt-Leer, wurde in längeren Ausführungen die Bedeutung der Handwerkskarte erläutert und anschließend befaßt sich der Redner mit den Fragen der Weiterbildung des Handwerks, mit der Barzahlungsaktion und mit den Beiträgen zur Handwerks- und Handelskammer und zur Einzelorganisation. Bei der Erwähnung der Frage der Bekämpfung des Puschertums und der Schwarzarbeit wies der Geschäftsführer auf die Schwierigkeit der Behandlung dieser Angelegenheiten hin und empfahl den Zuningsmitgliedern, bei Fällen, in denen eingeschritten werden soll, mit schriftlich festgelegtem und beweiskräftigem Material aufzutreten.

Eine während der Sitzung durchgeführte Sammlung für die Adolf Hitler-Spende des deutschen Handwerks erbrachte die Spendenliste von 42. — RM., die einen schönen Beweis von der Opferwilligkeit, die in der Uhrmachervereinigung herrscht, ablegte. Die nicht zur Versammlung erschienenen Mitglieder werden nachträglich zur Beteiligung an der Spende herangezogen werden; die ohne Entschuldigung der Sitzung ferngebliebenen Mitglieder werden auf Anweisung des Obermeisters mit einer Ordnungsstrafe belegt werden. — Nachdem noch verschiedene Anfragen durch den Geschäftsführer der Kreislandwerkerschaft geklärt worden waren, wurde die Zuningsversammlung geschlossen.

03. **Collinghorst.** Grober Unfug wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag bei einer alleinlebenden vierzigjährigen Frau verübt. Durch ein Abortfenster ist der Täter in die Wohnung eingedrungen und dann ins Vorderhaus gelangt. Hier klappte er an die Wohn- und Schlafzimmertüre und entfernte sich dann wieder. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich nicht, wie man zunächst annahm, um einen Einbruch, sondern um einen Scherz oder mehr um einen bösen Streich handelt. Der Täter hat übrigens auch eine Fenster Scheibe in der Wohnküche zerbrochen. — **Sichelntransport.** Gestern wurden 30 000 Pfund Eicheln, die in unserer Gemeinde gesammelt wurden, nach dem Rheinland verladen.

03. **Kolnhäfen.** Zwei Anhänger machten sich selbständig. Auf der Strecke von Kolnhäfen zur neuen Lebabrücke verlor heute morgen gegen 5 1/2 Uhr ein Lieferwagen zwei Anhänger. Das wurde jedoch nicht sofort bemerkt. Erst nach einer Weiterfahrt um etwa 1500—2000 m machte der Lieferwagen kehrt. Der erste Anhänger war die Böschung heruntergefahren, während der zweite Anhänger noch auf der Straße stand. Ein Motorradfahrer ließ mit einem der Anhänger zusammen und erlitt erhebliche Verletzungen. Man schaffte ihn sofort nach Ahrhove.

03. **Holtland.** Ein rüstiger Alter. Am kommenden Montag kann einer der ältesten Einwohner unseres Dorfes, der Bauer Heinrich Felten, seinen 84. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters erlitt er sich noch einer kernigen Gesundheit. Er wurde am 2. November 1852 in unserer Gemeinde geboren, erbt später die Besitzung seiner Eltern und war Zeit seines Lebens hier ansässig.

03. **Holtland.** Treue Dienste. Am 1. November tritt der Reichstrafsenwärter Andreas Häßeler, Holtland, in den wohlverdienten Ruhestand. — 38 Jahre hindurch konnte man diesen pflichttreuen und eifrigen Wärter Tag für Tag bei Wind und Wetter in seinem Bezirk auf der Reichsstrafe Heibel-Leer zwischen Brunn und Heibel seiner Arbeit nachgehen sehen. Bei Sturm und Regen kontrollierte er manche Nacht seine Strecke, um umgewachte Bäume oder sonstige Verkehrshindernisse zu beseitigen. So hat er durch seine pflichttreue manches Unglück verhütet. Häßeler war stets ein Vorbild seinen Kollegen und Volksgenossen. Seine Berufsethik und Vorgesetzten haben diesen wohlverdienten Menschen ungenügend aus der Arbeit scheiden. Unser Führer verlangt von jedem Volksgenossen, daß er seine Pflicht bis zum letzten erfüllte. Häßeler kann seinem Führer mit offenem Blick entgegen treten und melden: „Ich habe meine Pflicht treu und redlich getan.“ Möge Häßeler nach seinem arbeitsreichen Leben noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

03. **Logabümm.** Gauorganisationsleiter Walfenhorst sprach. Am Mittwoch sprach im Rahmen einer Kundgebung der NSDAP in der „Waldbur“ Gauorganisationsleiter Walfenhorst. Seine Ausführungen schloßen sich an die vorhergegangene Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zum zweiten Vierjahresplan an. In Anwesenheit des Gauinspektors und des Kreisbauernführers Jansen wurde vom Stützpunktleiter das Goldene Buch überreicht, in das sich zahlreiche Volksgenossen eintrugen. So wurde ein guter Anfang gemacht.

03. **Neermoor.** Vom Amt für Volkswohlfahrt. Der Ortsgruppenamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt Hedde Düsselde hatte gestern den Ortsauschuß nach von Sengen einberufen. Neben anderen Besprechungen wurden die eingegangenen Unterstützungsanträge einer eingehenden Prüfung unterzogen und die Nichtfälle je nach der Bedürftigkeit festgelegt. Im Laufe der nächsten Woche wird der Ortsauschuß erneut zusammen treten, um die eingegangenen Unterstützungsanträge aus Neermoorer-Kolonie ebenfalls zu prüfen.

03. **Neermoor.** Aus der Arbeit der NS-Frauenenschaft. Der von der NS-Frauenenschaft angeregte Kochkurs nahm am Mittwoch in den beiden Räumen des Parteizeims seinen Anfang. Es hatten sich zahlreiche junge Mädchen und Frauen gemeldet, so daß nachmittags und abends je ein Lehrgang stattfinden kann. Voraussichtlich wird die Abschlußfeier mit dem im November stattfindenden Fest zugunsten des Reichsmütterdienstes zusammen abgehalten werden.

03. **Remels.** Scharlach. Noch immer ist die Schule wegen Scharlach geschlossen. Da in letzter Zeit hier in der Gemeinde keine neuen Fälle auftreten, ist zu erwarten, daß bald wieder mit dem Unterricht begonnen werden kann. —

Olub zum Rindweiland

03. **Meisterturmus.** Hier läuft augenblicklich ein Meisterkursus, an dem sich 24 Handwerker beteiligen. Der Kursus wird von Gewerbeoberlehrer Neumann geleitet. Die politische Schwingung leitet der Ortsleiter Korke von der NSDAP. Der Kursus dauert bis Ostern.

03. **Digum.** Verpachtung. Dem Vernehmen nach verpachtete der Bauer Helmer Foget seinen zu Digumer Warpen belegenen Hof an den Landwirt Steenblock in Pogum. Einen kleinen Teil der Ländereien bewirtschaftet Foget selbst weiter. Der Akt tritt erfolgte am 1. Mai 1937.

03. **Digum.** Luftschutz tut not. Unter diesem Motto stand der gestern hier im Brühnschen Saale veranstaltete Kurzlehrgang des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Leer. Obertruppmestre Corradi-Leer leitete den Kursus, an dem sich die Amtsträger des RWB, die Bürgermeister des Ortsgruppenbereichs Digum und die Führer der Gliederungen beteiligten. In klarer Weise schilderte Obertruppmestre Corradi die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes und wies auf die besonderen Aufgaben des Reichsluftschutzbundes hin. Der gestrige Abend war als Anlauf für die weitere Arbeit gedacht. Am Schluß wies der Leiter darauf hin, daß der Kursus am 5. und 11. November fortgesetzt werde. — Eine öffentliche Versammlung und erteilte dem Redner Meenzen-Genshamm das Wort, der dazu aufrief, das Winterhilfswerk in jeder Weise zu unterstützen.

03. **Digumer-Verlaat.** Pferdemonsterung. Heute morgen fand hier für die Gemeinde Heimigpolder auf der Straße bei der Terbeckischen Mühle eine Pferdemonsterung statt. Für die Gemeinde Landschaftspolder fand die Pferdemonsterung bei der Klinghagenschen Wirtschaft statt.

03. **Holtshufen.** Kundgebung für das Winterhilfswerk. Am Dienstag abend veranstaltete die NSDAP Ortsgruppe Holtshufen im Eshoffischen Saale eine Kundgebung zur Eröffnung des Winterhilfswerks. Ortsgruppenleiter Wilken begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und erteilte darauf dem Redner des Abends, dem Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Marshall-Emden, das Wort. Der Redner legte den Zuhörern überzeugend dar, daß Deutschland arm an irdischen Gütern ist, jedoch in der Arbeitskraft seiner Menschen ein großes Vermögen besitzt. Deswegen gilt die Sorge des Führers vor allem auch dem deutschen Arbeiter. Während der jüdische Bolschewismus rücksichtslos die Menschen für seine Ziele opfert, ist uns im Dritten Reich nichts kostbarer als der Mensch. Durch die vierjährige Aufbauarbeit des Führers ist Deutschland aus der größten Sorge, der Arbeitslosigkeit und der Schullosigkeit errettet. Aber noch sind die Schwierigkeiten groß, doch größer ist der Glaube, daß wir dieser Schwierigkeiten Herr werden. Das WHW ist ein schönes Dokument für den erwachten Gemeinschaftsgeist in Deutschland. Im Anschluß an die Rede überreichte der Ortsgruppenleiter dem Ortsgruppenbeauftragten für das WHW das „Goldene Buch“.

Von der Nachbargemeinde Zübberde werden jetzt auch Fälle von Scharlachkrankung gemeldet.

03. **Beenhufen.** Entwischener Sträfling wieder ergriffen. Ein aus einem Strafgefängnis entwichener Sträfling konnte hier gestern im Morgenrauschen bei der Baubude der Kiesbaggerer vom Gendarmereiwachmeister Ott-Barjungsahn wieder ergriffen werden. Der Entwischene, der bereits seine Sträflingskleidung mit — wahrlich geistvoller — Zivilkleidung vertauscht hatte, wurde zunächst nach Leer in „Munster Sicher“ gebracht.

Wasserföndelung und Umgebung

03. **Der Fehntjermart** fand bis in die späten Abendstunden hinein guten Zuspruch. Zwischen den Felten und in den Sälen herrschte wahrer Hochbetrieb. Eine etwas ungewöhnliche Fehnter Markt-Überführung gab es im Saale von Marinette während des Tanzes. Die fast neue Bühne im Saale brach zusammen. Auf der Bühne standen drei Tische, an denen fröhlich feiernde Volksgenossen saßen. Sie wurden zwar etwas unruhig aus dem „Gleichgewicht“ geschleudert, liegen dadurch aber ihre Stimmung durchaus nicht beeinträchtigen. Bemerkenswert ist, daß am Sonntag die übliche Nachfeier stattfindet.

Aus der Oberedingermarsch.

03. Die trübe Zeit ist näher gerückt, das merkt man, wenn man die Hammrüche durchwandert. Der hüppige Graswuchs ist dahin und Weiden und Wiesen legen allmählich ein grau-braunes Winterkleid an.

Ein sehr großer Teil des Viehs ist bereits von den Weiden verschwunden. Manche Weide-Tiere wurden verkauft; das Milchvieh wird in diesen Tagen, soweit es noch nicht geschleht ist, aufgestellt werden. Letztere leiden zu sehr unter der Kälte und ihre Milchergiebigkeit geht stark zurück. Ebenso ist es mit dem Fettvieh, das jetzt nicht mehr an Gewicht zuzunehmen, schon deshalb nicht, weil das Futter draußen knapper wird.

Infolge der heftigen Stürme und Ebnen weist der Hammrüch quer durchziehende Wallschlot einen recht hohen Wasserstand auf. Das Gleiche gilt von den Zugschloten und Gräben. Hier und dort sieht man besonders niedrig gelegene Wiesen halb unter Wasser stehen. Die Wasserflächen üben auf das Wasserwild, namentlich auf Wildenten und Wildgänse, eine große Anziehungskraft aus. Gänse sind in diesen Tagen in großen Scharen in den Hammrüchen anzutreffen. Es sind hier zwar noch keine erlegt worden; wohl aber

schon mehrere geschossen worden sein.

Die Kiebitze haben sich in den letzten Jahren stark vermehrt, ebenfalls die Fischreiher. Sie geben der Landschaft ein besonderes Gepräge. Auch die Stare bevölkern die Weiden und Wiesen sehr stark. Freund Lampe hat für einen starken Nachwuchs seiner Sippe gesorgt. Ihm wird vom Jäger noch nicht so recht nahegekommen, solange noch Hornvögel die Weiden bevölkern, das die Mitnahme von Jagdhunden erschwert.

Der Aalfang war bei dem letzten Umwetter etwas lebhafter. Der Bestand an Hechten läßt sehr zu wünschen übrig. Dafür ist die Wollhandkrabbe um so stärker vertreten. Sie ist überall anzutreffen und läuft häufig auf dem Grünland umher, wo sie oft ein Opfer der Rabentränen wird. Die in die Hammrüche führenden Jogenannte Heuwege sind infolge der zahlreichen Niedererschläge völlig durchweicht und kaum noch passierbar. Die Weidezeit für Rinder und Pferde nähert sich dem Ende. Bald werden nur noch Schafe auf den Grünlandbereichen anzutreffen sein.

„Nordsee“ grüßt den Reichsjugendführer

Am 30. Oktober fand lang Jahre seit dem Tage der Erziehung, an dem der Führer Rudolf von Scharlach zum Reichsjugendführer der NSDAP ernannt wurde. Mos in diesen fünf kurzen Jahren geworden ist, hat jeder Deutsche aus seinen eigenen Tagen erlebt: Aus den wenigen Tagen der HJ von 1931 ist das Sechswöchentliche, die nationalsozialistische Jugendbewegung geworden. Wenn wir mit Stolz auf diese unerhörte Entwicklung hinweisen, so verfallen wir dabei nicht in einen Kontrast zu den Zahlen. Die Zahlen sind uns am wichtigsten als der äußere Beweis unseres Sieges und als der Fundament unserer Arbeit, die zum Siege führen. Hinter den Zahlen dieses Aufstiegs erkennen wir einen menschlichen Willen, der im Auftrage des Führers alle Hindernisse niederrang, die sich der Einigung der deutschen Jugend entgegenstimmten. Wir begrüßen diese Zahlen weiter als den Sieg eines unerhörten neuen, in seiner ganzen Bedeutung erst vor den wenigsten begriffenen Erziehungsprinzips: des Prinzips der Selbstbeherrschung der Jugend innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung. Und nicht zuletzt sind jene Zahlen uns ein äußeres Maß für die politische Erziehungsleistung, die in jedem einzelnen dieser sechs Millionen Jungen und Mädchen geschieht: Hier wird der deutsche Mensch der Zukunft geformt, der von Grund auf für sein Volk — für nichts anderes als sein Volk — erzogen werden soll. Die deutsche Jugend weiß, daß sie dies alles — ihre härtesten Kämpfe, ihre Selbstbeherrschung und die Reinheit ihres Erziehungszieles — nächst dem Führer ihrem Reichsjugendführer verdankt.

Ihr Dank wird im tiefsten darin bestehen, so lange weiterzukämpfen, bis auch der letzte deutsche Junge und das letzte deutsche Mädchen für den Führer gewonnen ist. Sie will es aber auch an äußeren Beweisen ihres Dankes nicht fehlen lassen. Als Gabe der Jungen und Mädchen des Gebietes Nordsee überreicht Gebietsführer Högrefe dem Reichsjugendführer am heutigen Tage ein schönes Buch. Es enthält, kunstvoll mit der Hand geschrieben, den Text eines horisontalen Spiels, dessen Verfasser ein Hiltzerjunge unseres Gebietes, Stammführer Geilertsen, ist. Dieses Buch bringt mehr zum Ausdruck als ein kostbares Geschenk. Obwohl das künstlerische Wert eines einzelnen, wird es doch als persönliche Gabe aller Jungen und Mädchen des Gebietes Nordsee gelten können. Denn es ist das mit dem Herzen geschriebene hohe Lied unserer Heimat, ein Spiegel ihrer Eigenart, ein Ausdruck aber auch des kämpferischen Willens ihrer jungen Mannschaft. Der Aufbau des Spiels ist einfach und sinnvoll. Klug Sprecher und Chöre künden von den verschiedenen Landschaftsgruppen unseres Gebietes, von Meer und Feld, von Moor, Gese und Marsch. Sie alle vereiniget sich am Schluß in einem Bekenntnis zur Gemeinschaft, zur Treue und zur Tat. Das Gebiet Nordsee hätte kein edleres Geschenk finden können!



Deutsches Jungvolk, Stamm IV/8/191.
Am Sonntagabend, dem 31. 10., findet für die gesamte Führerschaft des Stammes (einschl. Gordenführer) um 11.00 Uhr ein Führerdienst in Remels statt. Ferner nehmen daran diejenigen Ortsgruppenleiter teil, die die bisherige Abnahme des NS-Leistungsabzeichens beabsichtigen haben.

Beerer Filmbühnen

Kalast-Theater: „Mötoria“.

03. Dieser Willy Forst-Film wartet vom ersten bis zum letzten Augenblick mit einer durch nichts zu überbietenden Mötoria auf; er will und muß freudig als Freudenbringer genommen werden. Das tat gestern abend auch alle, die den Film mit seinen überwältigend-tollen Einfällen sahen. Mit durchschallte ein herzhaftes Gelächter das Theater, so zwerchfellerkühnend waren die Situationen, die an keinen Ort und an keine Zeit gebunden sind. So liebt man es in einer Handbemerker, bevor man den Film sieht: Woher Ort und Zeit der Handlung konnten sich Autor und Regisseur bis zu dieser Stunde nicht einig werden? Willy Forst hat sich einmal wieder als großer Regisseur bewiesen. Er nutzt alle Möglichkeiten, die das bunte Manuskript bietet, weidlich aus. Fortwährend wechselt der Schauplatz. Die Frauen werden verzaubert. Bunt durcheinander gewirbelt werden die sechs Hauptmitwirkenden — drei Männlein und drei Weiblein —, sie bleiben aber immer froh und heiter. Heinz Müllermann ist der geborene Rennfahrer; zum Schluß des Films bekümmert er sich auf keine alte Kraft. Dauernd steht mit ihm sein Freund und Berater Adolf Wohlgemuth zusammen, der in allen Situationen den erfahrenen Weltmann herauskehrt. Jenny Jugo wie auch Renate Müller sind der Mittelpunkt vieler reizender und amüsanten Situationen. Sidde Hildebrandt erhöht die Komik durch ihr mannigfaltiges Dazwischentreten als Dame von Welt. Nicht zu vergessen ist Heinz Salsner, der wenig sagt und nur ganz klar und dann und wann ein wenig von seiner Lebensweisheit verflücht. Von den übrigen Darstellern seien noch Paul Laven als Funkreporter und Will Ewig als Kammerdiener genannt. Neben dem Brunk Ewig wechselnder Schaupläze geht eine mitreißende Musik einher.

Außer der Wohlgemuth-Film führt uns ein Beispielm in „Waldderheimnisse“ ein.

Zentral-Licht Leer: „Mimi“ (Der Roman einer großen Liebe).

03. Am „Zentral-Licht“ wird gegenwärtig als Hauptstück der hervorragenden Spielfolge der frei nach dem berühmten Werk „La Bohème“ bearbeitete Film „Mimi“ mit dem Untertitel „Der Roman einer großen Liebe“ aufgeführt.

Die in den tragenden Rollen von Gertrude Lawrence (Mimi) und Douglas Fairbanks jr. (Schriftsteller Rodolphe) verkörperte Handlung führt uns in die romantische Welt der in Mansarden-Ateliers lebenden Pariser Künstler. Und in diesem von dem Geiste der künstlerisch schaffenden und gestaltenden Menschen erfüllten Milieu erleben wir eine der schönsten und feinsten Liebesgeschichten, die von der darstellerischen Meisterschaft der Gertrude Lawrence und Fairbanks zu einer einzigartigen Wirkung gestaltet wird. Melodien von Puccini überfluten die beschwingte Handlung mit ihrem mystischen Glanz und steigern das zu einem dramatischen Ende zugespitzte Geschehen zu einem ergreifenden Erlebnis.

Von ganz besonderer Eindringlichkeit ist diesmal die neue „Vorläufige Bodenschau“, die zunächst einige sehr aufschlussreiche Bilder aus dem vom Bolschewismus heimgeleiteten Spanien bringt und dann als Gegenbeispiel, zur Dokumentierung der durch den Nationalsozialismus geschaffene Einheit und Stärke unseres deutschen Vaterlandes, die Parade der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag in Nürnberg zeigt.

„Auf ins Varieté zu Willi Schaeffers“ betitelt sich der in der weiteren Folge des Programms vorgesehene Varieté-Film. Artistische Höchstleistungen erfüllen die einzelnen von Willi Schaeffers als Anführer angeführten Szenen; sie dürfen allein für sich schon zum Besuch des Zentral-Licht anregen. — Mit dem Kulturfilm „Das Erlebnis des Sündens“, in welchem der Zuschauer eine Exerzise mit einem deutschen Passagierdampfer nach den schönsten Gegenden der Mittelmeerküste verfolgt, wird die hochwertige Spielfolge abgerundet.

Meine große Spezialabteilung

Teppiche und Gardinen

habe ich in den
I. Stock verlegt
um Ihnen die
große Auswahl

bei
hellstem Tageslicht
zeigen zu können.

Mein neu eingereichteter Packtisch bietet Ihnen eine noch angenehmere Bedienung.

Gerh. de Walt

OSTFRIESL. GROSSTES MODEWAREN-AUSSTELLER & KONFEKTIONS-HAUS

Sonntagsfahrt nach Bremen

zum Freiemarkt am Sonntag,
1. November
Abfahrt Leer 1/8 Uhr
Rückkunft 12 Uhr nachts
Fahrpreis 4 RMk.
Anmeldungen umgeh. erbeten

Auto-Fischer, Leer
Großstr. 54 Fernruf 2410

**„Lindenhof“
Nortmoor**
Sonntag, d. 1. Novbr.,
TANZ
Heinr. Töpfer.

Zable für alle ger. gestr. die höchsten Tagespreise
Wollfaden
Firma Lamb. Deepen,
Leer, Würde 31.

Billige Damen-Mäntel

ohne Pelz . . . 11.- 17.50 19.50 22.50 29.-
mit Pelz 24.75 29.- 35.- 38.-
Regen-Mäntel 13.50 15.- 16.50 19.50

Unser Schlager:

Damen-Strickkleider Gr. 42 **4.65**
andere Größen entsprechend

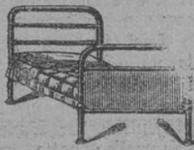
Kommen Sie zu

G. Gröttrup

Seit 1890 · LOGA · LEER · Adolf-Hitler-Str. 2

Tabak-Pfeifen

echt Bruyère, von 30 Pfg. an
Pfeifen - Ersatzteile
Joh. Wuffals, Leer
Tel. 2469 / Brunnenstraße 11.



Metall-Bettstellen

neue Muster und Farben
von RM. 16.- an

Holz-Kinderbettstellen

verschiedene Größen und
Preislagen

Reform-Auflagen

verschiedener Stollarten

Zimmer-Klosetts

empfehlen

C. F. Reuter Söhne, Leer.

Die gut bekömmlichen
Dortmunder Kronen-
Lindener Aktien-
Bavaria-St. Pauli-

Flaschen-Biere

erhalten Sie stets frisch bei
W. Grotte, Leer, Marienstr. 8
Fernruf 2606
Prompte Bedienung.

Die echten

Zirkulin
Knoblauch-Perlen
wie in dieser goldenen Packung

beugen vor gesch.
vorseitige
Alterserkrankungen

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden

geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Erschlich in
Apotheken und Drogerien

Schirme

Galvanis, Leer

Deutsches
Kreuz
Sanitätszug
Leer

Vom Montag, dem 2. November
ab findet ein neuer

Sanitätskursus

statt, an dem sich noch Volks-
genossen beteiligen können.
Anmeldungen Montag abend
8 Uhr, in der Turnhalle des
Lyzeums.
Der Kreisältestenführer.

Fertige Särge

sowie Leichenwäsche
empfiehlt
Leer,
Boumann, Bergmannstraße 44

Leupin-Creme u. Seife

vorzögl. Hautpflegemittel, seit über
20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Drogerie Droft.
Drogerie Buß.

Heinrich Borree u. Frau

Anna, geb. de Boer, in
Crigum, am 3. November
das Fest der
goldenen Hochzeit
Die Kinder.

Reformations-Feier

heute abend 8 Uhr
im van Markschen Saale

Auf nach Nordgeorgstejn

Schenkwirtschaft „Zur Linde“
Da muß was los sein??
Es ladet ein W. Jürrens.

Freitag

Leer, Ad. Hitlerstr. 20 Fernruf 2415

Sich schlank tanzen

ist nicht so einfach. Trinken Sie
lieber den wohlschmeckenden
Sonnen-Te. Er macht schlank
und verhindert lästige Fettbildung
ohne zu schaden. Kein Gewalt-
mittel! Beutel 50 Pfg. Pak. 1.-
Kreuz- Drogerie

Georg Janßen, Leer

Hindenburgstraße 22
Das Haus in Käse
für Stadt und Land.

Hüten, Mützen u. Krawatten

ist von jeher führend
das Fachgeschäft
Julius Müller, Leer

Rohrer Rindernierentalg

heute frisch vorrätig.
Hermann Köller, Leer
Würde Fernruf 2563

Zum Sonntag

Hasen, auch gespickt,
Enten, Hühner, Hähnchen
Franz Lange, Leer.

Zigarren

(gut abgelagert)
Zigarillos, Zigaretten,
Tabak, Pfeifen
Fr. Spanjer, Leer.
Adolf-Hitler-Straße 61

Moderne Flurgarderoben

in neuer, großer Auswahl,
eiche und farbig,
letztere schon von RM. 15.00 an.
C. F. Reuter Söhne
Leer.

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Rheuma,
Gicht, Magen- Darmstörung,
Nieren-, Blasenleiden, vor-
zeitigen Alterserkrankungen,
Stoffwechselfehlbewerden
beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger“
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.- Zu haben:

Missionsfest

in der Kirche zu Logabirum
Sonntag, 1. November, 2 Uhr
Festprediger: Generalsup. a. D. Schomerus
Landesup. Estter.

Leer / „Tivoli“ Tanzschule Heuer-Bleimuth

Der diesjährige Tanzkursus, an dem auch die Schüler
der Landwirtschaftsschule teilnehmen, beginnt am
Donnerstag, 5. Nov., nachm. 3 Uhr, im „Tivoli“ (Jonas)
Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.

Kantate Nr. 79 von Joh. Seb. Bach

„Gott der Herr ist Sonn' und Schild“
im Rahmen einer
musikalischen Feierstunde
Unkostenbeitrag 50 Pfg.

ERNST Schmidt

Zigarettengeschäft
Adolf-Hitler-Str. 11 am Seegardendock 1

Für die kalten Tage:

Wollene Flanellhemde, Unterhosen,
gestrickte Unterjacken, Hosen, blaue
Tröjen, Pullover, Westen, Socken,
Futter-Hosen und -Jacken, Tirtey-
Hosen, 8.-, 9.-, 10.50, 12.-, 13.-, 14.50
Loden-Joppen, 9.-, 11.50, 14.- u. höher
Kleider-Säcke für Schiffer, 7.50, in
braunem Segeltuch 8.75

H. Brahm's, Jheringsfehn

Sonntag
Auf nach Nordgeorgstejn
Schenkwirtschaft „Zur Linde“
Da muß was los sein??
Es ladet ein W. Jürrens.

Heute entschlies plötzlich und unerwartet

an den Folgen einer Operation im Kranken-
hause zu Oldenburg meine innigstgeliebte
Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter,
meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante
Meta Margaretha Meyer
geb. Jelden
im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Hinrikus Mever
Heinrich Meyer
Hinrich Meyer
Renate Meyer
Hinrich Jelden**
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. November,
1 Uhr, statt.
Trauerfeier vorher um 12 Uhr im Trauerhause.

Leerer Strickerei + Inh.: B. Bleeker, Leer und Weener

Die Quelle guter Strickwaren zu niedrigen Preisen

Gasthof zum Schinken, Detern

Am Sonntag,
dem 1. November
großer Ball



Ihrhove, den 29. Oktober 1936.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach langem,
schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater,
Schwiegervater und Großvater
Heinrich Dettmering

im gesegneten Alter von 75 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Frau Lina Dettmering, geb. Bakker
Johann Dettmering und Frau
Remmer Krämer und Frau
nebst Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. November,
nachmittags 2.15 Uhr, statt.

Ihrhove, den 29. Oktober 1936.

Gestern abend entschlief nach langem,
schwerem Leiden der langjährige Rendant
unserer Kirchengemeinde
Herr Heinrich Dettmering

Ausgerüstet mit einem reichen Wissen hat
er mit besonderer Treue und Hingabe durch
viele Jahre sein Amt verwaltet, nachdem er
schon früher seine ganze Kraft und Sorgfalt
in den Dienst der Gemeinde gestellt hatte.
Alle seine Treue wird bei uns unvergessen
bleiben.
Der Kirchenrat Ihrhove.

Rhaude, den 29. Oktober 1936.

Heute entschlies plötzlich und unerwartet
an den Folgen einer Operation im Kranken-
hause zu Oldenburg meine innigstgeliebte
Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter,
meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante
Meta Margaretha Meyer
geb. Jelden
im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Hinrikus Mever
Heinrich Meyer
Hinrich Meyer
Renate Meyer
Hinrich Jelden**
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. November,
1 Uhr, statt.
Trauerfeier vorher um 12 Uhr im Trauerhause.

Landesbibliothek Oldenburg